

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Döbner-Boulevard 34.

Die Besserung der Wirtschaftslage.

Die finsternen Wolken, welche in scheinbar undurchdringlicher Dichtigkeit auf dem Horizont unseres Wirtschaftslebens lagerten, begannen sich zu lichten. Heitere Strahlen der Aussicht auf eine freundlichere Entwicklungsepoke brechen durch und wirken neubelebend gegenüber der Apathie und dem fatalistischen Pessimismus, die schon Alles, Gutes und Geringwertiges, Beständiges und Ephemeres unterscheidungslos mit dem Hauch der Zerstörung bedrohten. Wieder ist es die viel verklärte Börse, von der der frische elektrische Strom der Neubelebung ausgeht. Die Börse war es, welche die ersten Frühlingschwalben begrüßte und sich zu einem Aufschwung ermannte, den ihr noch vor wenigen Wochen kaum Jemand zugebraut hätte. Die Börse ist es, die den produktiven Kräften des Landes ermunternd und ermutigend zuruft, daß sie ihr Vertrauen in die schaffende Kraft der ungarischen Arbeit und des ungarischen Kapitals nicht ganz verloren habe. Wir selbst haben auch in den ersten Momenten nicht die Zahl jener Kleinmüthigen vermehrt, die aus den Anzeichen der Depression eine tiefgehende Krise vorher sagten. Ungarn hat sich weder dem Taumel einer Ueberspekulation noch dem Irrthum einer Ueberschätzung der Kräfte des Landes und seiner Bevölkerung hingegeben. Keine Gründungsepoke wurde durchgeführt, welche in den Händen der Leute werthlose Fesseln schwindelhafter Kreditpapiere zurückläßt. Keine Unternehmungen wurden ins Leben gerufen, welche einer gewissenlosen Agiotage Papiermillionen in die Hände spielen, sich endlich als hohle Konvaleurs entpuppen. Ungarn nahm wohl den Kredit in Anspruch, aber die ausgetheilten Millionen wurden zum großen Theil fruchtbar investirt und erfüllten nach wie vor in der Gestalt von Häusern, Betrieben und auch landwirtschaftlichen Investitionen und Ameliorationen. Wir geben es gerne zu, daß nicht überall die nöthige Voraussicht und Behutsamkeit herrschte. Häufig ließ man sich zu dem Irrthum hinreißen, als sei Leihkapital zu den Funktionen ungestraft heranzuziehen, welche nur eigenes Kapital vortheilhaft erfüllen kann. Fremdes Kapital wurde häufig als Be-

triebskapital benützt, was sich in den Stunden der Kreditnoth rächen mußte. Auch die feinen Warnungen der Zinsrate wurden öfter überhört. Schon Jahre vor dem Ausbruche der eigentlichen Depression machte sich ein Anziehen des Zinsfußes bemerkbar. Man borgte aber das theurere Geld ebenso bereitwillig, als man das billigere geborgt hatte, weil man sich auf den Kredit eingerichtet hatte, desselben nicht entzihen wollte und wohl auch nicht leicht entzihen konnte, und haute den Ereignissen nicht vor, welche sich eben in dem erhöhten Zinsfuße vorher ankündigten.

Der Staatsregierung kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie die so beredte Sprache des Kapitalszins nicht nur selbst nicht verstanden hat, sondern sogar dazu beitrug, dem Publikum das Verständniß derselben zu erschweren. Der Staat schuf noch eine Spanne Zeit vor dem Beginne der allgemeinen Depression einen niedriger verzinslichen, den dreieinhalbprozentigen Titre und nährte demgemäß den Irrthum, als ob der Epoche des flotten und billigen Leihkapitals keine Unterbrechung, kein Umschlag ins Gegentheil drohte. In denselben Irrthum war unser hervorragendstes Hypothekarinstitut verfallen, welches in Gesellschaft des Staates die ungünstigen Erfahrungen dieses Experiments durchzumachen hatte. Der Mangel an Voraussicht im Bereiche der Staatswirtschaft entschuldigt wohl nicht denselben Fehler in der Privatwirtschaft, aber er läßt ihn gewiß leichter erklärlich erscheinen. Die unrichtige Auffassung über die Bedeutung der umgewandelten Tendenz im Preise des Leihkapitals mußte sich natürlich auf dem ganzen Gebiete der Geldwirtschaft äußern. Man verstand nicht die Dauer verprechende Herrschaft des höheren Zinsfußes, man ahnte nicht den Eintritt einer damit parallel laufenden Kreditbeschränkung, man kapitalisirte daher die Effekten unrichtig, weil man die Kapitalisirung auf Grund des alten, des niedrigeren Zinsfußes vornahm. Hiedurch entstand eine Differenz in der Werthung, welche unabweislich ausgeglichen werden mußte. Dieser Ausgleichungsprozeß war aber keine Krise und hätte auch jene einzelnen kritischen Züge, die er thatsächlich gewann, nicht annehmen können, wenn nicht spezielle Ursachen lokaler Natur — wir denken nicht nur an

den ungarischen, sondern an den österreichisch-ungarischen Geldmarkt — ihren Einfluß in abträglicher Weise geltend gemacht hätten.

Die Depression in Ungarn war keine aus wirtschaftlichen Ursachen, sondern in Folge unerwarteter und umfassender Kreditbeschränkung entstandene Krise. Das unregelmäßige Verhältnis zu Oesterreich, die wirtschaftliche Anfeindung von jener Seite, der Versuch, uns durch Anwendung der Daumenschrauben der Kreditnoth zu wirtschaftlicher Nachgiebigkeit und zu schweren Opfern zu zwingen, gab den Anstoß zum Rückfall. Ungarn erwies sich diesem Drucke gegenüber als über alle Erwartung hinaus widerstandsfähig. Noch hatte man sich aber von den Anstrengungen nicht erholt, welche diese Anspannung der Kräfte erforderte, als die Krise in Deutschland ausbrach. Letztere ist theils eine Ueberspekulations-, theils eine Ueberproduktions-, noch wesentlichler aber eine Absatzkrise, welche durch die Kriege in China und in Südafrika und durch die starke Inanspruchnahme des englischen Geldmarktes durch dieselben außerordentlich verschärft wurde. Nun war dem ungarischen Kredit auch der Ausweg nach Deutschland versperrt oder doch beträchtlich erschwert und reduziert. Der Abgang ungarischer Titres im Auslande stockte und wurde nachgerade unmöglich; überdies strömte auch der Material zurück, welches hier Aufnahme finden mußte, sollte die Bewerthung auch der besten Kreditpapiere nicht krisenhaft sinken und ein Rückströmen in erhöhtem Maße herbeiführen. Die Unverkauflichkeit der Pfandbriefe führte zu einem Stocken des Bankredits, somit der Bauhätigkeit, deren Einschränkung in dem eingetretenen Grade wenigstens durch die Ziffern der hauptstädtischen Volkszählung gewiß nicht als natürlich und nothwendig angesehen werden könnte.

Die Krise in Deutschland, die Rückwirkung der ihrem Ende nahenden Kriege in China und Afrika haben ihren Höhepunkt überschritten und die Wendung zum Besseren konnte und mußte schließlich eintreten. Diefür spricht der allgemein sinkende Zinsfuß wieder das beredteste Wort. Diese längst ersehnte und erhoffte Besserung wäre wohl schon etwas früher eingetreten, wenn neben den allgemeinen Verhältnissen des Weltmarktes nicht auch

„Siner der Tausend.“

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die glorieiche Expedition der tausend Helben, die im Jahre 1860 unter Garibaldi von Quarto, einer kleinen Ortschaft neben Genua, nach Sizilien segelten, und dann binnen wenigen Monaten der Bourbonenherrschaft sowohl dort wie im Königreich Neapel ein schnödes Ende bereiteten: diese geradezu legendenhaft klingende Episode der italienischen Freiheitskämpfe hat in Ungarn immer ein mächtiges Interesse erweckt. Befanden sich ja unter den „Tausend“ auch Ungarn, war ja sogar der Erste der Truppe, natürlich nach Garibaldi, unser Türr, der während dieser Kämpfe seinen Namen mit unvergänglichen Buchstaben in die Geschichte Italiens eintrug. Und später, als die „Tausend“ nach Calabrien und Apulien kamen, schloß sich an sie eine ganze „ungarische Legion“, deren Kämpfe noch heute in Italien mit Bewunderung erwähnt werden.

Diese Theilnahme unseres Volkes an der heroischen Unternehmung wird gewiß auch dem Werte zugute kommen, in welchem Giuseppe Cesare Abba, „Siner der Tausend“ — wie er sich nennt —, seine Erlebnisse während des Feldzuges 1860 erzählt. Das mit pathetischer Einfachheit geschriebene Werk ist ja nun auch in einer ausgezeichneten deutschen Uebersetzung erschienen*) und somit wird es auch gewiß unter Denjenigen, die den Originaltext nicht verstehen, ein dankbares Publikum finden.

Wir wollen aus dem Buche Einiges mittheilen, was auf den bei uns leider schon kaum genannten,

doch in Italien umso gefeierteren ungarischen Helben des Feldzuges, den Oberstleutnant Ludwig Tuför, Bezug hat. Tuför's Name lebt nicht nur in der Martyrerliste der italienischen Freiheit, die Stadt Palermo, bei deren Erstürmung er fiel, hat auch eine ihrer schönsten Straßen nach ihm benannt. (Freilich spricht man dort den Namen „Tufori“ aus.)

Cesare Abba zeichnet ihn mit lebhafter Sympathie für ihn selbst und für die ganze ungarische Nation: „Ich habe erfahren — schreibt er — daß Tuför Adjutant des Generals Bem gewesen, daß er ein wahres militärisches Genie ist und daß er vom Jahre Neunundvierzig bis jetzt als Verbannter in Konstantinopel ein durchaus rühmliches Leben geführt hat, wie alle unsere Vertriebenen aus dem Jahre Neunundvierzig, jenem heiligen Freiheitsfrühling Italiens.“ Und an anderer Stelle: „Der Oberstleutnant Tuför reitet auf der Straße auf und ab, und der Nappe, den er eben zureitet, ist so leichtfüßig, daß er die Erde kaum zu berühren scheint. Dieser für seinen Rang noch sehr junge Offizier erscheint mir wie die Verkörperung des ungarischen Volkes, das wie wir die Leiden der Knechtschaft kennt. In seinem blassen Gesicht mit dem dunklen Teint und den feinen Zügen leuchten ein Paar feurige und schwermüthige Augen. Er hat vor zehn Jahren an den Schlachten theilgenommen, deren sonderbare Namen mir als Knaben eine so unbeschreibliche Angst einflößten. Damals hatten die italienischen Regimenter im Dienste Oesterreichs seinem Vaterlande den Gnadenstoß versetzt. Doch diese großmüthige Nation hat sich dadurch von ihrer Liebe zu uns nicht abbringen lassen... Als Garibaldi Palermo bestürmte und die königlichen Truppen ihm mit wüthenden Widerstand begegneten, war Tuför überall in den ersten Reihen der Kämpfenden. Am Platz bei der

Porta Termini sollte ihm das Verhängniß erreichen. Der Platz — erzählt Abba — war schon leer gefegt, durch die Kanonenschüsse, die ein Schiff ununterbrochen abgab, und durch das Feuer von einer uns gegenüber errichteten Barrikade. Wie ein Wirbelwind stürmten die Verwegensten der Unserigen über den Platz, vor den Augen Garibaldi's, den ich dort zu Pferde erblickte; auf seinem Gesichte lag ein wunderbarer Ausdruck von innerer Ruhe und Sicherheit. Neben ihm stand Türr; Tuför war kurz vorher verwundet zu Boden gefallen, und ich hatte gehört, wie er zu den Beiden, die ihn in Sicherheit bringen wollten, mit fanstler Stimme sagte: „Geht nur weiter, geht, macht, daß der Feind nicht hieher kommt und mich holt.“

Dies geschah am 30. Mai. Am 10. Juni war Tuför todt. Ergreifend schildert Abba diese düsteren Tage: „Tuför ist gestorben; doch nicht im Sonnenlicht, nicht vor unseren Augen auf dem offenen Schlachtfeld; nicht unter dem Jubelgeschrei der Sieger, auf dem seine Seele selig davon geflogen wäre. An das Krankenbett gefesselt, hat er zusehen müssen, wie ihm der Tod langsam näher kam; er, der gewohnt war, ihm im Galopp und mit dem Schwert in der Hand kühn entgegenzureiten. Man hatte ihm ein Bein amputiren müssen, das an der Admiralsbrücke von einer Kugel durchbohrt worden war, und man behauptete, wir würden ihn wieder an unserer Spitze reiten sehen; doch der Wundbrand ist hinzugetreten und richtete ihn zugrunde. Goldbera, mein alter ungarischer Sergeant, liegt mit zwei Wunden darnieder, die er sich am Morgen des 27. geholt hat, und als er vernahm, daß sein Lajos gestorben ist, zog er sich die Decken über den Kopf, ohne ein Wort zu sagen, so daß auch er, so zugedeckt, für todt gelten konnte. In dieses Brüten verfunken,

*) „Von Quarto zum Voltorno.“ Tagebuchblätter von G. C. Abba. Uebersetzung von Sophia Guericke-Gonzaga. Berlin, Dunder 1901.

noch die verzweifelte innerpolitische Lage in Oesterreich auf uns einen Druck ausgeübt hätte. Wie die Erfahrungen der jüngsten Wochen es wieder einmal augenfällig darlegten, ist der Budapest Markt nur ein Reflex des Wiener Blases. Mögen unsere Verhältnisse auch noch so normal sein, in Folge unserer wirtschaftlichen Verbindung und unserer inferioren Entwicklung ist ein Aufschwung hier ohne einen Aufschwung dort, geschweige gegen eine Depression in Wien absolut undurchführbar. Die bessere Lage in London und Berlin hätte uns noch immer nicht auf die Beine geholfen. Die war auch die Erleichterung in der politischen Spannung in Oesterreich erforderlich. Es wurden dort vorläufig erträgliche Zustände erzielt, man rechnete auf die parlamentarische Erledigung der großen Investitionsvorlagen, und somit konnte die freundlichere Auffassung, welche in der Lage des Weltmarktes begründet ist und durch die innere wirtschaftliche Lage in keiner Weise ernstlich beeinträchtigt wird, zum Durchbruche gelangen. Der Impuls kam von Wien und man war gewiß auch hier höchst gern bereit, einem Impulse zu folgen, der erwünschte Resultate zeitigt und in der Rentabilität der ungarischen Unternehmungen auch seine Rechtfertigung findet.

Als auf ein besonders erfreuliches Moment müssen wir auf den Vortheil hinweisen, der aus der beifertigen Lage unserer Haupt- und Residenzstadt bei ihrer von odysseeischen Abenteuern geplagten Anlehensoperation zutrifft. Der glänzende Erfolg der öffentlichen Subskription ist gleichzeitig ein Symptom und ein Resultat der gänzlich umgewandelten Lage. Der Patriotismus der Budapest Bürger hat sich glänzend bewährt, es liegt klar, daß diese ihr Kapital gerne ihrer Stadt anvertrauen, und die Institute müssen es verstehen, daß auch in schwierigeren Zeitläuften der Hauptstadt keine mit ihrem Kredit unvereinbaren Bedingungen auferlegt werden dürfen.

Die Wendung zum Besseren wird allgemein freudige Aufnahme finden. Wirklich zum Nutzen des Gemeinwohls wird sie aber nur dann ausschlagen, wenn sie mit weiser Selbstbeschränkung Hand in Hand fortschreitet. Das Land litt unter den Tiefkrisen, aber es sehnte sich auch durchaus nicht nach in den allgemeinen Verhältnissen ungerechtfertigten Hochkrisen. Die Epoche einer Krediterleichterung wird wohl nahe sein, aber alle Zeichen deuten noch auf eine längere Dauer des erhöhten Zinsfußes. Europa steht an der Schwelle eines enormen Bedarfes an Kapital, der vielleicht größer ist als die momentane Kapitalsammlung und Neubildung. Unsere Wirtschaft möge die Erleichterung ruhig genießen, jedoch von Ausschreitungen des Optimismus verschont bleiben. Im Zustande der Rekonvaleszenz muß man mit den vorhandenen Kräften klug haushalten.

versetzte er sich wohl in die Zukunft und dachte vielleicht an den Tag der Rückkehr nach Ungarn, wenn unter den aus der Verbannung heimkehrenden Magyaren dieser schöne und weise Ritter fehlen wird, der mit so freigebiger Großmuth seine Seele und sein Blut für das Wohl der Welt hergegeben hat. Oder vielleicht erschien der Verstorbene seiner Einbildung, wie er in Armenien unter den Arabern des Sultans im Galopp den rebellischen Dusen nachsetzte; wie oft wird er wohl damals mit scheelem Blick sein eigenes Schwert angesehen haben, das nicht für den Dienst der Tyrannen geschaffen war. Doch für diesen Schmerz hatte sich Tuförv im Kampfe gegen die Russen entschädigt, als er auf den Basstein von Kars endlich seinen Haß gegen die Leute auslassen konnte, die den Oesterreichern bei der Zerstörung seines Vaterlandes beigegeben hatten.

Der arme Tuförv wurde am 11. Juni mit einer grandiosen Leichenfeier zur letzten Ruhestätte geleitet. Wir waren Alle gegenwärtig — schreibt Abba — Alle, sogar die Verwundeten, die sich aus den Häusern und Spitalern herauschleppen konnten. Tuförv mit seinem wie in Erz gegossenen Antlitz, das nicht dafür geschaffen ist, den inneren Schmerz abzuspiegeln, schritt mit so tief betäubtem Ausdruck an der Spitze des Zuges, daß man glauben konnte, er selber würde zum Tode geführt. Aus den Fenstern fiel ein Blumenregen auf die Bahre und auf uns herab, und von den Blumen und den Lorbeerblättern ging ein so betäubender Duft aus, daß man die Empfindung hatte, als ginge man sanft in den Todeschlaf über. Der ergreifende Eindruck wurde durch die schweigende Menschenmasse noch erhöht, und durch die stummen Geberden der weißgekleideten Frauen, die auf den Balkonen knieten und weinten. Es war eine so allgemeine Trauer, daß die Steine davon ergriffen schienen. Ich sah einige alte und durch jede

Budapest, 12. März.
* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, keine Sitzung. Donnerstag beginnt die Appropriationsdebatte, an welcher dem Vernehmen nach auch Graf Albert Apponyi teilnehmen dürfte.

* Wie wir bereits gemeldet, wird der zur Revision des Inkompatibilitätsgesetzes berufene Einundzwanziger-Ausschuß am 21. d. zusammentreten, um den von dem Subkomitee erweiterten Referententwurf in Verhandlung zu ziehen. In den Kreisen des Ausschusses hofft man, mit der Durchberatung des Entwurfes noch in diesem Monat fertig werden zu können, so daß der neue Inkompatibilitätsgesetzentwurf noch vor den Osterferien vor das Abgeordnetenhaus gelangen dürfte. Die Verhandlung des Gesetzentwurfes im Plenum wird selbstverständlich erst nach den Osterferien auf die Tagesordnung gesetzt werden können.

* Da die Frist, bis zu welcher die Quote für die gemeinsamen Ausgaben durch allerhöchste Entschließung festgestellt worden ist, am 30. Juni d. J. abläuft und die Gesetzgebungen dafür zu sorgen haben, daß die Feststellung der Quote im Wege einer Vereinbarung versucht werde, brachte heute Ministerpräsident Széll im Abgeordnetenhaus den schriftlichen Antrag ein, die Wahl der Quotendeputation auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. Der gleiche Antrag dürfte, wie offiziös gemeldet wird, in der morgigen Sitzung des Reichsraths seitens des Ministerpräsidenten Körber gestellt werden. — Das Abgeordnetenhaus dürfte die feineren zu delegierenden zehn Mitglieder in seiner Montagssitzung wählen. Auch das Magnatenhaus dürfte in der ersten Hälfte der kommenden Woche fünf Mitglieder in die Deputation wählen.

* Der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingereichte Gesetzentwurf über die Inkartellierung der Namensliste derjenigen Familien, welche während des Reichstages 1896 bis 1901 die erbliche Mitgliedschaft im Magnatenhause erlangt haben, zählt folgende Namen auf: I. Grafen: Die im Jahre 1896 in den Grafenstand erhobenen Gabriel und Elemér Lönyay und ihre gesetlichen männlichen Nachkommen direkter Deszendenz. Die im Jahre 1897 in den Grafenstand erhobenen Stephan Tisza, Koloman Tisza junior und Ludwig Tisza und ihre gesetlichen männlichen Nachkommen direkter Deszendenz. Ferner Graf Robert Jseleka Jseleksi und dessen gesetliche männliche Nachkommen direkter Deszendenz, welchem im Jahre 1899 die ungarische Grafenwürde und die erbliche Magnatenhaus-Mitgliedschaft verliehen wurde. II. Barone: Der im Jahre 1896 in den Freiherrnstand erhobene Ernst Daniel de Szamosújvár-Németi und dessen gesetliche männliche Nachkommen direkter Deszendenz. Endlich der im Jahre 1899 in den Freiherrnstand erhobene Dr. Stephan Vojnits de Vajsa und dessen gesetliche männliche Nachkommen direkter Deszendenz.

* Die kroatische Regnikolardeputation hielt heute, wie aus Agram telegraphirt wird, unter Vorsitz Franciscs eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Vanus Graf Khuen-Hédervary

Act von Prüfungen abgehärtete Männer, die mit vergrämtem Gesicht und erloschenem Blick vor sich hingingen. Rudi und Bovi, zwei alte Verkümmelte, schienen Nachtwandler. Maestri, dem in Novara ein Arm abgehauen worden und der doch von Novara nach Rom geeilt war, wo ihm der Stummel von einem französischen Granatplitter noch einmal durchbohrt wurde; er, der einfach und tapfer ist, wie es die Männer aus unserem ligurischen Matrosenvolk zu sein pflegen, mein guter Maestri da Spotorno weinte. Und auch ich weinte. Einen Augenblick, in dem sich mir das Herz völlig zuschnürte, überkam mich eine halb bittere, halb wonnvolle Sehnsucht, mit dem Verstorbenen im Sarge eingeschlossen zu sein. O! im Sarge zu liegen und noch gerade so viel Leben zu haben, um sich langsam getragen zu fühlen, um die Strafen zu errathen, die Fenster, unter denen man vorüberkommt, die Gesichter derer, die zuschauen und die den Sarg mit den Augen begleiten, so lange sie können, und dann mit den Gedanken! Die Menge theilt sich... die Menschen flüchten leise... was mögen sie sich wohl sagen? Etwas fällt auf den Sarg... Es werden wohl Blumen sein.

Da ertönt plötzlich der Trauermarsch durch die Luft; und die scharfen Trompetentöne, und die sich in Tränen verandelnden seufzenden Klänge der Flöte dringen bis ins Innere der vier Bretter. Und man wird hinuntergelassen, hinunter in die finstere Erde; unter dem Schmerz der Menschen, der durch die erhabene Kunst ausgedrückt wird.

Das Buch Cesare Abba's enthält noch so manches Interessante über die Thaten der ungarischen Legion, und wenn einmal Jemand die Geschichte derselben schreiben wird, dürfte er das Buch als eines der werthvollsten Quellenwerke schätzen lernen. a. r.

und Sektionschef Krajcsovic's bewohnten. Zur Berathung gelangte das Renuntium der ungarischen Regnikolardeputation, über dessen Einleitung und Schluß in der Spezialdebatte eine lebhaftere Berathung gepflogen wurde. Die Sitzung währte drei Stunden. Die nächste Sitzung ist morgen Vormittags 10 Uhr, in welcher die Spezialdebatte über das Renuntium festgesetzt wird.

* Heute ist der Wahlauftritt der Unabhängigkeitspartei in Form eines vom Präsidenten der Partei Franz Kossuth unterfertigten und an die Prinzipienfreunde verschickten offenen Briefes erschienen. Kossuth fordert in demselben alle Bürger auf, sich unter die glorreiche Fahne der Unabhängigkeit zu scharen; Jedermann soll von seinem so schwer erworbenen Wahlrechte Gebrauch machen. Die Partei fordert die selbstständige ungarische Armee mit ungarischer Kommandosprache, ferner eine selbstständige auswärtige Vertretung, ein selbstständiges Zollgebiet, und im Zusammenhang damit die selbstständige Abschließung von Handels- und Zollverträgen mit den ausländischen Staaten. Wir wollen, heißt es im offenen Briefe weiter, keinen Zollkrieg mit Oesterreich. Die durch die dreißigjährige Zusammengehörigkeit geschaffene Gemeinamkeit der Interessen möge auch fernerhin gewahrt bleiben. Ungarn dürfe es nicht dulden, noch länger als Kolonie Oesterreichs angesehen zu werden. Ungarn dürfe es nicht verwehrt werden, sich eine selbstständige Industrie zu schaffen zu können. Behufs Schaffung eines billigen Kredits und selbstständigen Finanzwesens sei eine selbstständige nationale Bank zu errichten. Um eine vollständige Gleichheit der Bürger zu schaffen, soll Jeder das Stimmrecht erhalten, der mit Geld oder Blut dem Lande steuert. Aber jeder Wähler müsse ungarisch schreiben und lesen können. Ferner wünscht die Partei die geheime Abstimmung, eine gerechtere, neue Arrondirung der Wahlbezirke und eine entsprechende Vertheilung der Steuerpflichten. Bezüglich des wirtschaftlichen Programms führt die Reklamation aus: Unterstüßung der industriellen Klasse, Ermöglichung dessen, daß der ungarische Boden in ungarischen Händen verbleibe, Schaffung von Arbeitergesetzen. Des Weiteren wird angeregt: Volkserziehung im ungarischen Geiste, Verkürzung der Militärdienstzeit, Vereinfachung der Justiz, vollständige Geltendmachung des Autonomieprinzips, Neuorganisirung des Magnatenhauses auf repräsentativer Basis, gerechte Lösung der Nationalitätenpolitik. Die Proklamation schließt mit der Erklärung, die Partei sei keine Partei der Personen, sondern der Prinzipien. Sie beansprucht keine Parteidisziplin, will aber, daß Jeder sich mit ganzer Kraft, mit ganzer Begeisterung der Sache der Unabhängigkeit widme.

* Ministerpräsident Széll wird in der Samstagssitzung des Abgeordnetenhauses die in Anwesenheit der Marosvásárhelyer blutigen Wahl gestellten Interpellationen meritorisch beantworten. Für dieselbe Sitzung ist auch die Beantwortung der Ungro'n'schen Interpellation in Angelegenheit der zwangsweisen Vorführung des Pfarrers Hegyi angekündigt.

* Die Kossuth-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hält morgen, Mittwoch, eine Konferenz, in welcher der Entwurf des Budgetgesetzes verhandelt wird.

* Sr. Majestät hat, wie in Wien amtlich publizirt wird, mit Entschließung vom 11. d. dem Obmann des Volentklub's geheimen Rath und Minister a. D. Apollinar Ritter v. Javoröki das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage verliehen. Offiziös wird darauf verwiesen, daß Ritter v. Javoröki seihen von einer ersten Krankheit genesen sei, und daß man nicht fehlgehen werde, den neuen Beweis kaiserlicher Huld mit diesem Umstande in Verbindung zu bringen.

Die katholische Autonomie.

In der heutigen Sitzung des Siebenundzwanziger-Ausschusses des Katholiken-Kongresses wurde der authentische Text jener „orientirenden Erklärung“ mitgetheilt, welche der Kultus- und Unterrichtsminister in Angelegenheit der katholischen Autonomie den Delegirten des Autonomie-Kongresses, den Herren Graf Julius Szapary, Graf Albert Apponyi und Domherr Ludwig Kajner gegenüber abgab. Der allgemeine prinzipielle Standpunkt des Ministers konkludirt dahin, daß die katholische Autonomie bei unveränderter gesetzlicher Aufrechterhaltung des allerhöchsten Patronats und Oberaufsicht ins Leben trete. Sobald die Autonomie ihren Wirkungsbereich überschreiten sollte, ist der Minister berechtigt, den betreffenden Beschluß sofort außer Kraft zu setzen. Zur entsprechenden Evidenzhaltung der Beschlüsse seitens der Regierung müssen alle Beschlüsse der Autonomie innerhalb 30 Tagen dem Kultusministerium mitgetheilt werden.

Bezüglich der Bezeichnung des Wirkungsbereiches der Autonomie seien die Gesetzartikel III. 1848 und

beimohnen. In dem... dessen Ein... Die Sitzung... ist morgen... Spezialdebatte

Unabhängig... an die Prin... erschienen... Bürger auf... Unabhängigkeit... so schwer... Die Partei... eine selbst... Vertretung... und im... Abschließung... ausländischer... Briefe weiter... festerreich... mmengehörig... möge... dürfte es nicht... reichs ange... nicht verwehrt... ndustrie... eines billigen... sei eine... Bank zu er... t der Bürger... erhalten, der... Aber jeder... lesen können... heme Ab... re, neue... rke und... theilung... des wirtsh... führt die Ne... triellen Klasse... che Boden in... von Arbeiter... Volkserziehung... Militärschicht... lftendmachung... ng des Mag... gerechte Lösung... nation schließt... me Partei der... le beansprucht... Jeder sich mit... der Sache der

wird in der... die in An... tigen Wahl... beantwortet... antwortung der... gelegenheit der... ers H e g y i

ständigen Un... Mittwoch, eine... Budgetgesetzes

amtlich publi... dem D b... heimen Rath... v. Jaworski... Nachst der... verwiesen, daß... nsten Krankheit... en werde, den... nem Umstande

omie. Siebenund... Kongresses... ientirene... che der Kultus... eit der katho... Autonomie... apary, Graf... Rajner gegen... Standpunkt des... hologische Auto... g des aller... gskreis über... tigt, den be... zu setzen. Zur... schlüsse seitens... rsterium mit... Wirkungsfreies... II: 1848 und

XXX: 1883 maßgebend. In der unveränderten Aufrechterhaltung dieser Gesetze erblickt der Minister die beste Garantie dafür, daß die Autonomie je früher zustande komme und sich ohne größere Erschütterung in unsere Rechtsordnung einfüge.

Bezüglich der unter Verwaltung der Regierung stehenden Studienfonds, ferner aller anderen der katholischen Kirche, Unterrichts- und Erziehungs-zwecken gewidmeten Fonds erklärt der Minister, daß die Leitung dieser Fonds (deren Verwaltung die Autonomie für sich beansprucht) dem apostolischen König als oberstem Patronatsherrn unterstehe. Dieses Recht übt im Sinne des G.-N. III: 1848 die Regierung aus. Die Erfüllung der Wünsche der Autonomie wäre also eine Verletzung eines königlichen Rechtes. Der Minister ist also für die Befassung des gegenwärtigen Rechtszustandes, konzediert aber die Kreierung einer Aufsichtso rg a n i s a t i o n, mit deren Hilfe die katholische Autonomie über die gehörige Aufrechterhaltung, Verwendung und Fruchtbarmachung der Fonds Aufsicht nehmen kann; ja die Budgets der Fonds und Fundationen sollen der Autonomie stets mitgeteilt werden, bevor dieselben zur Allez. Genehmigung im Wege des Ministeriums der Krone unterbreitet werden. Bezüglich des Universitätsfonds erachtet der Minister die Befassung des gegenwärtigen Zustandes insofern, als die Separierung der einen katholischen Charakter besitzenden Fonds geregelt sein wird, für angezeigt. Dagegen erhebt der Minister keinen Einwand, daß bei einer Vakanz die Verwaltung des Vermögens eines Bisthums statt durch das Domkapitel durch die Autonomie erfolgen soll. Dies müßte aber, zur Vermeidung von Konflikten, statutarisch geregelt werden. Bezüglich der katholischen Schulen verweist der Minister auf den G.-N. XXXVIII: 1861, welcher die Mitwirkung der kirchlichen Oberbehörden bei der Aufsicht über die Schulen im Rahmen der staatlichen Gesetze nicht ausschließt. Da das Leh r e n s i o n s m e s s e n bereits durch die G.-N. XXXII: 1875 und XLIII: 1891 gehörig geregelt ist, kann einem Autonomiestatut auf diesem Gebiet kaum Raum gegeben werden. Die Mittelschulen unterstehen in pädagogischer und didaktischer Hinsicht ausschließlich dem Minister. Da der Minister durch eine Veränderung des Charakters des Studienfonds eine große Spaltung befürchtet — denn derselbe würde dann kaum mehr den großen allgemeinen national-kulturellen Aufgaben entsprechen —, ist der Minister der Ansicht, es würde den Intentionen der katholischen Autonomie entsprechen, wenn, wie dies im G.-N. XXX: 1883 ohnehin ausgesprochen ist, der Rechtscharakter der katholischen Mittelschulen unberührt bleibt. Dagegen kann die Autonomie verlangen, daß die Leitung der Religions- und Morallehre in diesen Schulen dem Rechtsstreife der Bischöfe unterstehe. Das Dispositionsrecht und die Leitung der Mittelschulen will der Minister nicht überlassen, doch verhindert er nicht, daß die Mitwirkung der Autonomie in religiösen Fragen gesichert werde. Das Disziplinär- und Ernennungsrecht über die Professoren kann der Minister der Autonomie nicht konzedieren. Denselben Standpunkt nimmt der Minister auch betreffs der Hochschule ein. Der Minister räumt aber der Autonomie die Konzession ein, daß dieselbe in den Disziplinarfällen ein Mitglied entsende, welches dort Sitz und Stimme erhalten soll. Auch das konzediert der Minister, daß die Autonomie zu den Maturitätsprüfungen in den katholischen Mittelschulen einen Kommissar entsenden könne, welche die schriftlichen Aufgaben durchsehen, bei dem mündlichen Examen Fragen stellen kann und die Zeugnisse pflichtgemäß unterschreiben muß. Bei der Feststellung des Schulplans kann der Minister bloß die Mitwirkung der Autonomie hinsichtlich rein katholischer Erziehungsfragen in Aussicht stellen.

Da die katholische Autonomie die Gründung einer katholischen Universität plant, erklärt der Minister, daß hierzu die Legislative eine Zusage in Bezug auf unbedingte Erforderlichkeit ist. Ebenso müßte auch die Gründung anderer katholischer Schulen und Lehranstalten dem Minister mitgeteilt und die diesbezüglichen Beschlüsse der Krone unterbreitet werden.

Was nun schließlich die Ernennung der Oberhirten und Domherren betrifft, so ist dies ein ausschließliches Recht der Krone, welches durch den Minister ausgeübt wird. Das Kandidationsrecht kann der Autonomie nicht zugesichert werden, wohl aber soll ein entsprechendes Organ geschaffen werden, welches bei der Befassung höherer kirchlicher Stellen angehört werden soll.

Das ist der Standpunkt der Regierung den Wünschen der Autonomie gegenüber. Der Minister ist der Ansicht, daß zur erfolgreichen Lösung der so hochwichtigen und sehr heißen Frage viel Zeit zur Heilung notwendig sei. Die Regierung ist ihrerseits gern bereit, in dem angelegten Rahmen dahin zu wirken, daß die Autonomie zustande komme und dadurch ein berechtigter Wunsch der Katholiken verwirklicht werde. Wenn sich die Autonomie auf die von der Regierung bezeugte starke, sichere Basis stellen wird, so werde diese nicht nur eine Stärke, sondern auch eine Garantie des konfessionellen Friedens werden.

Sitzung des Siebenundzwanziger-Komitees.

Das Siebenundzwanziger-Komitee des Katholikenkongresses hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Julius Szapary eine Sitzung, welche folgenden Verlauf nahm:

Nachdem Graf Julius Szapary die Sitzung eröffnet, verlangte Gabriel Agron das Wort. Die Vorschläge der Regierung seien einfach und diskutabel. Er fordert die sofortige Einberufung des Kongresses. Nachdem noch Alois Timon und Julius Szagh gesprochen, beantragte Joseph Hortovanyi, daß das Komitee Bericht über die drei Fundamentalforderungen: Verwaltung der Fonds, Unterrichtsangelegenheiten und Befassung der kirchlichen Benefizien, Bericht erstatte. — Gabriel Agron ist dafür, daß der Entwurf mit Vermeidung einer Spezialdebatte verhandelt werde und daß die seitens des Komitees dem Kongresse zu erstattenden Vorschläge die Aufrechterhaltung des Status quo betonen mögen. — Graf Ferdinand Zich schließt sich dem Hortovanyi'schen Antrage an. — Graf Albert Apponyi ist der Ansicht, daß die erhaltenen Weisungen befolgt werden, und demgemäß bezüglich der zwischen den beiden Entwürfen obwaltenden Differenzen kompromittiert werden müsse. — Julius Györfy wünscht, daß der Vorsitzende Vorschläge erstatte.

Präsident Graf Julius Szapary schlägt vor, daß man über die drei Hauptfragen beschließen und dann die zwischen den Entwürfen der Majorität und Minorität obwaltenden Differenzen behandeln möge.

Das Komitee akzeptierte den Vorschlag des Präsidenten.

Hierauf wurde der Antrag auf sofortige Einberufung des Kongresses in Verhandlung gezogen.

Gabriel Agron erklärt, man müsse dem frevelhaften Spiele, das die Regierung mit den Katholiken treibt, Einhalt gebieten. Bei der Verhandlung der kirchenpolitischen Reformen habe die Regierung alles Mögliche an Kompensation versprochen, eingehalten werde aber gar nichts. Er verlangt, daß der Kongress nach den Osterferien zusammengerufen werde, damit der unerbittliche Kampf der Katholiken gegen die Regierung je eher beginnen könne.

Dr. Alexius Batonyi schließt sich dem Verlangen Ugron's an.

Graf Albert Apponyi stimmt mit den Vorrednern in dem Wunsche überein, daß ein längerer Ausschub vermieden werde. Der Kongress könne aber nur zu dem Zwecke einberufen werden, damit derselbe das Laborat des Siebenundzwanziger-Komitees verhandle. Das Komitee könne also die Einberufung des Kongresses nur dann verlangen, wenn das Laborat fertiggestellt sein wird. In der Frage der Einberufung habe also das Komitee später zu entscheiden. Redner hat jedoch nichts dagegen, daß das Präsidium den Interessenten die Einberufung des Kongresses für nach den Osterferien zur Kenntnis bringe, um welche Zeit das Laborat fertig sein dürfte.

Das Komitee beschloß in diesem Sinne, womit die Sitzung zu Ende ging.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 12. März.

* Hauptstädtisches Ansehen. Das Interesse des Publikums für die Kommunalobligationen nimmt von Tag zu Tag an Intensität zu; es melden sich immer mehr Subskribenten, welche namhafte Beträge zeichnen. Heute wurden insgesammt 4.4 Millionen Kronen subskribiert; das Gesamtergebnis der Zeichnung beträgt bisher circa 29 Millionen Kronen. In Folgendem veröffentlichen wir die Liste der heutigen Subskriptionen:

Auf dem Bogen Karl Bachruchs subskribierten: „Adria“ Affekuranzgesellschaft (für den Fall, als den Kommunaltitres die Pappillarität gewährt wird) eine Million Kronen, Karl Ritter v. Knaff (Graz) 300,000 K., Adolf Koller 250,000 K., Sigmund Brödy, Anton Reiter, Heinrich Hagenwader sen. und Julius Winterberg je 200,000 K., Bela Nemcshegyi, Oskar Halapy, J. Bajsch, Sigmund Lautenburg (Berlin), Guttmann u. Wohl und Jgnaz Schwarz je 100,000 K., Dr. Richard Pálffy und Michael Beregi (Raab) je 80,000 K., Sárvácer erste Sparkasse 60,000 K., Emerich Weiß, Koloman Schwarz, Emil Nagy und Jgnaz Wolf (Riemarton) je 50,000 K., Franz Breußner 30,000 K., Julius Mohr (Ulm), Ples u. Krauß, Adolf Kanis und Bela Liebfreund je 25,000 K., Julius Rijs 23,000 K., Alexander Czslan, Titus Németh, Frau Julius Derék, Johann Kegele und Graf Ráday-Wohltätigkeitsverein je 20,000 K., Dr. Armin Ziegler und Jfidor Lieberhofer je 15,000 K., Frau Ludwig Ragly 14,000 K., Irma Greher 12,000 K., Dr. Franz Heller, Gedeon Rohonczy und Frau, Kapialta Martinovsky, Frau Ferdinand Pichler, Riza Müller, Alexander Rehl, Frau Otto Jilmann, Gy. Wittó, Wilhelm Karl Rimmerjohl, Dr. Arpad und Alexander Burger, Louise Bózit, Johann Dóghl, Dr. Sigmund Szabó (Nagy-Kanisza), Frau Edmund Hirmann, Dr. Balthasar Köncs, Frau Dr. Balthasar Köncs, Witwe Frau Benz (Wien), Witwe Frau Adolf Fried, Sidonie Lukács, Alexander Knoblauch und H. Herczpacher je 10,000 K., Sigmund Sárközy und Ludwig Nachmann je 7000 K., Dr. Franz Spett, Julius Kern, Theresie Medny, Jakob Sinai und Marie Németh je 6000 K., Frau Jakob Böhm, Dr. Rudolf Gavajs, Bartholomäus Szterényi, Moriz Schleginger und Dr. Jfidor Gáspár je 5000 K., Witwe Leopold Baur, Eugen Fomant, Martin Wolf, Desider Korosy, Nikolaus Debreczeni, Desider Sopronyi und Adolf Singer je 4000 K., Karl Koch, Emil Schrammel, Géza Behnemann und Alexander Ugrer je 3000 K., Irene Herz und Arpad Schmidt je 2500 K., Karl Bilel 2200 K., Leopold Lichtenstein, Eugen Kell (Stuhlweissenburg), Peter Kerekes und Bela Bajda je 2000 K., Ladislaus Barga und Johann Wittinger je 1600 K., Alexander Anul 1500 K., Karl Nagy und Andreas Barga je 1200 K., Frau Desider

Valla, Adolf Herz, „Salvator“-Verbandstofffabrik und Wenzel Kriz je 1000 K., Jolan Jamandy und Alfred Kamer 600 K. — Auf dem Bogen des Dr. Bela Feletk zeichneten: Louis Hirich (Mannheim) 300,000 K., Witwe Frau Jfidor Herzfelder 30,000 K., Verein der reisenden Kaufleute Ungarns 25,000 K., Wilhelm Jambor, Witwe Julius Böwy u. Sohn je 20,000 K., Ramillo Augas und Ludwig Horváth je 15,000 K., Dr. Jakob Weiß 10,000 K., Aron Mittelmann je 6000 K., Jgnaz Barca 5000 K., Dr. Leopold Tolnai 3000 K., Ella Halperth, Olga Halperth und Ludwig Rózia 1500 K. und der Verband der absolvierten Zöglinge der Budapestener Handelsakademie 1000 K. — Auf dem Bogen Alfred Wellisch subskribierten: Mar Dery 50,000 K., Joseph Schlichter 25,000 K., Minister a latere Graf Julius Szchenyi (Wien), Julius Deutsch und Emil Burstein (Wien) je 10,000 K., Emil Trostler 6000 K. und Géza Szenttuty 1000 K. — Auf dem Bogen Ludwig Krauß zeichneten: Frau Alexander Straher und Markus Grauer je 20,000 K., Dr. Ludwig Novotny 10,000 K. und Julius Szagh 2000 K.

Bürgermeister Johann Halmos hat gestern Nachmittags an den Generaldirektor der ungarischen Kreditbank Sigmund Kornfeld, als Vertreter der koalirten Institute, im Sinne des zwischen der Hauptstadt und der Gruppe bestehenden Vertrages die Aufforderung gerichtet, sich zu äußern, ob die Gruppe 30 Millionen vierprozentiger hauptstädtischer Obligationen zum Kurse von 87 Prozent übernehmen wolle oder nicht. Generaldirektor Kornfeld hat diese Aufforderung ad referendum genommen. Die koalirten Banken haben in der Anlehenfrage weder gestern noch heute eine Sitzung gehalten. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, als ob die Banken beschlossen hätten, die Option auszuüben, können demnach den Thatsachen nicht entsprechen.

* Regelung des Armenwesens. Das von der hauptstädtischen Wohltätigkeitskommission entsendete Subkomitee wird morgen unter dem Vorsitz des h. Schulinspektors Dr. Karl Veredy eine Sitzung halten, um über das von der Fachsektion entworfene Armenstatut und das vom Repäsentanten Dr. Michael Szalai ausgearbeitete Laborat über die Ordnung des Armenwesens fortsetzungsweise zu berathen. Die eminente Wichtigkeit der Frage läßt es als wünschenswerth erscheinen, daß das Subkomitee sich der Angelegenheit mit vollem Eifer widme, die in beiden Arbeiten proponirten Ideen in Einklang bringe und bei Formulierung ihres der Wohltätigkeitskommission zu unterbreitenden Antrages berücksichtige.

* Leopoldstädter Basilika. Das die Aufsicht über den Bau der Leopoldstädter Basilika übende Komitee hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Georg Lung eine Sitzung. Die Kommission nahm zur Kenntnis, daß von den für das Jahr 1900 mit 471,203 Kronen präliminirten Baukosten die Summe von 10,000 Kronen erspart worden sei. Zur Feststellung der Frage, ob und in welcher Form hinter dem Sanktuarium Reliefbilder anzubringen seien, wurde ein aus den Mitgliedern Abtpfarer Leonhard Sollof, Anton Steinhart, Joseph Bucher, Kamill Fittler und Joseph Kaujer bestehendes Subkomitee entsendet.

* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An die St. Lukashad.-A.-G., II. Bezirk, Sigmundgasse Nr. 3536, für einen Pavillon mit Badekabinen; an Mathias Engel, I. Bezirk, Budaörfersstraße Nr. 1364, für ein ebenerdiges Haus; an Leopold Csik, X. Bezirk, Bányagasse Nr. 7441, für ein ebenerdiges Gebäude; an Emil Várnai, VI. Bezirk, Hungariastraße Nr. 1775, für ein Tanzsaalgebäude.

* Druckfehler. In dem jüngsten Ausweise über die Umschreibung von Immobilien berichteten wir, daß das Haus der Johann Helberger und Frau für den Preis von 48,200 K. an Simon Schwach und Frau umschrieben wurde. Wir werden um die Konstatirung erucht, daß die Käufer Simon Schwach und Frau geb. Ida Grünberger heißen.

* Steuerbemessung. Die Steuerbemessungskommission des IV. Bezirks wird Mittwoch, den 13. d., die Einkommensteuer III. Klasse der in den Häusern Gr.-Nr. 501 bis 527 Wohnhaften verhandeln; die A-Kommission des VII. Bezirks wird die Gr.-Nr. 5486 bis 5568 und die separat Vorgeladenen; die B-Kommission desselben Bezirks die Gr.-Nr. 6338 bis 6412 und die separat Vorgeladenen verhandeln.

* Sanitäts-Answeis. Answeis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. März. Infektionskrankheiten kamen vor 39, u. zw.: an Typhus —, Mattern —, Variolis —, Scharblattern 4, Scharlach 2, Mairn 12, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 15, Influenza —, Pneumonal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma —, Drenndrüsenentzündung —, Gehir- und Rückenmarkentzündung. — Kranke n s t a n d im Krankenhaus 2317, im Johanneshospital 775. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 11, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

„Neues Vester Journal.“ Mit 16. März 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Ein konfessioneller Prozeß etc.), Wiener Effektenbörse, Marktberichte, die Kurstabelle, die „Heuillon-Zeitung“ („Am grünen Tisch von Monte Carlo“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Mitgiftjäger“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse und den Wasserstand.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes und mildes Wetter, die Morgentemperatur betrug +4 Gr. R. und stieg bis auf 12 Gr. R., die Luftströmung war schwach und südlicher Richtung. Auf dem Kontinent herrscht veränderliches, mildes Wetter, im Norden Europas fiel vereinzelt schwacher Regen, im Süden gab es jedoch reichliche Niederschläge. Die Temperatur ist um ein Geringes gestiegen. In Ungarn herrscht veränderliches, mildes Wetter, es hat im ganzen Lande, den Süden ausgenommen, geregnet. Es ist veränderliches, mildes Wetter und Regen im Norden des Landes zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem k. k. Post- und Telegraphendirektor Ignaz Falvi aus Anlaß seiner Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, sowie dem Budapest Advokaten Alexius Heller den Titel eines k. k. Rath's; dem Gemeindevorsteher von Csömör Julius Bittke in Anerkennung seiner eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen; ferner den Vizebürgermeister des Pazmaneums Dr. Joseph Bergmann zum Domherrn des Pestburger Kollegiat-Kapitels ernannt. — Durch allerhöchste Entschliebung wurden die ordentlichen Professoren am Joseph-Polytechnikum Dr. Binzenz Wartha, Alexander Rejto und Franz Wittmann zu Vizepräsidenten des Patentraths ernannt.

Die Hauptstellungen, welche gegenwärtig in der Hauptstadt im Zuge sind, nehmen einen ordnungsgemäßen Verlauf. Gegenwärtig werden die stellungspflichtigen Jünglinge der I. Altersklasse affertirt. Aus den bisherigen Ergebnissen folgernd, dürften die heurigen Affertierungen von einem überraschend günstigen Resultat begleitet sein. Die Affertierungen der Stellungspflichtigen II. Altersklasse beginnen am 20. März.

Beim Finanzminister Ladislaus Lukacs sprach heute Mittags im Namen der Rekenfölder Bevölkerung eine aus den Herren Dr. Alba Kertész, Anton Szirch, Eugen Scheller, Dr. Franz Szankovics, Johann Kuttán, Ferdinánd Cifer, Karl Gamauf, Joseph Jankovics, Moriz Lenárt und Albert Lord bestehende Deputation vor, deren Führer, Abgeordneter Dr. Max Falk, den Minister ersuchte, den Bau des neuen Polytechnikums auf dem Lágymányos noch heuer in Angriff nehmen zu lassen. Der Minister erklärte, er willige gerne ein, daß der chemische Pavillon des neuen Polytechnikums schon heuer gebaut werde, und er werde auch die hierzu notwendige Summe von einer Million Kronen anweisen. Für eine Führung des Baues in größeren Dimensionen könne er so lange keine Verpflichtung eingehen, als ihm nicht die Baukosten des neuen Parlaments zur Verfügung stehen.

Nachschickung. Die in Budapest garnisonierenden Honvéd-Feldwebel und Gleichgestellten veranfaßten heute Abends in der Redoute ihren beliebten Ball, dessen Reinertragniß zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Unteroffiziere verwendet wird. Die Unterhaltung gelang äußerst glänzend und wies überaus großen Besuch auf, darunter Se. Durchlaucht den Korpskommandanten und kommandierenden General FML. Rudolf Prinzen Lobkowitz, den Staatssekretär v. Cromon, die FML. v. Bolla und Seseñák, die Oberste Ulyga und v. Ronai-Horvát, den General-Intendanten Seralmay, sowie zahlreiche Stabs- und höhere Offiziere nicht nur der Honvéd, sondern auch aller Waffenbranchen der gemeinsamen Armee. Das Patronat des Balles hatten Oberst v. Balla und dessen Gemahlin übernommen, an der Spitze des Ballkomitês waren Oberst v. Ludmann, Hauptmann Conradt und Feldwebel Mátyás thätig. Als Balloffiziere fungirten Rittmeister v. Ghyczy und die Oberleutenants Dabács, Barcsy und Ujlalffy. Zu den Klängen der Honvédkapelle wurde mit Animo und Ausdauer bis zum frühen Morgen getanzt.

Eine literale Begrüßungsadresse. Bekanntlich hat Graf Johann Zichy während der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus eine Rede zu Gunsten der vom Budapest Universitätsrat abgewiesenen Eingabe der literalen Studenten gehalten, derzufolge in allen Lehrfächern der Universität das Kreuz angebracht werden soll. Wie nun das literale Wiener „Vaterland“ meldet, haben die literalen Damen der Aristokratie Presburgs in einer

Adresse dem Grafen Johann Zichy für seine erwähnte Rede wärmstens gedankt und die heißesten Wünsche für die Verwirklichung des „die Jugend rettenden Zieles“ ausgedrückt.

Gelber Schnee. Aus Villach, 11. d., wird geschrieben: Nach einem ergiebigen Schneefall in den letzten Tagen hatten wir heute Früh ein Gewitter. Es donnerte Morgens ziemlich heftig, und ein ganz eigenartiges gelbes Licht drang durch die Fenster. Diese Lichterscheinung entstand durch gelb gefärbten Neuschnee, der im Laufe der Nacht gefallen war — eine Naturerscheinung, die wir hier noch nie bemerkt hatten. Dabei weht ein starker Südost. — Auch in Klagenfurt ist gestern Schnee mit gelblich-rother Färbung gefallen. — Aus Salzburg wird telegraphirt: Gestern Morgens fiel in Bad Gastein und Umgebung röhlicher Schnee in der Höhe von drei Centimetern.

Sachwasser. Nach den an das Ackerbauministerium gelangten Berichten ist die Wassermenge im ganzen Lande geschwunden. In Budapest beträgt der Wasserstand 346 Centimeter. Die Abnahme seit gestern 8 Centimeter. Das Wasser der Theiß ist im Fallen; Drau und Save sind normal. Im Gebiete der Szamos ist die Gefahr ebenfalls geschwunden.

Der Budapest Journalistenverein hielt heute unter dem Vorsteher Joseph Bécs eine Ausschusssitzung, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten zur Sprache kamen.

Secretär Moriz Szatmári berichtet, daß Reichstagsabgeordneter Alexander Janicsáry anläßlich seines 80. Geburtstages dem Verein als gründendes Mitglied beigetreten sei und für den Hilfsfonds 200 Kronen gespendet habe. Der Klausenburger Universitätsprofessor Karl Széchy stellt in seiner Herkulesbader Villa für die Babelsaison ein Zimmer gratis zur Verfügung, was zur erfreulichen Kenntnis dient. Der Reichstagsabgeordnete Roland Hegedüs und Redakteur Adam Lipszycy richteten an den Vereinsauschuß eine Eingabe, dieselbe möge die nicht ungarischsprachigen Journalisten und Korrespondenten ersuchen, in Zukunft die ungarischen Orts- und Straßennamen zu gebrauchen. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß erbracht: „Der Ausschus ist mit Rücksicht auf den unbedingten und wiederholt erprobten Patriotismus der in deutscher Sprache schreibenden Kollegen davon überzeugt, daß dieselben auch in Zukunft aus eigener Initiative die successive Verwirklichung dieses Wunsches anstreben werden.“ Mit Bezug auf die Eingabe des Redakteurs Alex. Adorján betreffend die Verantwortung wegen des Abbruchs aus einer Lokal-Korrespondenz wurde beschloffen, die Ansichten der Herren Universitätsprofessoren Dr. Ladislaus Fajér, Kornel Gmeyer, Dr. Franz Chorin, Géza Kenedi, Dr. Janos Fekete und des Rechtsvertreters Adorján's einzuholen. Im Anschlusse hieran bringt Dr. Ludwig Brody die Frage des Ueberhandnehmens der autographirten Korrespondenzen aufs Tapet, was eine größere Debatte hervorruft. Von mehreren Seiten wird darauf hingewiesen, daß das Ueberhandnehmen der Korrespondenzen das Ansehen der Presse gefährde und zu zahlreichen Mißbräuchen Anlaß gebe. Der Ausschus wird die wichtige Frage zum Gegenstand eines eingehenden Studiums machen, und zwar von zwei Gesichtspunkten: erstens von demjenigen, welche Korrespondenzen für die Redaktionen notwendig sind, zweitens, welche Korrespondenzen bloß auf die Ausbeutung des Publikums und der Unternehmungen losgehen, ohne von den Blättern in Anspruch genommen zu werden. Die Liste dieser zwei Kategorien von Korrespondenzen soll der nächsten Ausschusssitzung unterbreitet werden; sodann sollen die Herausgeber und Redakteure zu einer Konferenz einberufen werden, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf die „Revolver-Korrespondenzen“ zu lenken. Der Bericht des Vizepräsidenten Ludwig Sikláy über den Unterstützungsfonds, diente zur Kenntnis. In Vereinsärzten wurden gewählt: Primarius Dr. Julius Siklósi, Ohrenspezialist Dr. Samuel Tomka und Nervenpezialist Dr. Friedrich Rátonyi. Reib. Noch wurden fünf neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, womit die Sitzung ihr Ende fand.

Tausend Advokaten. Aus Wien telegraphirt man uns: In die Wiener Advokatenliste wurde heute der tausendste Advokat eingetragen.

Professorenmacherei. Wer die Berichte über die gestrige Verhandlung in der Angelegenheit des von seinen Angehörigen mifshandelten kleinen Béla Wolfschein gelesen hat, dem mußte der Umstand auffallen, daß der Knabe, der kaum neun Jahre alt ist, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen von den Nonnen, zu denen man ihn in Pflege gab, getauft worden ist. Diese Taufe ist wohl ungesetzlich, um aber zu verhindern, daß das Kind, das seine Familienangehörigen heute bereits verächtlich „Juden“ nennt, seiner Religion ganz entfremdet werde, hat heute der Abgeordnete Moriz Mezei in dieser Angelegenheit mit dem Ministerpräsidenten Rücksprache genommen. Herr v. Széll ließ sich eingehend über die Sache informieren und erklärte, er werde sich von der Polizei, die den Knaben im Nonnenasyl untergebracht hat, Bericht erstatten lassen und dann die erforderlichen Verfügungen treffen. Aller Voraussicht nach wird der Knabe in kürzester Zeit der Pester isr. Religionsgemeinde übergeben werden, welche ihn in ihrem Waisenhaus unterbringen und für seine Erziehung Sorge tragen wird.

Im Auslande prämierte ungarische Feuerwehrmänner. Aus Paris telegraphirt man: Aus Anlaß des im vorigen Jahre hier stattgehabten Feuerwehrkongresses erhielt der Feuerwehrkomman-

dant von Szabadka Béla v. Vermees die goldene Medaille, der Sekretär des ungarischen Feuerwehrverbandes Szily die silberne Medaille. Außerdem erhielten Feuerwehrkommandanten in Oesterreich und Ungarn fünf Bronze-Medaillen zuerkannt.

Gasthauskredit in der Hauptstadt. Im Sinne des Gesetzes über den Wucher und die schädlichen Kreditgeschäfte hat die Komitats- und Stadtkreditbehörde die Höhe des gerichtlich zuzurtheilenden Gasthauskredits festzustellen. Dieser Kredit kann nicht weniger als 4 Kronen sein und darf 16 Kronen nicht überschreiten. Der Gasthauskredit auf dem Territorium der Hauptstadt wurde für das laufende Jahr mit 4 Kronen festgesetzt, was für Gastwirthe, Restaurateure und Spirituosenhändler bindend ist.

Ungarische Erfindung auf dem Gebiete des Buchdrucks. Von der Eisengießerei und Maschinenfabrik Anton Weiß u. Komp., Budapest, äußere Waisenstraße Nr. 116, erhielten in den vergangenen Tagen die hauptstädtischen Buchdruckerbesitzer die Einladung zur Besichtigung eines neuerfundnen Vogeneinlege-Apparats. Die zahlreich erschienenen Fachmänner äußerten sich nach eingehender Besichtigung einstimmig dahin, daß der Apparat nach jeder Richtung hin vollkommen gelungen sei und demselben eine große Zukunft bevorstehe. Was dieser Vogeneinleger ist, wollen wir in Nachstebendem zu erklären versuchen: Schon viele unserer Leser dürften eine Buchdrucker besucht haben und betrachteten bei dieser Gelegenheit gewiß mit Vergnügen die Schnellpresse. Eining nimmt dieselbe das Papier auf, das ihr durch ein Mädchen zugeführt wird, und legt es nach einer Umdehnung vollbedruckt, sauber, einen Bogen über dem anderen, selbst wieder aus. Jetzt haben die ungarischen Arbeiter einen Apparat erfunden, der nun auch das einlegende Mädchen überflüssig macht; der Apparat wird auf der Schnellpresse angebracht und nimmt dann selbst bei jeder Umdehnung der Maschine das Papier, Bogen auf Bogen, vom Tisch, um jeden einzelnen so genau auf seinen Platz zu bringen, als ob menschliche Hände die Arbeit verrichten würden. Mit dem Apparat steht eine Luftpumpe in Verbindung, durch deren Rohr eine starke Luftströmung durch das Papier geführt wird, dessen oberste Schichte dadurch in schwebende Bewegung geräth. Im geeigneten Moment läßt sich leicht ein Saugrohr auf dem obersten Bogen nieder, hängt sich an ihn und bringt ihn mit einer kurzen Bewegung gegen den Druckcylinder, wo das Papier wieder von Führungsbändern übernommen wird. Die Führungsbänder leiten das Papier in gerader Richtung an den Punkt, wo es von den Greifern des Druckcylinders erfaßt wird. Die Luftströmung kann dem Gewichte des dünnern oder dickeren Papiers entsprechend regulirt werden, so daß immer nur ein Bogen und nie mehr gehoben wird. Die Vortheile der neuen Erfindung sind groß, denn bei viel genauerer Verrichtung der Arbeit wird nicht nur die arbeitende Hand erspart, sondern, da die Verrichtung des Papereinlegens von der Geschicklichkeit und Schnelligkeit des Einlegers unabhängig gemacht wird, kann auch die Arbeitsleistung der Maschine selbst um ein Bedeutendes erhöht werden. Nach den Berechnungen der Erfinder kann die mit dem Apparat versehene Maschine um 60 bis 100 Prozent schneller laufen als bisher. Die Erfinder des gelungenen Apparats sind Anton Weiß u. Komp., ein Mitglied der Firma Anton Weiß u. Komp., der selbst früher Buchdruck-Maschinenmeister war, ferner Franz Hell und Christoph Herding, Beide Buchdruck-Maschinenmeister in der Gebrüder Legrády'schen Buchdruckeri. Die Genannten haben Jahre hindurch an ihrer Erfindung und deren Vervollkommnung gearbeitet. Erwähnenswerth ist noch, daß sich an die Lösung dieses Problems im Auslande, besonders in Deutschland, schon Viele gewagt haben, bisher aber ohne jeden Erfolg. Umso ehrenbarer für die heimische Industrie, daß die Lösung des Problems ungarischen Arbeitern gelungen ist.

Trauung. Gestern fand in Wien die Trauung des Herrn Alfred Koudor, Prokuristen der Budapester Giro- und Kassenverein-A. G., mit Fräulein Ella Bánay, Tochter des Großhändlers Karl Bánay, in Anwesenheit eines distinguished Publikums statt.

Ein Irrsinniger auf der Straße. Heute Abends wurde auf der Kerepeserstraße ein ungefähr 30jähriger Mann angehalten, der die Passanten aufhielt und ihnen zurief: „Auf die Knie, Heiden! Ich bin der Erlöser!“ Zur Polizei gebracht, wurde in dem irrinnigen jungen Mann der Agent Simon Weiß erkannt, der auf polizeiarztliche Verfügun in die Irrenanstalt auf dem Leopoldsdorfer gebracht wurde.

Todesfall. Der Redakteur des „Ezterker Nemzet“ Joseph Malik ist gestern Nachts in Szepi-Szent-György gestorben.

Wohltätige Stiftung. Der Direktor der Pester vaterländischen Spargasse Herr Edmund Hevesi errichtete auf den Namen seiner Gattin Elisabeth Beweise eine Stiftung von 2000 Kr. zur Unterstützung armer Kinder. Der Stiftungsbrief wurde vom Minister des Innern bestätigt.

Gratisbrod. Im Brodvertheilungslokal in der Podmaniczkygasse wurden gestern 15,400 Rationen Brod vertheilt.

Ein Einbruchsdiebstahl in einem Juwel-laden. Heute Nachts wurde im Juwelergeschäfte des Ludwig Heffel, Kronprinzgasse Nr. 7, neuerdings ein Einbruchsdiebstahl verübt. Vor etwa zwei Monaten wurde in demselben Geschäfte, das sich in einem Kiegebau im Hofe befindet, ein großer Einbruchsdiebstahl verübt und sind die Thäter seither unentdeckt geblieben. Damals drangen die Diebe vom Dachstuhl aus ins Gewölbe, heute drangen sie nach Durchbrechung der Ziegelmauer eines gegenwärtig leer stehenden Lokals in den angrenzenden Laden und entwendeten Gold- und Silberwaaren im Werthe von 20,000 Kronen. Es wurden unter Anderem gestohlen: Silber-Gebstücke im Werthe von 8000 Kr., 250 diverse Goldringe mit Brillanten und kostbaren Edelsteinen besetzt, 40 Paar Gold-

ermess die goldene ungarischen Feuerwehr-Medaille. Außerdem in Oesterreich und zuerkannt.

Hauptstadt. Im Bucher und die schädlichen Komitats- und Stadtlisch zuzurechnenden dieser Kredit kann nicht darf 16 Kronen nicht edit auf dem Territor das laufende Jahr das für Gastwirthe, andler bindend ist auf dem Gebiete des und Maschinenfabrik sein, äußere Wapner-bergangenen Tagen die die Einladung zur Bogeneinlege-Apparats-mer äußerten sich nach dazu, daß der Apkommen gelungen sei bevorstehende. Was dieser Nachstehendem zu ererer Leser dürften eine betrachteten bei dieser die Schnellpresse. Giraas ihr durch ein Maßnach einer Umdrehung über dem anderen, e ungarischen Arbeiter auch das einlegende Apparat wird auf der mit dann selbst bei s Papier, Bogen auf gelernen so genau auf menschliche Hände die im Apparat steht eine deren Rohr eine starke geführt wird, dessen unde Bewegung gerät. leicht ein Saugrohr angst sich an ihn und ung gegen den Druck von Führungsbändern abänder leiten das Pa-Bunkt, wo es von den wird. Die Luftströ-meren oder dickeren den, so daß immer nur wird. Die Vorteile um bei viel genauere it nur die arbeitende ichtung des Papier-nd Schnelligkeit des ed, kann auch die Ar- ein Bedeutendes er-ungen der Erfinder ne Maschine um 60 bis her. Die Erfinder des Weh, ein Mitglied der selbst früher Buch- Franz Hell und Buchdruck-Maschinen-ten Buchdrucker. Die an ihrer Erfindung eitet. Erwähnenswert ung dieses Problems chland, schon Viele ge- jeden Erfolge. Umfo e, daß die Lösung des elungen ist.

Wie in die Trauung aristen der Budapest mit Fräulein Elha-lers Karl Bányás, Publikaums statt.

der Strafe. Heute ferstraße ein unge- n, der die Passanten f die Anie, Heiden! izei gebracht, wurde Mann der Agent polizeiarztliche Vor- dem Leopoldisdelde

des „Eckler New-achts in Seps-Szent-er Direktor der Post- mund Hevesi er- tin Elisabeth Hevesi Unterstützung amer vom Minister des

bertheilungsfokal in tern 15,400 Nationen

in einem Juwelen-juwelieregeschäfte des se Nr. 7, neuerdings etwa zwei Monaten sich in einem Riegel- einbruchsdiebstahl ver- unbedeckt geblieben. m Dachstuhl aus ins Durchbrechung der stehenden Lokals in twendeten Gold- und 00 Kronen. Es wur- Silber-Gehstecke im Golbring mit Brill- fest, 40 Paar Gold-

Ohrgänge, 40 silberne Tabak- und Cigarrettenboxen, 250 goldene Hemdknöpfe, 80 vergoldete silberne Halsketten, 30 goldene Halsketten mit Maria-Medaillons, 20 goldene und 30 silberne Kravattennadeln mit allerlei Steinen, 15 goldene Brochen, 12 Armbänder, 15 silberne Trinkbecher, 40 silberne Zündhölzchenbüchsen, 8 Hartbürsten mit Goldplatten, eine silberne Tabakdose mit der Gravur „M“ und eine siebenzackige Krone, eine Bienen-Gedenkmedaille mit der Prägung: „1900 September, Győr“, eine goldene emailirte Damen-Taschenuhr, fünf Granat-Brochen, ferner silberne Tassen, Kaffeelöffel und Milch- und Theekannen. Die Polizei fahndet energisch nach den frechen Einbrechern.

Vorträge. Unter dem Titel „Budapest und seine Grundpolitik“ hält Donnerstag, den 14. d., Abends halb 7 Uhr, Architekt Albert Lord im „Verein der ungarischen Baumeister“ (Franziskanerbazar) einen Vortrag. Der Vorlesung folgt eine Diskussion, an welcher hervorragende Fachleute teilnehmen werden. Die Vorlesung Lord's gewinnt durch die bevorstehende Enquete über die Stadtregulierung an Aktualität. — Im Landesverein für Hygiene (Görhazygasse Nr. 5) hält Mittwoch Abends 6 Uhr Dr. Emil Weynner über Schönheitsmittel einen Vortrag. — Morgen Nachmittags 5 Uhr wird Dr. Joseph Nricsán im Wintergarten der „Urania“ einen mit Experimenten verbundenen Vortrag über das Feuer halten.

Verkehrsförderung. Von der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen erhalten wir folgende Mittheilung: Auf der Linie Garamberzencze-Selmeczán wurde in Folge der durch Hochwasser und Eisgang verursachten Beschädigung einer Brücke der gesammte Verkehr auf unbestimmte Zeit eingestellt. — Auf der Linie Binkovce-Breska wird zwischen den Stationen Gunja und Breska in Folge der Ausbesserung der Savelbrücke der Personen-, Gepäck- und Gültfrachtenverkehr durch Umsteigen, respektive Uebertragen, auf die Dauer von 4-5 Tagen aufrechtgehalten werden. — Laut einem Communiqué der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen wurde der Gesamtverkehr auf der Neutra-Tablonez-Prezovaer Linie wegen Hochwassers auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Die Beschwerden der Buchdrucker. Im Sinne eines Beschlusses der am Sonntag stattgehabten Buchdrucker-Versammlung wurde dem Handelsminister ein Memorandum unterbreitet. In demselben wird darauf hingewiesen, daß der von den Arbeitgebern und Arbeitern im Einzelnen festgestellte Lohnsatz in einzelnen Druckereien nicht eingehalten wird, wodurch der Stand der Arbeiter erschwert und das Einvernehmen zwischen ihnen und ihren Brodgebern gefährdet wird. Die Buchdrucker wenden sich nun an den Minister, er möge in die die Buchdruckerarbeiten betreffenden Kontursaus-schreibungen eine Klausel aufnehmen, daß nur Offerte solcher Druckereien Berücksichtigung finden, welche das Arbeits- und Lohnstatut respektiren.

Eisenbahnbeamtenkurs. Handelsminister Alexander Hegedüs hat drei in Erledigung gerathene Plätze im Eisenbahnbeamten-Lehrkurs an die Hörer Emerich Becsek, Samuel Benetianer und Emerich Hoffer verliehen.

Zum Selbstmord Anna Fraentel's. Der Däne Anna Fraentel, der Sonntag Nachts im „Hotel Royal“ einen Selbstmord verübte, wollte diese Absicht mit zwei Revolvern ausführen. Er setzte sich je einen Revolver an die rechte und an die linke Schläfe, drückte aber den einen früher los, so daß nur ein Schuß losging. Für das Begräbniß Anna Fraentel's sorgte dessen in Kopenhagen wohnhafter wohlhabender Bruder auf telegraphischem Wege.

Falschmünzer. Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, ist es der Gendarmerie nach langen Recherchen gelungen, die Werkstätte der Falschmünzer, die in letzter Zeit die ehemalige Militärgrenze mit falschen Fünfkronenstücken überschwemmen, zu entdecken. Dieselbe befindet sich in einem von Peter Schweselhauer und Michael Zollinger gemeinsam gemietheten Hause in der Gemeinde Plofics; daselbst wurden mehrere Schmelztiegel, Formen und eine ganze Menge Metall vorgefunden. Die zwei Genannten und ihr Komplize Jizoka Djakon werden der Temesvárer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Doppelmord. Ein verwegener Raubmord wurde am 9. d. in Lörczsalva verübt. Der wohlhabende Landwirth Michael Szotyori hatte den Fintabazzer Jnsassen Aron Domokos und Franz Józsa vor Jahren ein größeres Darlehen gewährt. Nachdem die Schuldner ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, leitete Szotyori gegen dieselben das gerichtliche Verfahren ein. Die Schuldner begaben sich Samstag in die Wohnung Szotyori's, um den ihnen un-bequem gewordenen Gläubiger dahin zu bewegen, er möge seine Klage zurückziehen. Als ihr Anliegen keine Berücksichtigung fand, ermordeten sie Szotyori und dessen Gattin. Die Mörder er-lachten sodann alle Schranke und nahmen 847 Kronen Baargeld zu sich. Sie wurden verhaftet und sind ihrer That geständig.

Eine neue Haltestelle. Auf der Bányev-Özdaer Linie der ungar. Staatsbahnen wird mit 15. d. die Haltestelle Sajóvártony eröffnet werden.

Familien-Nachricht.

Der Budapestener Zahnarzt Herr Mor. Rudas verlobte sich mit Fräulein Grete, Tochter des Herrn Mór Ungar, Vertreter der Aktien-Gesellschaft der Altbrünner Lederwerke, Brünn, in Budapest.

Unglaublich aber wahr. Den Andrang zu dem Geschäfte Frankl Lipót, Elisabethplatz Nr. 17 (Ede Adlergasse) zu beschäftigen ist für Jedermann lohnend.

In den allgemein bekannten großen Baaren-Lokalitäten der Firma Vajda Mór (Deákasse 7) werden jetzt (in Folge bevorstehender Umgestaltungen) sämtliche auf Lager befindlichen Waaren zu ganz besonders herabgesetzten Preisen sowohl en gros als auch en détail verkauft, demzufolge das kaufende Publikum auf diese selten günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Hypnotische Vorstellungen im Urania-Theater.

Nach dem Skandal, welcher sich gestern im Urania-Theater anlässlich der Vorstellung des Hypnotiseurs und Gedankenlesers C. Willmann abgepielt, war man auf die heutige Vorstellung gespannt, und das Publikum, das den kleinen Theater-saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, kam auch heute auf seine Kosten. Es gab aufregende Szenen in Hülle und Fülle und mehr als einmal mußte die Polizei interveniren, um die Ruhe im Saale herzustellen und den Fortgang der Vorstellung zu sichern. Freunde und Gegner Willmann's schleuderten sich im Laufe des Abends, zumeist während der Zwischen-pausen, Invektiven zu, aber die Freunde waren in der Majorität, und die Feinde, die gekommen waren. Willmann neuerdings zu entlarven, mußten unverrichteter Sache abziehen. Zudem enthielt sich Willmann heute aller Kunststücke, die seinen Gegnern eine Handhabe hätten bieten können, und so konnte die Vorstellung, allerdings unter polizeilicher Assistenz, zu Ende geführt werden.

Schon vor Beginn der Vorstellung bildeten sich im Parterre Gruppen von Italienern und jungen Ärzten, die laut verkündeten, daß man Willmann heute unbedingt rehabilitiren müsse; andere Gruppen drohten dagegen mit neuen Enthüllungen, denn auch das ent-hüllende Medium von gestern hatte sich wieder ent-gelunden. Als der Vorhang zu ersten Male in die Höhe gang, stand der inspektirende Polizeikommissar Eugen Pálos auf der Bühne und richtete an das Publikum folgende Ansprache: „Geehrtes Publikum! Gestern spiel-ten sich anlässlich der Vorstellung des Professors Willmann Szenen ab, welche zu einem Skandale führten. Ich mache das Publikum darauf aufmerksam, daß es die Vorstellung nicht störe, weil ich sonst genöthigt wäre, die Produktionen zu verbieten.“ Als Polizei-kommissar Pálos abgetreten war, erigiren Professor Willmann, von demonstrativem Beifall empfangen, auf der Bühne und richtete vorerst die Bitte um einen Dolmetsch an das Publikum, da er nur der italienischen und der französischen Sprache mächtig sei und kein Dolmetsch in Folge der gefrigen Aufregung krank wurde. Aus dem Publikum meldete sich auch ein Herr als Dolmetsch. Jetzt erklärte Willmann, daß er nur natürliche Dinge und nichts Uebernatürliches oder Wunderbares produziere. Er werde die Medien aus dem Publikum nehmen und nur solche Medien acceptiren, die dem Publikum bekannt sind; nicht geeignete Medien müsse er jedoch restituiren, da er mit denselben keine Produktionen nicht ausführen kann.

Das erste Kunststück, das darin bestand, daß ein Herr den Ring einer Dame an sich nehme und in seiner Brief-tasche verstecke, gelang erst mit dem zweiten Medium. Auch bei dem zweiten Kunststück wirkten zwei Medien mit. Es handelte sich darum, zu ermitteln, wem ein Herr aus dem Publikum ein Glas überreicht und von wem er ein Geldstück erhalten habe. Willmann fand dann ein Kind, das versteckt wurde, und brachte es seiner Mutter zurück; dann führte er Befehle einiger Herren aus dem Publikum aus, die vorher niedergeschrieben wurden und welche vorher nur dem mitwirkenden Medium bekannt waren. Jetzt erklärte der Herr „Labyrinth!“ im Publikum und Willmann schickte sich an, dieses Kunststück auszuführen. Es wird dabei mit Kreide eine große Schlangenlinie auf den Fußboden gezeichnet, auf welchem Willmann mit ver-bundenen Augen dahinzuschreiten, an den bezeichneten Stellen anzuhalten und gewisse Produktionen auszu-führen hat. Da erhob sich ein junger Arzt mit dem Rufe: „Ich will ihm die Augen verbinden, dann soll er das Kunststück machen!“ Auf diese Worte erhob sich ein Sturm im Publikum, wobei diejenigen Oberhand ge-wannen, die dem Wunsche des jungen Arztes willfahren wollten. Dieser begab sich auch auf die Bühne und wollte Willmann die Augen verbinden, jedoch ohne Warte.

Es muß hier betont werden, daß Willmann seine Produktionen wohl mit verbundenen Augen ausführt, jedoch eine sehr dichte Watterschichte benützt, welche er um die Augen selbstband. Der junge Arzt erklärte dem Publikum, daß er selbst das Kunststück ausführen wolle, wenn ihm die Augen mit Watte verbunden werden, und Professor Willmann fräunte sich entschieden da-gegen, sich die Augen einfach mit einem Taschentuch ohne Wateeinlage ver-binden zu lassen. Es entstand ein wüster Lärm; Invektiven flogen hin und her; es erklangen die Rufe: „Schwindler! Verrüger! Hinans mit ihm! Haut ihn nieder!“ An verschiedenen Stellen im Publi-kum wurden aufreizende Reden gehalten; die Poli-zei schritt ein; es wurden die ärgsten Skandal-macher sachte aus dem Saale gebracht, das Ent-hüllungsmedium von gestern wurde am Kragen gefaßt und an die Luft gesetzt, und erst als ein bekannter Publist laut in den Saal schrie: „Wir sind nicht im Parla-ment, sondern im Theater!“ trat Ruhe ein und die Produktion konnte mit hypnotischen Experimenten zu Ende gebracht werden. Mehrere der Medien gaben Er-lärungen ab, daß sie unter dem Einflusse Willmann's gar keinen Zwang fühlten; Andere bemühten sich, die hypnotischen Versuche Willmann's zu entthüllen. Die hypno-tischen Versuche gelangen nur mit zwei Medien, von welchen behauptet wird, daß sie Willmann auch schon früher zur Verfügung standen. Diesen Medien begegnete das große Publikum mit lautem Mißtrauen. Man rief ihnen zu,

daß sie bezahlt seien, fragte sie, wieviel sie bekommen wie sie eingekauft wurden. Die zwei Medien parirten jedoch auf das pünktlichste und inmitten der Produktion rief Willmann plötzlich: „J'ai fini“ und der Vorhang fiel. Das Publikum bildete nun im Foyer Gruppen, in welchem pro und contra heftig debattirt wurde, und entfernte sich in aufgeregter Stimmung, aber ohne jeden Erzß.

Aus dem Vereinsleben.

Die protestantische literarische Ge-sellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Ministers Alexander Hegedüs im reformirten Gymnasium eine Direktions-Ausschusssitzung. Nach Vor-lage des Berichts über die Schlussrechnungen des Jahres 1900 wurde das Budget für 1901 mit 13,712 Kronen Einnahmen und 11,211 Kronen Ausgaben festgelegt. Hinsichtlich des im „Házi Kinestár“ herauszugebenden Werkes wurde nach längerer Debatte beschlossen, heuer den historischen Roman „Elizabeth“ von Ridder Haggard zu ediren und in Zukunft eine Konkurrenz auf eine ungarische Arbeit auszuschreiben. Die Generalversam-mlung findet in Miskolc statt. Zum Schlusse verhandelte Sekretär Wolfgang Szócs laufende Angelegenheiten.

Die vom Schriftsteller- und Journalistenklub „Othlon“ zur Organisirung der Journalistenkorpora-tion entsandte Kommission hat in ihrer jüngsten, unter dem Vorsitze Géza Kenedi's stattgehabten Sitzung be-schlossen, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß im Schoße des „Othlon“ ein „Journalisten-korporations-Ausschuß“ errichtet werden solle. Aufgabe dieses Ausschusses wäre es, sämtliche die Interessen der Journalisten tangirenden Angelegen-heiten zu erledigen, dieselben sowohl der Behörde als einzelnen Personen gegenüber zu vertreten, schließlich als Ehrenrath und Friedensgericht zu fungiren. Die erste Aufgabe des Ausschusses soll die Ausarbeitung eines die materiellen Interessen der Journalisten regelnden Gesetzentwurfes sein.

Der ungarische Juristenverein hielt jüngst eine Sitzung, in welcher Landrichter Dr. Armin Fodor seinen Vortrag über die Civilprozeßordnung fortsetzte. Er sprach von den Prozeßpersonen, von den Gerichten und Parteien und berührte bei den letzteren auch die Situation des Advokaten im Prozeß. Er er-örterte sodann das Verfahren vor den Gerichten erster Instanz und verbreitete sich eingehend über die Bedeu-tung der Prozeßaufnahmscheinur, wie auch über die Folgen der Versäumnisse und über die Regelung der Rechtsmittel, um schließlich auch den Rekurs und die Revision zu erläutern.

Die Direktion des Landes-Pensions-vereins der Privatbeamten hielt am 10. d. unter Vorsitz des Vizepräsidenten Abgeordneten Joseph Agoston eine Sitzung. Aus dem vorgelesenen Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß sowohl die Mitglieder-anzahl als das Vermögen dieser Institution einen er-freulichen Fortschritt aufweisen. Das Vermögen beträgt anderthalb Millionen Kronen, wovon eine halbe Million in einem Zinspalais und eine Million in Werthpapieren angelegt sind. Versichert wurden bei dem Vereine Pen-sionen im Betrage von 2,946,200 Kronen. Die Sitzung beschloß u. A., daß der Verein sich bei der Subskription für das neue Aulehen der Hauptstadt mit 50,000 Kronen ebenfalls betheiliget.

Der Wohlthätigkeitsverein Kron-prinz Rudolf hält Sonntag, Nachmittags 3 Uhr im eigenen Lokal (Königsgasse Nr. 75, 1. Stock) seine Generalversammlung.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater gelangt am 15. März Franz Herczeg's patriotisches Stück „Oskay brigadéros“ zur Aufführung. Vor Beginn des Stückes wird Frau Marie Jákai das Gelegenheitsgedicht „Ezer tavasz“ von Julius Szávay deklamiren. — Für das Gastspiel der französischen Ge-sellschaft gibt sich großes Interesse kund. Die Gäste werden „Cyrano de Bergerac“ in eigenen Kostümen und eigener prachtvoller Ausstattung zur Auf-führung bringen, welche einen Werth von 100,000 Francs repräsentirt.

Frau Aranka Hegyi, die treffliche Künstlerin des Volkstheaters, hat vor einem halben Jahre eine Theater-schule gegründet, deren Eleven und Eleven sich heute Nachmittags im Urania-Theater vor einem den Zuschauerraum bis aufs letzte Plätzchen füllenden Publi-kum produzierten. In Spiel und Gesang legten die Jög-linge ein vorzügliches Zeugniß ab von der guten Schu-lung, die sie in der Hegyi'schen Anstalt genießen, und sie lieferten zugleich gelungene Proben ihres eigenen Könnens. Als die Begabtesten erwiesen sich die jungen Damen Nelli Bacs und Margarethe Fekros. Erstere eine fast schon bühnereife Gesangs-Soubrette von an-muthiger Erscheinung, mit schönen Stimmmitteln und degagirtem Spiel, Letztere ein vielversprechendes Talent im dramatischen Fache. Auch die Fräulein Rosa Csougrádi, Jolan Sugár, Irma Adamek und Aba Sebök, die Herren Simon Neumann und Robert Vitéz können bei tüchtigem Studium mit der Zeit recht verwendbare Bühnenkräfte werden. Die Jöglingproduktion vollzog sich unter den aufmunternden Beifallsstimmungen des Auditoriums.

Die Direktion des „Nemzeti Szalon“ hat in Hinblick auf das außerordentliche Interesse, welches der internationalen Gemäldeausstellung entgegengebracht wird, beschlossen, abweichend vom ursprünglichen Plan, nicht am 15. d. zu schließen, son-der bis Ende dieses Monats offen zu halten. Die Ver-längerung der Ausstellung ist schon deshalb nothwendig, weil die hauptsächlichsten Lebraufstalten dieselbe gruppen-weise besichtigen wollen.

Offener Sprechsaal.

KOSMIN

Kosmin Mundwasser wird wegen seiner konservirenden Wirkung auf die Zähne täglich von höchsten Herrschaften gebraucht, wie dies eigenhändige Zuschriften bestätigen.

Flacon Kr. 2, lange ausreichend.

Selene Fried, Szepes-Váralja, Heinrich Grauf, Szepes-Olaszi, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Intelligens reprezentációképes helyiügynököket

kik ebben a minőségben bármely szakmában sikeres működést képesek kimutatni, az illetéssel azonnal alkalmazunk. Személyes bemutatkozást írásbeli ajánlattal kérünk 8-9, vagy 3-4 óra között.

GLOGOWSKI és TÁRSA, eredeti Remington-Standard írógépgyár raktár, V., Erzsébet-tér 16. 13605

Mangan-Gebirge.

Ich offerire feinsten Mangan aus dem Hochgebirg der Karpathen, schlägt durch drei Hochgebirge, 25 Kilometer entfernt von einer Bahnstation, sehr gute Landstraße ohne Gebirge. Sende ernten Respektanten auf Wunsch Muster, franco. Näheres bei LEB ABRAHAM in Valemare, I. P. Ó-Radna (Siebenbürgen).

Die orthopädische Kunstanstalt

von J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherczog-utca 17, verfertigt unter Leitung eines anerkannten Spezial-Orthopäden gegen Gutführung streng wissenschaftlich und preiswerth: Orthopädische Korsets zur Heilung von Wirbelsäulenverkrümmungen, Geh- und Stützmaschinen zur Heilung von Gelenksleiden, Hüftverrenkungen und deformirenden Rheumatismus nach System Gessing, Geradhalter u. Wieder mit plastischer Luftwattierung zur Beseitigung schlechter Körperhaltung. Künstliche Füße, Kunsthande, nach den neuesten, praktischen Erfahrungen. Leibbinden und Krampfadertümpfe etc. Reparaturen und Modifizierung alter Apparate werden zu den billigsten Preisen angenommen. Musterlisten Preislisten gratis und franco.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Aus dem öst. Abgeordnetenhaus.

Annahme des Rekrutengesetzes.

Wien, 12. März. Präsident Graf Wetter beantwortet die in der jüngsten Sitzung von Östern an ihn gestellte Anfrage wegen der Disziplinaruntersuchung gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Seis und sagt, er halte sich für inkompetent, eine Verfügung zu treffen. (Lebhafte Widerspruch bei den Sozialdemokraten und bei den Geschen. Brjorad: Er hat keine Spur von der Kenntniss der Geschäftsordnung.) Das Haus setzt die zweite Lesung der Rekrutenvorlage fort.

Daszinski bringt die Expedition nach China zur Sprache und bemerkt, das Abgeordnetenhaus habe offiziell gar keine Kenntniss davon, das österreichisch-ungarische Truppen nach dem fernen Osten entsendet worden seien, wo, wie man gehört habe, eine wahre Hunnenpolitik getrieben werde, wo abscheuliche Gräueltaten gegen die Einheimischen verübt werden. Wir haben auch, sagt er weiter, keine Kenntniss davon, das unser Vaterland sich mittlerweile vergrößert hat, und zwar, wie wir gelesen haben, um 06 Quadratkilometer, so das wir gar nicht wissen, um wie viel wir dementsprechend unsere Vaterlandsliebe vergrößern müssen. (Heiterkeit.)

Redner bespricht das Missverhältnis zwischen dem Heeresbudget und den kulturellen Zwecken gewidmeten Ausgaben und klagt über verschiedene Uebergrieffe seitens des Militärs. Redner erklärt, das es gemeinsame Sache aller Abgeordneten wäre, die Auswüchse des Militarismus zu beseitigen. Diese Uebergrieffe des Militärs würden durch den Duellzwang verursacht, und Redner erklärt, in der Bekämpfung des Duells werden die Sozialisten mit den Liberalen Hand in Hand gehen. Er begründet sodann seinen Resolutionsantrag betreffend das Verbot des Tragens des Seitengewehrs außer Dienst, bespricht den Fall Liebermann und erhebt schwere Beschuldigungen gegen die Offiziere des 58. Infanterie-Regiments, während er dem Korpskommandanten von Brzemysł J. M. Galgóczy, dessen militärische Tugenden er anerkennt, ein willkürliches Vorgehen gegen die Zivilbehörden vorwirft. Er behauptet, das Soldaten, die im

Verdachte stehen, der Sozialdemokratie anzugehören, besonders kontrollirt werden. Er warnt davor, den Geist des Sozialismus und des Anarchismus heraufzubeschwören und verlangt die Herabsetzung des Präsenzdienstes auf ein Jahr. Diesbezüglich reicht er auch einen Resolutionsantrag ein. Schließlich kennzeichnet er den Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Militarismus, gegen den es nur ein Mittel gebe: das allgemeine gleiche Wahlrecht. Schließlich erklärt er, seine Partei werde gegen die Vorlage stimmen.

Landesverteidigungsminister Graf Welfersheimb: Es wurde eine Fülle von Anregungen und Wünschen vorgebracht. Was hauptsächlich gefordert wird, ist die Erleichterung bei Erfüllung der Wehrpflicht, Beurlaubungen zur Erntezeit und ähnliche Begünstigungen, aber auch die Herabsetzung des Präsenzdienstes und der Uebergang zum Milizsystem, womit wir zur Auflösung der Armee kommen würden. Ich habe es mir zur Pflicht gemacht, berechtigten Wünschen u. a. Thunlichkeit entgegenzukommen. (Lebhafte Beifall.) Unser Wehrsystem verträgt viel eher eine Fortentwicklung als ein Rückgehen, und so sehr Sie auch im Rechte sind, wenn Sie über eine zu große Belastung in Folge der übermäßigen Heeresrüstungen klagen, müssen wir vor Augen halten, das wir mit den Rüstungen der fremden Staaten Schritt halten müssen. Wohl hat ein mächtiger, hochherziger Monarch die Initiative gegen die übermäßigen Rüstungen ergriffen, aber geschehen ist das Gegenteil! Alles rüstet fort, und wer seine Interessen wahren will, muß mitrücken. Mit dem Aufhören können nur diejenigen anfangen, die bei den Rüstungen vorangehen. Wenn die Lasten des Militarismus in Oesterreich schwerer getragen werden als anderswo, so ist der Grund hierfür in der zurückgebliebenen Entwicklung des Staates zu suchen. Allerdings muß ich zugeben, das unser Wehrsystem eine gewisse Unvollkommenheit besitzt, welche die Lasten des Militarismus besonders fühlbar macht. So ist die Zahl der Rekruten, welche in den Präsenzdienst eingereicht werden, im Verhältnis zur Zahl jener, welche der Ersatzreserve zugetheilt werden, kaum differierend und verhält sich wie 4:3. Auch ist es ein großer Uebelstand, das unser Rekrutenkontingent dadurch beschränkt wird, das es alljährlich vom Reichsrath bewilligt werden muß. Das Richtige wäre, das alle Rekruten der Heeresleitung zur Verfügung gestellt würden.

Wie die Dinge in Südafrika ausgehen werden, kann ich nicht sagen. Aber sie scheinen denselben Weg zu gehen und nach den Erfahrungen, welche man in England, wo die Wehrpflicht gar nicht existirt und das Wehrsystem ein viel beschränkteres ist, gemacht hat, geht die Tendenz nicht dahin, auf das Milizsystem zu kommen, sondern im Gegentheil zur Erhöhung und Vermehrung des stehenden Heeres.

Was die Frage der notwendigen Präsenz die nicht zeit anbelangt, so hängt dieselbe nicht allein davon ab, binnen welcher Frist der mechanische Drill geleitet wird. Das ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erzielen. Aber nach dem Stande der Kriegskunst genügt es nicht, bloß mechanisch ausgebildet zu sein, sondern die Selbstthätigkeit bildet einen unendlich wichtigen Faktor und muß bis zum einzelnen Mann herunteranverzoogen werden. Je mehr die Massenhaftigkeit der Kriege zunimmt, umso mehr wird der Werth des einzelnen Soldaten von Bedeutung. Unsere Soldaten gehören zu den besten der Welt. Das hat ihr größter Gegner immer anerkannt. Allein die große Verschiedenheit nicht allein der Nationalität und der Charaktere, sondern aller Verhältnisse und der Kulturstufen erheischt eine lange Arbeit für die unerläßliche Homogenität.

Redner kommt nun auf einzelne Beschwerden zu sprechen und seine Stellung zur Sozialdemokratie besprechend, fügt der Minister hinzu: Ich war voriges Jahr in der Lage, Ihnen zu sagen, das es unrichtig wäre, die Armee als Gegenwärt der breiten Schichten der Bevölkerung und des Arbeiterstandes zu betrachten, weil ja eben die Armee zum großen Theile sich aus diesen Elementen ergänzt. Ich bleibe dabei, die Armee hat keinen Grund, der Sozialdemokratie im gesetzlichen Rahmen als prinzipielle Feindin gegenüber zu stehen, wenn die letztere es nicht der Armee und den Gesetzen gegenüber thut.

Ich komme zur Besprechung der Beschwerden über die Behandlung der Nationalitäten. Wir begrüßen auf das aufrichtigste den gedauerten Wunsch der Pflege eines freundlichen Verhältnisses zwischen Civil und Militär und wollen demselben gerne entsprechen. Der Wunsch nach Pflege der Nationalitäten auch in der Armee ist ein voll berechtigter. Aber wenn wir die Truppen zu nationalen Kämpfen erziehen würden, dann würde es traurigere Schlachtfelder geben. Dann hätten Sie das volle Recht, die Rekrutenbewilligung zu verweigern. Die Armee muß einen Schutz gegen die nationalen Stürme und Auswüchse der nationalen Kämpfe bilden, wie sie im bürgerlichen Leben geführt werden.

Ich komme nun zur Besprechung der Duellfrage. Ich habe schon im Ausschusse das Urheberrecht des Ausdrucks „Duellumwesen“ für mich in Anspruch genommen. Ich habe ferner darauf hingewiesen, das nicht nur Kirche und Staat mit den strengsten Strafen sich gegen dieses Unwesen wandten, sondern das auch die größten Feldherren Gegner des Duells waren. Ich glaube, das man in diesen Ausführungen kaum eine Verteidigung des Duells wird erblicken können. Ich habe auch nachgewiesen, das formell ein Gegensatz zwischen den Vorschriften über das ehrenrätliche Verfahren und den Strafgesetzen nicht besteht, indem in der ganzen Vorschrift über das ehrenrätliche Verfahren vom Duell gar keine Rede ist. Das ehrenrätliche Verfahren besitzt wenigstens indirekt eine große Wirkung in der Richtung, das es Alle zur Verantwortung ziele, welche sich ein ungebührliches Benehmen

zu Schulden kommen lassen. Ich habe meine Erfahrung ausgesprochen, das in früherer Zeit die Duelle viel häufiger waren als jetzt. Und wenn sie heute viel mehr Aufsehen machen, so kommt das daher, das es in der alten Zeit als Grundsatz galt, über Duelle nie zu sprechen. Aber heute wird jedes Duell als Gegenstand der Oeffentlichkeit behandelt. Ich verüble es den Journalen nicht, das sie über das Duell sprechen. Im Gegentheil, mein Appell richtet sich an Alle, beizutragen zur Bekämpfung der Uebelstände. Wenn die strengen Normen der staatlichen Gesetzgebung und der Kirche es bisher nicht zur Ausmerzung des Duellumwesens gebracht haben, so muß das doch dafür zeugen, das die Strafen allein nicht genügen, das man trachten muß, das Uebel an der Wurzel zu erfassen. Mögen Alle, Staat und Gesellschaft dabei mitwirken: die Armee wird gewiß nicht dagegen sein.

Nachdem der Slovener Abgeordneter Ploj für die Vorlage gesprochen, wurde der Schluß der Debatte angenommen.

Nachdem die Generalredner gesprochen, erfolgte die thatsächlichen Berichtigungen. Der czechischradikale Abgeordnete Jazvorka hielt eine lange czechische Rede, bis ihm der Präsident das Wort entzog. Jazvorka spricht trotzdem weiter, gleichzeitig mit ihm der czechischradikale Abgeordnete Cerny, welchem gleichfalls das Wort entzogen wird. (Großer Lärm bei den Czechischradikalen.) In dem Lärm sprechen noch die Czechischradikalen Cerny, Gruby und Kofac, welchen Allen schließlich das Wort entzogen wird. Die czechischradikalen Abgeordneten Larmen und stoßen Gana-Rufe aus. Während das Haus inmitten des Lärms abstimmt, wird die Rekrutenvorlage sammt den Resolutionen in zweiter Lesung angenommen.

Der achtzigste Geburtstag des Prinz-Regenten.

Ankunft des Kaiser-Königs Franz Joseph.

München, 12. März. Kaiser-König Franz Joseph ist heute um halb 7 Uhr Früh von Wien mit dem Schnellzuge, beziehungsweise von Salzburg mit einem Sonderzuge hier eingetroffen.

Der Hof-Partesalon des Centralbahnhofs war mit Blattpflanzen und Blumen reich geschmückt. Obwohl sich der Monarch einen offiziellen Empfang vorbehalten hatte, ließ es sich der Prinz-Regent trotz der frühen Morgenstunde nicht nehmen, persönlich auf dem Bahnhofe zu erscheinen. Prinz-Regent Luipold, welcher die gewohnte Frische und Beweglichkeit in seinem Auftreten trotz der Anstrengungen der letzten Tage zeigte, trug das Band des Ordens des Goldenen Vlieses und die Obersten-Uniform seines galizischen Artillerie-Regiments. Außer dem Prinz-Regenten waren vom königlichen Hause noch Prinz Leopold, welcher die Obersten-Uniform seines österreichisch-ungarischen Korpsartillerie-Regiments trug, Prinzessin Siella und Prinz Georg auf dem Bahnhofe erschienen. Ferner waren anwesend: der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Zichy mit den übrigen Herren der Gesandtschaft, der Stadtkommandant und der Polizeidirektor von München. Als Kaiser-König Franz Joseph, der Zivilkleidung trug, dem Zuge entstieg und den Prinz-Regenten vor sich sah, gab er seiner freudigen Ueberraschung lauten Ausdruck. Nach der herzlichen Begrüßung mit dem Regenten und den übrigen Herrschaften erfolgte unter lebhaften Hochrufen des zahlreichen Publikums, welches sich vor dem Bahnhofe eingefunden hatte, die Abfahrt in geschlossenen Equipagen. Der Kaiser-König stieg im Palais des Prinzen Leopold ab. Das Wetter ist regnerisch, trüb und kühl. Nachts war leichter Schneefall eingetreten.

Ankunft des deutschen Kronprinzen.

München, 12. März. Der deutsche Kronprinz ist um halb 11 Uhr Vormittags von Berlin hier eingetroffen; er wurde vom preussischen Gesandten Grafen Montz, vom bairischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld und vom hiesigen württembergischen Gesandten Baron Soden auf dem Bahnhof empfangen und stieg als Gast des Prinz-Regenten in der Residenz ab. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin erfolgte heute Abends.

Die Festlichkeiten.

München, 12. März. In seinem bei der gestrigen Gala-festlichkeits-Drinksprache betonte Prinz Ludwig, das der Prinz-Regent immer bestrebt gewesen sei, den Anforderungen der Angehörigen der verschiedenen Religionen gerecht zu werden und Kunst, Wissenschaft und Industrie zu fördern ohne Rücksicht darauf, ob es sich um große oder kleine Betriebe handle.

Viele Wünsche wurden unter der Regierung des Prinz-Regenten erfüllt, wenn auch naturgemäß nicht alle. Am schwierigsten ist heute die Lage der Landwirtschaft, was aber gerade für diese unter der Regierung des Prinz-Regenten geschehen ist, muß Jeder anerkennen. Bezüglich des Verhältnisses des Prinz-Regenten zum deutschen Reiche führte Prinz Ludwig aus, das der Prinz-Regent bestrebt sei, die Interessen Baierns im Reiche zu fördern im vollen Einverstandnisse mit dem deutschen Kaiser — bezüglich dessen es der heisse Wunsch des ganzen Landes ist, das die Folgen der nicht genug verdammenswerthen Missethat baldigst vorübergehen mögen —, im Bündnisse mit den Königen von Sachsen und Württemberg, sämtlichen deutschen Großherzogen und Herzogen, Fürsten und freien Städte. Der Prinz-Regent ist bestrebt, das die ausländischen Vertreter der bairischen Regierung im Einvernehmen mit den Vertretern des deutschen Reiches zusammenwirken und bei der so erspriechlichen Thätigkeit des deutschen Kaisers den Frieden erhalten und zugleich den Angehörigen des deutschen Reiches den nöthigen Schutz gewähren. Ein Beweis hierfür ist die Expedition nach China, deren baldiges Ende wir wünschen. Er trinkt auf das Wohl des Prinz-Regenten und seiner Gäste.

eine Erfahrung die Duell viel mehr als in der Zeit nie zu spre...

chen, erfolgen geschickradikale lange geschichte...

Regenten.

Joseph. König Franz...

bahnhof war nicht. Obwohl fang verbeten...

Regen.

die Krone von Berlin russischen Gesandten...

regierung des das nicht alle. ndwirtschaft, egierung des...

Prinz-Regent Luitpold dankte in bewegten Worten.

München, 12. März. Die ganze Stadt prangt in Festlichm...

München, 12. März. Mittags fand im Palais des Prinzen Leopold zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph und des Kronprinzen Friedrich Wilhelm ein Frühstück statt...

München, 12. März. Vor dem neuen Nationalmuseum fand heute Mittags die Grundsteinlegung zum Denkmal des Prinz-Regenten statt.

Nachmittags fand in der Residenz zu Ehren des Prinz-Regenten Luitpold eine Familienfeier statt, an welcher Se. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph, Kronprinz Friedrich Wilhelm, sowie sämtliche bairischen Prinzen und Prinzessinen teilnahmen.

Der Festtag fand mit einer prachtvollen Illumination, welche namentlich im Centrum und in den Hauptstraßen von großartiger Wirkung war, seinen Abschluß.

Berlin, 12. März. (Reichstag.) Präsident Graf Ballestrin gedenkt des Geburtstags des Prinz-Regenten Luitpold von Baiern und sagt, der Reichstag nehme an der Feier lebhaftesten Anteil...

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 12. März. Die Zahl der in Catalonien gesperrten Fabriken beläuft sich auf 65. Nachrichten aus Portugal zufolge fanden in Guimaraes Kundgebungen gegen die Jesuiten statt.

Madrid, 12. März. Die „Agencia Fabra“ meldet: In Ripoll, Provinz Gerona, kam es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Menge, die Arbeit und Brod verlangte, und den Gendarmen. Ein Demonstrant wurde getödtet und drei verwundet.

Madrid, 12. März. Die „Agencia Fabra“ meldet aus Barcelona: Gestern Abends kam es in Torello zu lärmenden Kundgebungen. Die Manifestanten zerschnitten die Telegraphendrähte, steckten das Haus eines Industriellen in Brand und bewarfen die einschreitenden Truppen mit Steinen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 12. März. „Reuter's Office“ meldet aus Lourenço-Marques vom Gestrigen, Botha sei vollständig bereit, sich zu ergeben und habe einen Waffenstillstand verlangt, um mit Dewet in Verbindung zu treten.

London, 12. März. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten aus Johannesburg betrachtet man dort den Krieg als so gut wie beendet. Den nach Kapstadt Ueberfiedelten wird die Erlaubnis zur Rückkehr nach Johannesburg in ausgedehnterem Maße erteilt.

Paris, 12. März. Die Delegirten der Komités für die Unabhängigkeit der Buren beschloffen in einer Versammlung, einen internationalen Bund der in Europa und Amerika bestehenden Burenkomités zu errichten, welcher es sich zur Aufgabe macht, in der öffentlichen Meinung aller Länder, einschließl. Englands, sowie in allen Parlamenten und bei allen Regierungen mit allen geeigneten Mitteln jenen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, welche in den von der Haager Friedenskonferenz beschlossenen Resolutionen zum Ausdruck gelangten.

Die Vorgänge in China.

London, 12. März. Ueber die Stellung der Mächte zur amerikanischen Note betreffend das russisch-chinesische Mandchurien-Abkommen erfährt der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“, Großbritannien nehme grundsätzlich die Vorschläge der Unionstaaten an, ohne jedoch zu erklären, wie weit es wegen deren Ausführung zu gehen gewillt sei.

Berlin, 11. März. Aus Peking wird dem „Sokal-Anzeiger“ berichtet: In Gegenwart zahlreicher Offiziere und Diplomaten fand hier unter Entfaltung großen militärischen Pompes die feierliche Ueberführung und Beerdigung der Opfer des vergangenen Jahres statt, deren Ueberreste nur provisorisch beigelegt worden waren.

Bukarest, 12. März. Gestern fanden im ganzen Lande die Wahlmännerwahlen für die Deputirtenwahlen aus dem dritten Wahlkörper statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Konstantinopel, 11. März. Der Prozeß gegen die verhafteten Bulgaren in Salonichi soll in dieser Woche beginnen. Der Balian von Salonichi hat im Yıldiz-Palais Weisungen darüber eingeholt, ob die Verhandlung geheim oder öffentlich durchgeführt werden soll und ob die Angeklagten vor einen ordentlichen oder außerordentlichen Gerichtshof gestellt werden sollen.

Newyork, 12. März. („Reuter's Office.“) Nach einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Rio de Janeiro wird die brasilianische Flotte sorgfältig überwacht, weil man eine monarchistische Bewegung befürchtet.

Die Affaire Buffet-Deroulède.

Paris, 11. März. Paul de Cassagnac ist nach Brüssel abgereist, da Buffet ihn gebeten hat, ihm im Duell mit Deroulède als Zeuge zu dienen. Daß der Bonapartist Cassagnac gewählt wurde und angenommen hat, soll zeigen, daß das Duell nur noch persönlichen und keinen politischen Charakter mehr hat.

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Das Duell Deroulède-Buffet ist beschlossene Sache. Es werden zwei Regeln auf 25 Schritte Distanz gewechselt werden. Das Duell wird in Italien stattfinden. Als Sekundanten fungiren Devillers und Bares für Depoulette, Amel und Cassagnac für Buffet.

Meran, 12. März. (Privat-Telegramm.) Der als Aurgast hier weilende Kaufmann Joseph Ries aus Liegnitz warf sich heute in selbstmörderischer Absicht vor einen einfahrenden Zug und wurde glücklich verstümmelt.

Koburg, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Bamberger Sternwarte konstatierte gestern Nachts Regen mit Sandstaub.

München, 12. März. Generaladjutant General der Infanterie s. D. v. Parjeval ist hier gestorben.

Bukarest, 12. März. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts haben zwei junge Schüler aus hochangesehenen Familien, um eine alte Dame der Halbwelt zu berauben, dieselbe in gräßlicher Weise ermordet.

Fiume, 12. März. (Privat-Telegramm.) Der heute eingetroffene Dampfer „Proteo“ wird 70.000 Sack Staubzucker ungarischer Provenienz nach Yokohama und Kobe befördern.

Wien, 12. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag an, durch welchen der Ackerbauminister aufgefordert wird, in der nächsten Ausschusssitzung klarzulegen, welche Haltung die Regierung gegenüber dem Antrag auf Verbot des Bianco-Terminhandels und des Differenzspiels auf der Fruchtbörsen einnehme, da man sich mit der angekündigten Beschränkung des Terminhandels und des Differenzspiels durchaus nicht zufrieden geben könne, sondern ein gänzlich Verbot verlange.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Wienerberger Ziegelfabrik-Gesellschaft bezahlte eine Dividende von 28 K. gegen 34 K. im Vorjahre. Die Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft bezahlte eine Dividende von 44 K. gegen 32 K. im Vorjahre.

Graz, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Pusttichrad Eisenbahn hat zur Bedeckung ihres Investitionsbedarfs 6 Millionen Kronen ihrer 4prozentigen Prioritäten an die österreichische Bodenkreditanstalt begeben.

Berlin, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse nahm einen stillen Verlauf, da die Gerüchte über die Börsenreform demontirt werden. Günstige Transvaalmeldungen durch die Ausbreitung der Pest paralytirt. Oesterreichische Werthe leicht abgeschwächt. Banken wenig verändert. Staatsbahnen schwächer. Montanwerthe umsatzlos, aber fest. Rentenmarkt sehr still. Privatdiskont 3/4 Proz. („R. Fr. Br.“)

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war vollkommen geschäftlos bei ziemlich festen Kursen. Französische Renten verloren 5 Centimes, desgleichen Italiener. Spanische Gruppe ziemlich fest. Türken etwas schwächer. Serie B 49.95, Serie C 27.67, Serie D 24.47. Marktschluß ruhig. Minenmarkt ruhig. („R. Fr. Br.“)

Charleroi, 12. März. Bei den heute erfolgten Zuschlägen von 100 Losen Steinkohle für den belgischen Staat wurde ein merklicher Preisrückgang gegenüber dem letzten Zuschlag festgestellt.

Newyork, 12. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 8.75, per April 8.22, per Juni 8.37, in New-Oreans loco 8 1/2, Stand white in Philadelphia 7.90, Refined in Cases 9.—, Credit Balances at Oil City 128.—; Schmalz: Western steam 7.90, Rohe u. Brothers 8.10; Mais: per März 48.25, per Mai 46 3/8, per Juli 45 1/8; rother Winterweizen loco 79 1/8; Weizen: per März 79.—, per Mai 79 1/8, per Juli 79.—, per September —; Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/8, per März 5.95, per Juni 6.—; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 3.50; Zinn 26.80; Kupfer 17.—. — Mais fest, Weizen schwach.

Chicago, 12. März. (Schlußkurse.) Weizen: per März 73.50, per Mai 75.—; Mais per März 39.25; Schmalz: per März 7.57, per Mai 7.60; Speck short clear 7.70; Pork per März 14.70. — Weizen schwach, Mais fest.

Paris (Bantin), 9. März. (Schafmarkt.) Austrieb am 4. März 19,269 Stück, am 7. März 15,424 Stück, zusammen 34,693 Stück. Im Sanatorium beanden sich 618 Stück. Direkter Eintrieb in die Schlachthäuser circa 9000 Stück. Die bereits auf dem Montagmarkte zum Vorschein gelangte festere Tendenz machte weitere Fortschritte und verfolgten die Preise die aufstrebende Richtung. Unverkauft blieben 3299 Stück. Man notirte: Ungarische 85 bis 95 Centimes, süddeutsche gewollte 95 bis 100 Centimes, gekehrte 90 bis 93 Centimes und französische 78 bis 106 Centimes, per halbes Kilo Fleischgewicht.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.



Knaben-Kleider, Schul-Anzüge je nach Größe von fl. 4, Matrosen-Anzug fl. 5, Ueberzieher fl. 6, Savelod mit ganzer Pelzerine fl. 5 stets vorrätig bei Jacob Rothberger, f. u. t. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca Nr. 6.

Gegründet 1850. Gegründet 1850.

J. SEMLER

Tuchhandlung

Kais. österr. u. königl. ung. Hoflieferant

Budapest, Ecke Wiener- u. Deáksgasse

empfehlen die exquisitesten Stoffe für Herren- und Damenkostüme, wie auch die apartesten Paletotstoffe (Overcoat sans doublure).

Allerletzte Neuheiten.

Exklusive für Ungarn gekaufte Original-Dessins.

Eine komplette Barock- und Rococo-

Broutausstattung,

sehr wenig benützt.

3 Zimmer, 1 Barock-Schlafzimmer mit belgischem Marmor, der Waschküchen Marmor, mit Doppelgalerie, 260 fl. — Eine dreithürige Barock-Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch, 6 Barock-Leberstühle, 1 dekorativer Barock-Divan mit echtem Turin-Teppich, Prachtstuhlführung, 370 fl. — Ein feiner schöner Rococo-Salon mit echtem Gobelins, Jardinière u. Spiegel, in der neuesten Fagon, 300 fl. Im Interesse des möbelführenden Publikums wird ersucht, diese Möbel zu beschaffen. Möbelniederlage VI., Szerecsen-utca 1. I. Stock. Dasselbst werden nur sehr wenig benützte Möbel gekauft. 13362

Budapesti közuti vaspálya-társaság.

HIRDETMEÉNY.

A „Budapesti közuti vaspálya-társaság“

XXXVI-ik RENDES KÖZGYÜLÉSE

folyó évi márczius hó 28-án délután 1/4 órakor, a társulat saját épületében Budapest, V., Lipót-körút 22. szám alatt fog megtartatni.

N A P I R E N D:

1. Igazgatósági évi jelentés; előterjesztése az 1900. évi zárszámadásnak és mérlegnek és a felügyelő-bizottság erre vonatkozó jelentésének, az osztalék megállapítása; határozat a felmentvény megadására érdemében.

2. Kovács József részvényes indítványa, hogy a külön tartalékból részvény és élvezeti jegyenként 100 kor. visszafizetessék.

3. 9 igazgatósági tag megválasztása.

4. A felügyelő-bizottság kiegészítése.

Szavazati jogot adnak a társaság közgyűlésein (alapszabályok 15. és 20. §§.) egyaránt a társaság részvényei s illetőleg élvezeti jegyei, ha legalább négy nappal a közgyűlés előtt az igazgatóságnál letéteményeztetnek; 20 darab részvény vagy élvezeti-jegy után egy szavazat gyakorolható, oly megszorítással azonban, hogy 20 szavazatnál többet egy részvényes sem gyakorolhat sem saját nevében, sem pedig megbízásból.

Felhivatnak tehát a t. cz. részvényes urak, kik a jelen közgyűlésen részt venni óhajtanak, miszerint a czimletheirket a szelvényekkel együtt beleértve a folyó évi május 1-én lejárt is, szám- és névjegyzék kíséretében, bezárólag folyó évi márczius hó 24-éig az igazgatóságnál (Budapest, V., Lipót-körút 22. szám) délelőtt 9—12 között, térítvény mellett letenni méltóztassanak, hol a szavazási igazolványokkal egyidejűleg az előterjesztendő zárszámla és mérleg, valamint a felügyelő-bizottság jelentése is átvehető lesz.

A letétbe szükséges nyomtatványok a társaság pénzügyi szakosztályában díjmentesen kaphatók.

Budapest, 1901. évi márczius hó 11-én. **Az igazgatóság.**

(Utánnomat nem díjaztatik).

Eine wenig gebrauchte 100 HP

Compound-Kondensations-

Dampfmaschine mit Ventilsteuerung sammt Dampfkeffel, Fabrikat der „Cysten Brüner Maschinenfabrik Akt. Ges.“ zu verkaufen bei **A. Brück**, Ingenieur, Technisches Bureau, Budapest, Lipót-körút 21/a. 13601

GUMMI

Original Pariser Gummi- u. Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. Nr. 2, 4, 6, 10. Capots Damenschwämme, Nr. 4, 6, 8, Dancu Präservative und Gaffe Nr. 3 per Stück. Musterkollektion für Herren, praktische Zusammenstellung per Karton Nr. 6, 8, 10 (25 Stück). — Versandt prompt bei strengster Diskretion. Reich illustrierter Katalog gratis und franco. 13305

Josef Klein, Spezialist

Budapest, VI. Bezirk, Váci-körút 7.

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgeübten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Dr. J. Fabinyi

Spezialist, emerit. Spitalsarzt,

heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung

GEHEIME KRANKHEITEN

und zwar: Sarnröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten, u. Nervenleiden in Folge von Jugendfrühen. — Heberatschend ist der Erfolg bei Mannesschwäche (Impotenz), sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. — Besuche werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Elisabethring 12.

(Eingang bei der Treppe. Separate Warteplätze.)

ABBAZIA.

Müller's „Restaurant-Hotel Slatina“.

Südpromenade, mit allem Komfort eingerichtet, ungar. und Wiener Küche. Aufmerksamkeit Bedienung. Näufige Preise. 12513

Am 1. März wurde der Ballika-Los-Haupttreffer von Kronen 40.000 auf ein Rentenlos bei mir gewonnen.

Lohnende Beschäftigung

finden anständige Personen aller Stände durch den Verkauf von geprüften Original-Losen gegen monatliche Abentnahmen für meine Rechnung. Monatlich 200 bis 400 Kronen leicht zu verdienen. Offerte an meine seit 1886 bestehende Firma zu richten: Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, IV., Keoske-méteggasse 1.

Für Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugesandt. Man adressire: **Dr. M. Reimanns, 497 Wien.** VII/2 Nr. 62, Postfach.

Zu verpachten oder zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Algyógy-fürdő HEILBAD.

Algyógyfürdő, von der Station Romos-Algyógyfürdő drei Viertelstunden entfernt, liegt in einem vor Staub und Wind geschützten, von Wald umkränzten Thale, 356 Meter über dem Meeresspiegel.

Die laue, stets unveränderte ozonreiche Luft, das 31° C warme schwefel-, eisen- und jodhaltige Badwasser, welches bei Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, rheumatischen Leiden, Haut- und Beinkrankheiten, bei Frauenleiden und Knochenbildung, bei Kindern von sehr vortheilhafter Wirkung ist, stellt dieses Heilbad in die Reihe der ersten klimatischen Kurorte.

Dieses Heilbad geht in den letzten Jahren einer starken Entwicklung entgegen und erfreut sich eines stets wachsenden Zuspruches, so waren im Jahre 1899 550, im Jahre 1900 670 Kurgäste daselbst. Das Bad war schon im Alterthum als heilwirkend bekannt. Im römischen Zeitalter als Kurort bekannt, diente dasselbe den Siebenbürger Fürsten Bethlen, Rákóczy, Apafi zum ständigen Aufenthaltsorte. Noch zu Anfang der Vierziger-Jahre wurde das Bad von der Elite der Provinz besucht, aber in den Achtziger-Jahren konnte man das einst so berühmte Algyógy-Heilbad nicht mehr erkennen.

1886 wechselte das Bad seinen Besitzer, und der neue Eigenthümer begann langsam eine dem heutigen Zeitgeist entsprechende Umgestaltung vorzunehmen, bis dasselbe das heutige Niveau erreichte.

Ausser dem Restaurationsgebäude stehen den Badegästen in fünf Villen 50 bequeme, den modernen Anforderungen entsprechende Wohnzimmern zur Verfügung.

Auf der 20 Katastral-Joch grossen, parkirten Bade-Kolonie stehen dem grossen Publikum bequeme Promenaden, Kegelbahn, Tanzsaal zur Verfügung. (Ausserdem gibt es für den Pächter einen Speisesaal, Küche, Stall, Eisgruben und Keller.) Der in der Nähe sich befindende Wasserfall, aus einer Höhe von 25 Metern, ist ein wahres Meisterwerk der Natur.

Suche einen solchen Unternehmer, der zur Verschönerung und zur Hebung des Kurortes 20—30.000 Kronen investieren würde, welche Summe aus dem jährlichen Pachtzuschilling amortisirt würde.

Das Bad ist übrigens auch unter anderen Bedingungen zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Das Bad würde ich auch einer Aktiengesellschaft überlassen, bei welcher ich mit einer grösseren Anzahl Aktien zu participiren wünsche.

Mit näheren Aufklärungen, eventuell mit Prospekten dient bereitwilligst

Eskeles Fried.
Bade-Eigenthümer.

Viel Geld verdienen

Reisende, Agenten etc. durch leichtveräußliche Neuheit an Private; auch Firm. Rückporto unter „Lohnend 10“ Auffig, Hauptpostlagernd.

Prospekt gratis. in Gold-Platin, nach eigener Methode. — Günstig und garantiert unerschütterlich. Per Zahn 5 fl., in Kautschuk 2 fl. per Zahn. 13112

Auch ohne Gummiplatte. — Schmerzloses Zahnziehen. — Blumen nach neuester Methode.

Zahnarzt PITZYLE Budapest, Kossuth Lajosgasse 10, Mezzanin.

Zweites Atelier Temesvár, Leiter: Zahnarzt Dr. Schwenk.

20911/II. 2. a. szám.

Hirdetmény.

A mezőhegyesi m. kir. állami ménésbirtokon 676 darab hizott ürü

folyó évi márczius hó 26-án d. e. 10 órakor

a ménésbirtok igazgatóság hivatalos helyiségében zárt írásbeli ajánlatok utján nyilvános versenytárgyaláson eladásra kerül.

Az egy koronás bélyeggel és 5% bánatpénzzel felszerelt ajánlatok fent említett határidőig a ménésbirtok igazgatóságánál Mezőhegyesen nyújtandók be. Későbbben beérkező, vagy nem kellően felszerelt ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

A részletes eladási feltételek a gazdasági főigazgató urnál (Budapest, földmívelésügyi miniszterium) és a ménésbirtok igazgatóságánál megtekinthetők.

Budapest, 1901. évi márczius hó 4-én.

13519 **M. kir. földmívelésügyi miniszter.**

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Staatliche Kinderasyle. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanse brachte Ministerpräsident Széll zunächst einen Antrag auf Wahl der Quotendepu- tation ein. Dann wurde die Ermächtigung zur Beileidigung des Abgeordnetenhanse erteilt. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die staatlichen Kinderasyle verhandelt und nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Die oppositionellen Abgeordneten Meskó und Major billigten die Vorlage, brachten aber Spezialwünsche vor, auf welche Ministerpräsident Széll entgegenkommend reaktierte. Ueberrnorgen findet die Appropriations- debatte statt.

Präsident Desider Perezel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Aushetzung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe unterbreitete Ministerpräsident Széll einen Gesetzentwurf über die Zuerkennung der Namensliste jener Familien, welche während des Reichstags 1896—1901 die erbliche Mitgliedschaft im Magnatenhanse erhalten haben.

Die Wahl der Quotendeputation.

Ministerpräsident Széll erhob sich sodann neuer- dings, um einen Antrag zu stellen. Er bringt dem Hanse in Erinnerung, daß die Quote mittelst königlicher Ent- scheidung bis zum 30. Juni dieses Jahres festgesetzt ist. Er hält nun die Zeit für gekommen, daß das Hanse das für die Feststellung der Quote vorgeschriebene gesetzliche Verfahren einleite. Dieses Verfahren besteht darin, daß beide Häuser des Reichstages eine Deputation entsenden, welche über die Quote verhandeln und dann ihren Bericht, respektive Vorschlag dem Abgeordnetenhanse unterbreitet. Redner bittet daher das Hanse, die Wahl der Quotendeputation anzuordnen, und zwar in der Weise, daß das Abgeordnetenhanse zehn und das Magnatenhanse fünf Mitglieder in die Deputa- tion wähle, welche dann mit der österreichischen Deputa- tion Verhandlungen pflegen wird. Redner reicht seinen diesbezüglichen Antrag auch schriftlich ein und bittet, denselben auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. (Beifall.)

Der Antrag wird in Druck gelegt und vertheilt werden; über den Verhandlungstag wird das Hanse seinerzeit beschließen.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand zunächst das Ansuchen der Szegediner Oberstaatsanwaltschaft um Ertheilung der Ermächtigung zur prägerichtlichen Verfolgung des Szegediner Blattes „Közérdek“ wegen eines das Parlament beleidigenden Artikels. Das Hanse beschloß, dem Ansuchen, welches verlesen wurde, stattzugeben und erteilte die verlangte Ermächtigung.

Zur Verhandlung gelangte sodann die Vorlage betreffend die

staatlichen Kinderasyle.

Referent Joseph Sajdu empfiehlt dieselbe zur Annahme.

Ladislav Meskó bemängelt es, daß der Staat selbst eigentlich gar kein Opfer für die Kinderasyle bringe, sondern es einigen Fonds überlasse, für die Findlinge zu sorgen. Er erklärt namens der Unabhän- gigkeitspartei, die Vorlage anzunehmen; in der Spezialdebatte werde er jedoch einige Modifikationen beantragen. (Beifall äußerlich.)

Franz Major billigt im Namen der Volkspartei gleichfalls die Vorlage, wünscht jedoch, daß die staatliche Fürsorge sich auch über das sechste Jahr der verwah- rlosten Kinder hinaus erstrecke.

Ministerpräsident Széll betont, daß die Vorlage nicht nur humanitären, sondern auch nationalen Zwecken diene. Welche Wichtigkeit dieser Vorlage vom Gesichtspunkte der Populationsbewegung beizumessen sei, geht schon daraus hervor, daß während in England 22 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sterben, bei uns in Ungarn 38 Prozent solcher Kinder mit dem Tode abgehen. Neuestens ist dieser Prozentsatz erfreulicherweise um 5 Prozent gesunken. Doch sei dies nicht genug und Redner hat hievon nur Erwähnung gemacht, um mit großem Dank und mit Anerkennung derjenigen Menschen- freunde und Gesellschafter zu gedenken, welche diese Frage, bevor sie der Staat in die Hände genommen, zu lösen bestrebt waren. (Beifall rechts.) Daß ein weiterer Schritt mit dieser Vorlage gethan werden konnte, sei zum Theile der Legislative, zum Theile dem Amtspor- tänger des Redners zu verdanken. Major erwidert der Ministerpräsident, er beschäftige sich mit der Frage, wie ohne größere Belastung des Staates dessen Fürsorge auch auf die Kinder über sieben Jahre zu er- strecken sei und binnen Kurzem eine praktische Lösung in dieser Frage zu finden hoffe. (Allgemeiner Beifall.) Red- ner hob sodann die Wichtigkeit der Vorlage hervor und wies Meskó gegenüber darauf hin, daß die für diesen Zweck bestimmten materiellen Opfer, an welchen sich auch der Staat betheiligt, durchaus nicht zu unterschätzen seien. Nachdem Redner noch für die sympatische Aufnahme des Gesetzentwurfs gebittet, empfahl er schließlich den- selben zur Annahme. (Allgemeiner, lebhafter Beifall und Applaus.)

Die Vorlage wurde hierauf angenommen. In der Spezialdebatte beantragte Albert Perzeviczy die Modifikation, monach die bei Pflage- eltern oder in Instituten untergebrachten verwahrlosten Kinder von ihrem dritten Jahre an des Kinderbewah- rungsheilanstalt werden sollen. — Das Hanse accep- tete die Modifikation, nachdem auch Ministerpräsident

Széll derselben zugestimmt hatte. — Ein zu S. 4 gestell- tes Amendement Ladislav Meskó's wurde abge- lehnt und die noch restlichen Paragraphen ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr. — Nächste Sitzung morgen, Donnerstag, Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Ein sensationeller Prozeß.

Budapest, 12. März. Mit stammender Entrüstung antwortete Jrl. Raja Bact in der am 6. November vorigen Jahres erschienenen Nummer des von ihr redigirten jüdischen Wochenblattes „Der ungarische Israelit“ auf einen im „Allotmány“, dem Organ der Volkspartei, erschienenen Aufsatz, in welchem vom Ritualmord die Rede war. Mit scharfen Worten wies sie die antisemitische Tendenz verathenden Ausführungen des von Franz Bóniz redigirten „Allotmány“ zurück und be- zeichnete alle Jene, die mit der Anklage des rituellen Mordes gegen das Judenthum agitiren, als nichts- würdige Verleumder, als „lügenhafte Schurken“ und „feige Ehrabschneider“. Dann erwähnte sie, daß auch die Ramekötör Affaire von Bóniz, Lepcsényi und Zelenyák als ein Verbrechen dargestellt wurde, welchem rituelle Motive zu Grunde lägen. Ob dieser schonungslosen Apostrophe strengte Franz Bóniz gegen die im Schreiben gewandte Redactrice des „Ungarischen Israelit“ einen Prozeß an, der heute zur Verhandlung gelangte.

Die Beklagte, welche Advokat Dr. Jllés Bolla verteidigte, lieferte in der heute unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Jitvay stattgehabten Haupt- verhandlung den Beweis, daß sie sich mit Gewandtheit und Energie zu verteidigen weiß. In fließendem Un- garisch plaidirte sie mit viel Geist für ihre Freisprechung, wobei sie das verächtliche Vorgehen der antisemitischen Wähler brandmarkte und erklärte, es sei das Recht und die Pflicht der jüdisch-konfessionellen Presse, diese An- griffe zurückzuweisen und das Lügenhafte des rituellen Mordmarchens hervorzuheben.

Jrl. Bact war in ihrem Raisonniren ziemlich rüd- sichtslos und sie ließ es sich nicht nehmen, auch den Ver- handlungsleiter auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, der ihrer Auffassung nach in seiner Fragestellung vor- gekommen war. Die Angeklagte erklärte sich zu Beginn ihres Verhörs für nichtschuldig.

Präsident: Was veranlaßte Sie, den inkriminirten Artikel zu schreiben? — Angekl.: Als bescheidene Arbeiterin der konfessionellen Presse sah ich mich dazu bemüßigt. So lange Herr Bóniz und dessen Gesinnungs- genossen auf gesellschaftlichem Gebiete gegen uns wühl- ten, kümmerten wir uns um die Sache nicht, doch als er den konfessionellen Frieden zu untergraben suchte, da mußten wir diese gefährlichen Bestrebungen mit aller uns zu Gebote stehenden Macht abwehren.

Präsident: Auf wen beziehen sich die inkriminirten Stellen „lügenhafte Schurken“ und „feige Ehrab- schneider“? — Angekl.: Im Allgemeinen auf alle Jene, die die gemeingefährliche Verleumdung der Blut- schuldigung verbreiten. Denn derlei antisemitische Agita- tionen sind ebenso verabscheuungswürdig als gefährlich. Sie bezwecken, den patriotischen Jnden das Brandmal eines Mordes auf die Stirne zu drücken. „Allotmány“ schloß eine seiner Besprechungen des Ramekötör Falles mit den Worten: „Der wissen die Jnden vielleicht doch, wer der Mörder ist?“ Damit will „Allotmány“ mich und jeden Jnden vor der Welt brandmarken. — Präsident: Was veranlaßte Sie, einen so starken Ton in Ihrem Artikel anzuschlagen? — Angekl.: Die Tendenz, die in den Artikeln des „Allotmány“ deutlich ausgedrückt ist. — Präsident: Welche Tendenz ist das eigentlich? — Angekl.: Die Entschadung des konfessionellen Hasses. Ich habe und hatte dabei nicht die Person des Herrn Bóniz im Auge.

Präsident: Weshalb erklärten Sie denn nicht in Ihrem Blatte, daß Sie Herrn Bóniz nicht beleidigen wollten? — Angekl.: Ich habe dies ja gleich bei meinem ersten Verhör bei Gericht erklärt, daß ich in meinem Artikel nur eine allgemeine große Wahrheit aus- drücken wollte. Ich wollte Niemanden in seiner Privat- ehre verletzen. — Präsident: Das Gericht kann einen Men- schen nicht in Stücke theilen, um zwischen seiner privaten und seiner anderweitigen Ehre zu unterscheiden. Privat- kläger Bóniz, sagen Sie, welche Tendenz verfolgt das Blatt „Allotmány“? — Privatkläger Bóniz: „Allot- mány“ ist das Organ der Volkspartei und verfolgt christlich-ungarische Tendenzen.

Schließlich zieht Privatkläger in Folge der Erklä- rung der Angeklagten, daß sie Herrn Bóniz in dessen Privatethre nicht beleidigen wollte und daß sie es unter voller Aufrechterhaltung ihrer Grundjahre bedauere, wenn Bóniz ihre Anklagen auf sich beziehe, die Klage zurück, worauf der Gerichtshof das weitere Verfahren in dieser Angelegenheit einstellte.

(Ein Entrüster.) Gelegentlich eines Künstler- abends, den der Osnier Jekai-Klub am 2. Dezember vorigen Jahres veranstaltete, sprang der mit seinen Töchtern erschienene Magaziner Adolf Guttman während des Vortrags einzelner Künstlerinnen von seinem Platze auf und rief wiederholt: „Hui, es ist eine Nieder- tracht, Derartiges dem Publikum zu bieten! Am folgen- den Tage erhielt Guttman vom Präsidenten des Klubs Karl Szilágyi einen Brief, in welchem es hieß, er möge nicht mehr auf eine Einladung reaktiviren, denn der Klub habe es nicht nötig, Bauern und Skandalmacher in seiner Mitte zu dulden. Wegen dieses Briefes strengte Guttman gegen Szilágyi einen Ehrenbeleidigungsprozeß an und dieser antwortete mit einer Widerklage, weil Guttman gelegentlich des Konzertabends über die Arrangeme ehrenrührige Äußerungen gemacht hatte. Gelegentlich der ersten Verhandlung, die vor dem Richter Moriz Baumann stattfand, erkannte Szilágyi an, den inkriminirten Brief geschrieben zu haben, aber es sei dies in gerechter Entrüstung darüber geschehen, daß Guttman am Künstlerabend einen Skandal gemacht hatte. Dann kam Guttman zu Wort. Ich bin —

sagte er — auf Grund einer Einladung mit meinen bei- den Töchtern bei der Unterhaltung erschienen. Ich be- dauerte es aber, dabei gewesen zu sein. Die mitwirkenden Damen erschienen durchaus nicht in Seiden Toilette und sie benötigten zu ihrer Toilette viel zu wenig Stoff, um ihren Körper genügend zu verhüllen. Dabei machten die Damen Bewegungen, daß ich schier aus der Haut sprang und es nicht wagte, meine Töchter anzusehen. Ich kann es durch Zeugen beweisen, daß eine Künstlerin ihren Rock fast bis zur Schulter in die Höhe warf und dabei ihre Hüfte ziemlich hoch aufhob. Dieser Entrüstungsum hatte zur Folge, daß der Richter den Wahrheitsbeweis anordnete, um festzustellen, ob die Künstlerinnen in ihrer Toilette und in ihren Bewegungen wirklich so wenig dezent waren, daß sie die Entrüstung der Besucher hervorrufen konnten. Diese pikante Beweisführung sollte in der heute stattgehabten fortsetzungsweisen Verhand- lung erfolgen, sie unterblieb aber, weil die citirten Damen nicht erschienen sind. Der Intervention des Richters gelang es schließlich, den Prozeß in friedlichem Wege aus- zutragen.

Wien, 12. März. (Der Verkauf der Buda- pester Königsbrauerei.) Das Landesgericht wies die Klage des Samuel Löbl gegen die Firma Anton Dreher auf Zahlung von 49,000 K. als Provision für die Zustandebringung des Verkaufes der Buda-pester Königs- brauerei an die Firma Dreher mit der Begründung ab, daß ein Provisionsverprechen nicht bin- dend gegeben worden sei, und selbst im Falle es zustande gekommen wäre, nicht zu Recht bestehen würde, weil der Verkauf der Königsbrauerei nicht an Herrn Anton Dreher, sondern an eine Aktiengesell- schaft erfolgte.

Königsgrätz, 11. März. (Eine scharfe Verur- theilung des Ritualmordes.) Der hiesige Bischof Dr. Brynch hat beim Schöffengericht in Mainz gegen die verantwortlichen Redactoren der Frankfurter „Neuen Presse“ und der Wiesbadener Zeitung „Der Freidenker“ eine Verleumdungsklage eingebracht, die folgende, mit dem Hilsner-Prozeß zusammenhängende Vor- geschichte hat: In einigen reichsdeutschen Zeitungen, darunter in den genannten Blättern, erschienen vor kurzer Zeit Artikel, die den Polnaer Mord behandelten. Unter Anderem wurde in den Artikeln ausgeführt, daß der Bischof von Königsgrätz, Dr. Brynch, von der Kanzel herab gepredigt habe, es liege im Falle Polna ein er- wiesener Ritualmord vor. Dr. Brynch beauftragte den Centrumsabgeordneten Dr. Schmitz in Mainz, gegen die erwähnten zwei Blätter einen Strafantrag zu stellen. Die Klage, welche vergangenen Samstag beim Schöffengericht in Mainz eingebracht wurde, enthält wörtlich folgende Stellen: Der Brwatkläger ist seit dem Jahre 1894 in der Kirche von Polna überhaupt nicht gewesen, und hat weder in Polna, noch in Königsgrätz über den Ritualmord gepredigt. Die Beschuldigung gegen das Judenthum, als ob in seinem Ritus irgendwelche Vorschriften beständen, welche den Gebrauch von Christen- blut verlangen, ist seit jeher von den Jnden bestritten worden, ist von hohen Autoritäten der Wissenschaft und den höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche als unwahr bezeichnet worden. Sicherlich hat noch Niemand eine Vorschrift des jüdischen Ritus nachweisen können, in der auch nur die geringste Andeutung für das Vorhandensein eines solchen barbarischen Gebrauches gefunden werden könnte. Die Klage führt dann weiter aus, daß die Beleidigung, die in der Imputation liegt, ein katholischer Bischof könne eine derartige Äußerung gethan haben, eine scharfe ist, da er damit die ihm anvertrauten Gläubigen in bewußter Weise täuschen und Bürger gegen Bürger aufreizen würde, was eine abscheuliche Handlung wäre.

Wiener Börse vom 12. März.

Gegenüber den Nachrichten über die Vorgänge in China und die Haltung Japans beobachtete die Spekula- tion eine merkliche Zurückhaltung, daher sich an der heutigen Börse das Geschäft ruhig entwickelte. — Die Schlußkurse der heutigen Mittags- börse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld	Geld
Offenbacher, ung. 25p. 100.80	Archifloze 400.—
4p. ung. Goldrente . . . 118.40	Zinkrentenloze 67.—
ung. Kronenrente . . . 93.45	Deherr.-ung. Rent. . . 1675.—
Grundrent. ungar. . . . 93.—	Deherr. Kreditbank . . . 701.—
Ostbahn-Vorkaufsl. —	ung. Kreditbank 712.—
4p. österr. Goldrente . . . 118.40	Östkomptant, ung. 450.—
4 1/2p. österr. Silberrente . . 98.50	Anglo-österr. Bank 288.—
4 1/2p. österr. Papierrente . . 98.60	Bankverein 505.—
Deherr. Kronenrente . . . 98.11	20 Francs-Stücke 19.08
Rafschau-Oberberger Bahn. 358.—	Londoner Wechsel 242.40
Südbahn 104.50	Münchener Wechsel 117.73
Deherr.-ung. Staatsbahn. 688.50	Deutsche Wechsel 470.—
Ungar. Kommerzbank —	Alpine Montanaktien 238.50
Südbahn 506.50	Zabafaktien 509.50
Donau-Dampfschiff-Verh. . . 310.—	Alma-Quadrant 299.—
ung. Anwartsloze 147.75	Wiener Tramway lit. A . . . 292.50
Deherr. Soze 142.—	Polst. hütte 405.—
1884er Soze 206.—	

(Privat-Telegramm.)

Geld	Geld
1884er Soze 184.—	Annabrunder Soze 74.—
Kerzhandels-Vorkaufsl. . . 6310.—	Kraauer Soze 68.—
Genberg-Germont. 551.—	Kathacher Soze 58.75
Nordwestbahn 506.50	Osnier Soze 157.—
Bobentebell-Aktien 920.—	Pälffy-Soze 149.25
Östkomptant, u. öst. 1405.—	Kreuzloze, österr. 49.—
Antonbank 673.50	Andott-Soze 61.—
Bankier Wechsel 95.32	Salin-Soze 200.—
Reichsbank 95.15	Salzburger Soze 230.—
20 Mart-Stück 23.45	St.-Genois-Soze —
Russische Anwartsloze . . . 23.95	Zwickauer Soze 600.—
Englische Sovereigns 280.—	170.—
Donau-Reg.-Soze 81.50	Waldheim-Soze —
Erbenloze —	ung. Gpob.-Wdm. 4p. . . 34.—
Wiener Kommunal-Soze . . . 145.—	Deherr. Bobentebell 4p. . . 9.25
Claro —	Genauis 51.—
Donau-Dampfschiff-Verh. . . 409.—	Salzgar-Zarjamer Stent. . . 220.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 701.50, unga- rische Kreditaktien 712, Anglobank-Aktien 289, Bank

zu verkaufen.
rdó
yógyfürdő drei
und Wind ge-
leter über dem
uft, das 31° C
er, welches bei
Leiden, Haut-
nenbildung, bei
illt dieses Heil-
er starken Ent-
ts wachsenden
Jahre 1900 670
rthum als heil-
urort bekannt,
len, Rákóczy,
fang der Vier-
rovinz besucht,
st so berühmte
und der nene
Zeitgeist ent-
be das heutige
en Badegästen
rderungen ent-
n Bade-Kolonie
en, Kegelbahn,
r den Pächter
Keller.) Der in
Höhe von 25
zur Verschö-
Kronen inve-
Pachtschilling
edingungen zu
ürde ich auch
ich mit einer
rospekten dient
ried,
ner.
spekt gratis.
ulant, nach eigener
— Regiments und
unserbrüchlich. Seit
l. in Aussicht 2 p. a.
er Jahr. 1812
— Schmerslofer
teiler Methode.
pest, Kossuth La-
sse 10, Mezzanin,
ort: Dr. Schwenk.
y.
rtokon 676
órakor
geben zärt
yaláson el-
pénzzel fel-
mènesbirtok
Késöbben
atok figye-
főgazgató
és a mé-
nizster.

verein 506, Unionbank 574, Länderbank 435.50, österreicherisch-ungarische Staatsbahn 689, Lombarden 104.50, Elbthalbahn 507, Nordwestbahn 487, Rima-Muráner 511.50, Tabakaktien 299, Alpine 470.50, Maivente 98.60, ungarische Kronenrente 93.45, Türkenlose 110.25, Marknoten 117.50 per Kaffe, 117.51 per Ultimo, Napoleond'or 19.08.

Wien, 12. März. (Spiritu.) Die Preise haben sich heute etwas befestigt. 100 Hektoliter prompter Konningent-Spiritus wurden zu 40 K. 60 S. verkauft und schließt prompt zu 40 K. 80 S. Geld, 41 K. 20 S. Brief; per Mai-August blieb 42 K. Geld, 43 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. März.) Privat-Telegramm. Die von sämtlichen Auslandsmärkten vorliegenden niedrigeren Notierungen haben eine Ermattung der Tendenz hervorgerufen; der Verkehr war mäßig belebt. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 83 S. bis 7 K. 84 S., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 90 S. bis 7 K. 91 S., Weizen per Herbst zu 8 K. 1 S. bis 8 K., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 85 S. bis 7 K. 84 S., Roggen per Mai-Juni zu 7 K. 78 S., Roggen per Herbst zu 7 K. 6 S. bis 7 K. 10 S., Hafer per Frühjahr 6 K. 60 S., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 47 S. bis 5 K. 45 S., Mais per Juli-August zu 5 K. 57 S., Kohlraps per August-September zu 12 K. 75 S. bis 12 K. 85 S.

Budapest, 11. März. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkleuwickelmarktes. — Vorrath am 11. März 2673 Stück, neuer Antrieb 1204 Stück, Gesamtantrieb 1573 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 1044 Stück, noch zurückgeblieben 529 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel 72 S. bis — S., 120-180 Kilogramm schwere 86 S. bis 92 S., 220-280 Kilogramm schwere 88 S. bis 94 S., 320 bis 380 Kilogramm schwere 86 S. bis 94 S., 400 bis 500 Kilogramm schwere 80 S. bis 86 S.

Steinbruch, 12. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkleuwickelhändler halle zu Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 10. März 37.224 Stück. Am 11. März wurden 204 Stück zugeführt und 328 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 12. März ein Stand von 37.100 Stück. — Wir notieren: Matfischweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 88 S. bis 90 S., mittlere von — S. bis — S., junge schwere von 96 S. bis 98 S., mittlere von 92 S. bis 94 S., leichtere von 88 S. bis 90 S. Ungarische Wauerwaare, schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S., leichte von — S. bis — S. Serbische, schwere von

90 S. bis 92 S., mittlere von 88 S. bis 90 S., leichte von 86 S. bis 88 S.

(Wiener Vorkleuwickelmarkt vom 12. März.) Privat-Telegramm. Zum heutigen Markte waren 10.683 Stück Schweine angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4113 Stück Jungschweine und 6040 Stück ungarische Fettfleischweine, zusammen 10.153 Stück aufgetrieben. Bei höheren Preisen war der Geschäftverlauf auf dem heutigen Markte schleppend. Man notierte: Prima Schweine von 86 S. bis 88 S., ausnahmsweise 90 S., mittlere und alte Schweine von 80 S. bis 84 S., leichte Schweine von 70 S. bis 78 S., Jungschweine von 60 S. bis 80 S. per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 12. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 23 K. 60 S. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 12. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 8 M. 95 Pf., per Mai 9 M. 10 Pf., per August 9 M. 27 1/2 Pf., per Oktober-Dezember 8 M. 92 Pf. — Tendenz: Matt.

Table with multiple columns: Budapest Stock Exchange (12. März), Gold, Waare, and various market categories like I. Ung. Staatsanleihen, II. Def. Staatsanleihen, III. Fremde Staatsanleihen, etc.

Advertisement for 'DIE ALLGEMEIN BEKANNTEN' by Vajda Mór. Text describes a large stock of goods and lists items like silk dresses, gloves, and fabrics with prices. Includes address: BUDAPEST, Deák-gasse Nr. 7.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 13. März 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti Színház.

Rablélek.
Dráma 3 felvonásban. Irta: Ferenczy Ferencz.
Szentmiklóssy Vizváriné
Fábián Ella Márkus
Fábián Mariska Ligeti
Anna, cseléd Györgyné
Csathó Alán Beregi
Téry István Náday
Kiss Kálmán Rózsabegyi
Jónás Gabányi
Halmester Váradi
Első hordár Iványi
Második hordár Paulay

Utána:
A medve.
Vígjáték 1 felvonásban. Irta: Csehov Antal.
Popov Ivanovna Cs. Alszege
Szmirnov Császár
Lukács Gabányi
Kezdeté fél 8 órakor.

Nagy. kir. Operaház

Évi bérl. 88. Havi bérl. 6.
Figaro lakodalma.
Víg-opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzte Mozart. Szövegét fordította M. F.

Gróf Almaviva Takács
A grófné Rötter G.
Susanne Szilágyiné
Cherubin Payer M.
Figaro Key J.
Marcellina Valenti V.
Bartolo Kornai
Basilio Kiss
Curzio Dalnoki
Antonio Hegedűs
Fanchette Váradi
Kertészleány Bertis
Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

A postás fia
Operett 5 képpben. Zenéjét szerzte: I. Caryl és L. Monckton.
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania Színház.

Az országos m. kir. Zeneakadémia hangversenye.
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.
Színmű prólogussal 4 felvonásban. Irta Herczeg Ferencz
Ocskai László Fenyvesi
Tisza Ilona Csillag
Tisza Jutka Nógrády
Pyber Hegedűs
Ozorbóczy Kazaliczky
Jávorka Ádám Göth
Dill Lenkel
A palóc Szerényi
Udvari kamarás Bárdi
Szörényi Györgyi
Tariós Bihar
Ocskay Sándor Tapolczai
Czeplédi Mátrai
Hamza Szathmáry
Krupics Rónaszéki
Málcsik Nánády
Königsseg Balassa
Papes Vendrei
Dudás Ács
Hajdu-tiszt Dayka
Palotás-tiszt Győző
Fejedelmi gránátos Kassay
Pap Gyártás
Lavutári Horváth
A brezovai bíró Heges
Óreg tót Balázs
Ifju tót Lévai
Hajdu Kereszturi
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Jupiter és társai.
Eredeti énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Gúthi Soma és Rákosi Viktor.
Bogános Kristóf Németh
Eszti, leánya Kápolnai
Agnes, huga Izsóné
Ozv. Bucsayné Baán
Pettényi Zsófi Kiss M.
Klarisz, neje Küry
Királyi Gáspár Raskó
Ozv. Bankóné Siposné
Gergő, fia Ujvári
Filippi Ferdinand Solymosi
Lávai Delli
Bányai Kenedich
Táncos Szerdahelyi
Dorongi Szirmai
Miska Kovács
Szuzsi Harmath
Hordár Marton
1. rikkanos Tallán
2. " Sikegy
3. " Gondos
4. " Nagy
A primás Paranyi
A brúgós Némedi
Kezdeté 7 órakor.

FOLIES CAPRICE

HEUTE
Gebrüder Zifferblatt.

Posse von H. Leitner. — Vorher:
„Fogat fogért“
Eredeti magyar bohózat. Irta egy jogász — und
EHEBRUCH ODER NICHT?
Posse mit Gesang von H. Leitner.
Im prachtvollen WINTERGARTEN bis 5 Uhr Früh
Konzert einer Zigeunerkapelle.

„Király“ kávéház

VII. Erzsébet-körút 53. fűrdőpalota, a volt Hanusz-féle kávéház, ma és minden este
NAGY KATONA-HANGVERSENY,
33. gy.-ezred zenekara által
A n. é. közönség kegyes pártfogását kéri teljes tisztelettel
Wertheimer Lajos,
tulajdonos.

WERTHEIMER MULATO

Népszínház-utca 28, Ujvársár-tér sarok.
Ma és minden este nagy művészi variété-előadás.

TÁTRA

Vergnügungs-Etablissement. — Király-utca 77.
Tägliche sensationeller Erfolg!
Adolf Wollner
der erklärte Liebling des Publikums.

Brothers Hamilton, // **LOLA REHNSDORF**
eccentrische Blümler. // Konzertfängerin.
Mary Bartelli,
intern. Tänzerin.

Angeli-Duett. Béla Linnéc, Tanglomifer. Berényi Mariska, ung. Sängerin. Arányi Emma, Coubrette.
Szende Ilona, Chansonnette. 13576
Anfang 8 Uhr. Civile Preise.

In den Restaurationslokalitäten der
Ojner Redoute
Heute, Mittwoch
Militär-Konzert
des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 68, Freiherr v. Reichert.

Hochachtungsvoll
Josef Wild,
Restaurateur.

== Grand Chantant ==
„KÖRUT“
VII., Elisabethring 41, Ecke Trommelgasse.
Nur einige Tage! Sensationellste Debüt! Kolossalste Neuheit!
Signor Armando Ambrosi.
Transformationskünstler in seinen verblüffenden Leistungen.
Einzig ebenbürtige Regoli-Kopie.
Mons. & Madme. MONTESANO.
Duettistes comiques excentriques international. Ferner
Auftreten des gesammten Künstler-Ensembles, sowie „Tata-
Toto“ und „Masken-Redoute“, urkomische Sen-
sations-Poffen. 12603

Snffet. Anfang 8 Uhr. Váziójhi-Beine.

HAGGENMACHER'S
PARIS 1900 GRAND PRIX
FLASCHENBIER
SNOWBIR
KRAFTREICH
ORIG-FÜLLUNG
der BRAUEREI
Zu bestellen im V. KADARUTZKA
Stadtbureau 5 SZÁM.
VED. JECY.

MAUTHNER'S

WELTBEKANNTE SAMEN
tragen
auf JEDER ÖUTE den Namen MAUTHNER.
SAMEN



ohne den Namen MAUTHNER
sind, wenn als MAUTHNER'S SAMEN
angeboten, zurückzuweisen.

Bessere und verlässlichere

Landwirthsch.- und Garten-Samen
gibt es nicht, als jene, welche
seit 27 Jahren liefert

EDMUND MAUTHNER,

kais. u. kön. Hoflieferant, Samenhandlung
in BUDAPEST.

Komptoir und Magazine VII., Rottenbiller-utca 33,
(Haltestelle der elektr. Strassenbahn.)

Verkaufs-Lokale VI., Andrássy-ut 23,
(vis-à-vis der kön. Oper.)

Der 226 Seiten starke Hauptkatalog wird auf
Verlangen gratis und franko versendet.

Wenn Sie guten

KAFFEE

trinken wollen, bestellen Sie bei der
Fiumaner
Kaffee-Import-Gesellschaft

aus FIUME

4 1/2 Kg. New-Cuba, fein, rein . . . fl. 6.75
" " Manilla, aromatisch, stark . . . fl. 6.75
" " Hodeida-Mecca, vorzügl. Geschmack . . . fl. 7.42
" " Scerabaja, köstliches Getränk . . . fl. 8.55
" " Cnba, Ceylon, Manado, vorzügliche
Mischung (jedes extra verpackt) . . . fl. 7.42

Zum Kaffee kann gepackt werden 1/4 Kg.
Imperial-Thee 1 fl. 60 kr.

Alles franko und verzollt per
Nachnahme.

Preisblatt gratis
und franko.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kaffee-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur bis 15. März

Ada Colley

genannt die australische Nachtigall mit dem 3gestrichenen „A“!
Ferner: Ferner:
Das größte Weltwunder! Mr. Phänomenale Dressur!

Judge Alaska

mit seinen wunderbar dreifachen Sekunden u. Seelöwen. Ferner:
DAGMAR HANSEN
die dänische Schönheit (Sängerin).

MME FREYDOS

die besten Handarabanten der Welt
sowie sämtliche großartigen Spezialitäten. In
Karten im Vorverkauf bei St. Weiß, Karlsring 26, Traffl
Andrássy-utca 26 u. 38, sowie an der Einbildung-Kaffe.
Voranzeige! Sonntag, den 17. März, Nachmittag 3 Uhr
große Wohlthätigkeits-Vorstellung bei ermäßigten Preisen zu
Gunsien des „Budapesti Wohlthätigkeits-Vereines mit ganz
neuem Programm.

ST. 7.

dem-
Kamut-
men-
détail
n Ge-
zende
nur
Meter
weih,
tipus
5.50
ST.
Nr. 7.

Am grünen Tisch von Monte Carlo.

Monte Carlo im März. Vor dem Kasino sitzt auf einer Bank ein großer, dicker Mann, in behaglicher Ruhe sich sonnend. Grauer, sehr einfacher Anzug, Band der Ehrenlegion; kleiner brauner Hut, der auf dem starken Kopfe balanciert. Möblichbraunes, sehr lockiges und ziemlich langes Haar, Vollbart; in den schlaffen, weichen Zügen der Ausdruck vollster, lässiger Behaglichkeit; gutmütig blinzelnde Augen, die selbstzufrieden und ein wenig verächtlich auf die bunte Menge blicken. Die ganze Figur erinnert frappant an jene charakteristischen Gestalten, denen man so oft auf den Gemälden der alten Niederländer, vorzugsweise bei Rembrandt, und im modernen Leben nicht selten in den böhmischen Bädern, hauptsächlich am Karlsbader Sprudel, begegnet. Es schlägt 3 Uhr. Langsam, wie aus einem Schlummer erwachend, hebt der graue Herr auf, zögernd in das Kasino schreitend. „Ah — Rottisch —“ „there is Rothschild“ — „Gud mal, da geht Rothschild spielen“ — — tönt's ihm nach. Man ist sehr im Irrthum, wenn man, gewisse Schilderungen über Monte Carlo folgend, annimmt, daß Rang, Stand, Name in der Alles gleichmachenden Spielwuth verschwinden! Gewiß, nirgends wie in den Kasinojalen von Monte Carlo mischt sich Hoch und Niedrig, Reich und Arm, begegnen sich Thronfolger und Hochstapler, Millionäre und Bankrotteure, aber die trennenden Schranken von Rang, Stand, Vermögenslage, sie bleiben. Trotz Roge et noir, Trente et quarante, bei aller Erregung des Spiels weiß man doch stets genau, wenn irgend einem noch so umlagerten Tisch sich eine „Celebrität“ naht. Alle richten die Augen, des eigenen Spiels vergessend, sofort auf den Ankömmling, seinen Sagen mit der peinlichsten Aufmerksamkeit folgend, ihm höflich oder gar ehrfürchtig Platz machend. So auch beim Hereintreten Baron Rothschild's; nicht nur sein „Platzmarqueur“, nein, drei, vier Herren springen von den Sigen auf. Diese Höflichkeit gilt nicht nur dem Finanzkönig, sie gilt auch dem — Glückspilz! An Baron Arthur Rothschild kann man sehen, wie Madame Fortuna eine so ungerechte Dame ist. Da sind Hunderte im Saal, die mehr oder minder eines kleineren oder größeren Gewinn nötig hätten, so viele arme Teufel, die ihre letzte Baarschaft hier verspielen, so viele neunmalklugen Herren, die sich auf die Berechnung der Chancen des Spiels verstehen — und Alle klagen, Alle verlieren!

Über Rothschild setzt: 19, 20, 21 mit Blaque, das Maximum auf Douze milieu — und hübsch artig kommt die 20. Ruhig streicht der Glückliche seinen Gewinn ein, den Satz stehen lassend — die 21 kommt wie gerufen! Dann setzt der Baron das mittlere Duzend weiter mit 2000 favorisierend, dann noch 13, 18, und auch die Unglücksacht beugt sich der Macht des Kröns. So geht es eine Viertelstunde. Die Mitspielenden folgen dem Baron, ein „run“ auf das mittlere Duzend folgt, dessen Glück aber schwindet, sobald, mit einem „Pardon, Messieurs!“, Baron Rothschild aufsteht, um nun sein vor dem Kasino harrendes Auto zu besteigen und sich von der Last des Tages, seiner Arbeit, seinen Mühen, auf einer Spazierfahrt zu erholen, die dann den Junggefelln zu seinem schönen Heim führt, in dem er „einam, nicht alleine“ wohnt! Drei Willen gehören dazu! In der ersten wohnt Baron Arthur, in der zweiten einem „on dit“ zufolge ein halbes weibliches, circa 150 Kilo schweres Wesen mit Rio Tinto-Haaren, in der dritten eine kleine Kolonie junger — Glückspilze! Auf monagassisch werden diese,

ein trantes Familienbild darstellenden Willen „Monsieur, Madame et Bébé“ genannt.

Nach dem Baron Rothschild — so lesen wir im „Berl. Lok.-Anz.“ — ist der glücklichste, nicht so ruhige, aber sehr sympathische Spieler Großfürst Nikolaus von Rußland. Juna, elegant, brünett und frappant seinem Großvater Nikolaus I., dem „schönsten Manne von Asien und Europa“, ähnelnd, erregt der junge Großfürst mit seiner Schwester, Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, hier wahre Sensation. Ein paar schöne, stolze Fürstentöchter, die nun im sieberhaften Eifer des Spiels erglühen: Großfürst Nikolaus nervös, hastig am Trente et quarante Unsummen zehend und gewinnend — Großherzogin Anastasia an der Roulette, sehr bescheiden pointierend und mit frohem Lächeln den Gewinn in ihr Portemonnaie zählend, zählend, berechnend, wiederbeginmend. Eine hohe, schlanke Gestalt in wundervoller, einfacher, mit Silberfuchs verbrämter, schwarzer Tuchtoilette, über dem rasiert feingeschneitten Gesicht den großen, schwarzen Rembrandthut.

„Ah, der höchste Satz auf Roth — das sind die Prinzen!“ — Die Prinzen, das sind die in Monte Carlo sich einer ungläublichen Popularität erfreuenden Erzherzoge Otto und Ferdinand. Besonders der Erstere, ein hübschöner Mann, wird hier förmlich vergöttert. Während er mit größter Nonchalance setzt, gewinnt, verliert und mit sieghaftem, sieggewohntem Blick all diese so stark gemischte Frauenwelt betrachtet und — bannet, sind es die schönsten, reichsten, vornehmsten, ertragnantesten Damen der großen Welt, die ihm, wie unter dem Einfluß eines magnetischen Fluidums von Tisch zu Tisch folgen, selig, einen Blick aus einem, allerdings „verflucht“ schönen blauen Augenpaar zu erhaschen. Wenn die hübsche Hobeit so viel Tauchentlicher verlieren wollte, als Damenhände bereit sind, sie aufzuheben, müßte seine schöne Mama, Erzherzogin Maria Theresia, ihm unablässig Nachlieferungen per Gilgut senden!

In der Umgebung des Prinzen befinden sich einige wie toll spielende Mitglieder des transleithanischen (soll heißen ungarischen) Adels, die sich noch nicht beruhigt haben über die Kompromittierung, die ihr stolzes Mitglied ihnen zugefügt. Der dreieundachtzigjährige Fürst Batthyány-Strattmann hat sich bekanntlich in Venedig mit der einundzwanzigjährigen Tochter eines Zeitungsaussträgers vermählt und verbringt die Flitterwochen in Monte Carlo, ostentativ jeden Püsta-Lory ansprechend und ihm „die Fürstin“ vorstellend. Wenn auch Alter ihn nicht vor Thorheit schützt, so hat der greise Fürst, der stets ein Keimer und Verehrer der Schönheit gewesen, doch seinen bewährten Geschmack auch jetzt nicht verleugnet. Die neue Fürstin ist schön, zieht sich gut an — schwarzes Tüllkleid mit herrlichen Krüffler Spitzen — und da sie obendrein klug sein soll, so wurde die nun fürstliche Parvenue rasch zu Monte Carlos Glanznummer. Förmliche Cercles bilden sich um die junge Frau, die mit verblüffender Sicherheit „Cout“ am Trente et quarante abhakt.

Dann ein ganzer Clan jüngerer Adels — Amer zum Gothaer Althalt! Als seine holdeste Vertreterin erscheint Frau Mary v. Guttmann aus Wien, die hübsche Tochter der unvergesslichen Helene Hartmann-Schneeberger. Die Wiener Millionärin, die in der Heirathslotterie sicher keine Niete zog, jent hier in Monte Carlo nicht so glücklich, wie die einstige Beherrscherin des Burgtheaters. Sie spielt mit wührendem Besch und einer nervösen Unruhe, die sie nie lange auf einem Plage aussharen läßt. Ebenso nervös spielt Baron Radonaky aus Odessa. Er setzt nur das Maximum, den höchsten zulässigen Satz. Sein Prinzip ist, nie

mehr als 24,000 Francs bei sich zu tragen. Sind die verloren, so stürzt der russische Millionär hinaus auf den Kasinoplatz. Dort sitzt im Schatten eines Rosenboskett's ein weltbekannter Marceller Wucherer. Zu ihm stürzt Baron Radonaky — kein Wort — ein Blut — und die dicke rote Hand des draußen seiner Beute Harrenden streckt ein Paket von Tausendfrancs, scheinen dem Kommenden entgegen. Gewinnt dieser, dann stürzt er wieder hinaus, um mit dem üblichen Satz von 20 Francs pro Tausend seine Schuld abzuzahlen, verliert er hingegen, so wird frische Munition geholt. Und das geht so einen Tag wie den anderen, ein Jahr wie das andere.

Der eigentliche Maximumspieler dieser Saison aber ist Mr. Stewart. Eine Million hat er der Bank abgenommen — so heißt es! Ich sah ihn in aller Seelenruhe 23 Coups zu 12,000 Francs auf Schwarz verlieren, das augenblicklich von allen trauernden Unterthanen Königin Edward's VII. stark favorisiert wird. Um Mr. Stewart gruppiert sich das Interesse der Hauptjuragen. Kaiserliche, königliche Hohen, Dordyländings und Serenissimi umstehen seinen Tisch.

Allerlei.

(Ein Protestmeeting der Frauen.) Aus Wien meldet man von gestern: Die Interpellation, welche Abgeordneter Dr. Diner jüngst im Parlament bezüglich der Uebergriffe der Polizei gegen Frauen und Mädchen eingebracht hatte, veranlaßte die Herausgeberin der „Dokumente der Frauen“, Frau Marie Lang, eine allgemeine Protestversammlung in Ronacher's Ballaal einzuberufen. Dieser Einladung leisteten die Frauen Wiens in großer Anzahl Folge, so daß noch vor Beginn der Versammlung der Saal und die Galerien dicht gefüllt waren. Frau Lang begrüßte die Versammlung, welche sie einberufen habe, um Protest zu erheben gegen die Schmach, welche einer jungen Französin in Wien angethan wurde. Wir Frauen, sagte die Rednerin, fühlen uns solidarisch mit diesem Mädchen und sind mit demselben beleidigt. Darum müssen wir dagegen Protest erheben und beraten, ob hier nicht Wandel geschaffen werden kann. Zur Vorsitzenden wurde hierauf Baronin Langenau gewählt. Frau Lang erstattete sodann das Referat und führte aus: Eine Dame suchte in Wien mühselig Wohnung, wurde festgenommen, beim Hals gepackt, gewürgt, über Treppen geschleift, mit der Faust bedroht, so daß sie um Gnade und um ihr Leben bat. (Bewegung und Entrüstungsrufe.) Auf die Polizei gebracht, wurde sie vom Kommissär, als sie erschöpft auf dem Sessel niedersank, angefahren, wie sie es wagen könne, sich niederzulegen. Sie wurde in eine vergitterte Zelle gebracht und mußte sich schließlich eine ärztliche Untersuchung gefallen lassen. Man schickte sie dann nachhause, um ihre Papiere zu zeigen. Und als sie ihre Antändigkeit nachwies, sagte man: „Es ist schon gut.“ Dieser Fall ist nicht einzig. Zahllos sind die Fälle, die sich in ähnlicher Weise ereignen, von denen uns nicht kundgethan worden ist. Rednerin erzählt einen ähnlichen Fall eines Dienstmädchens Namens Lina S., einer Offizierswitwe mit ihrer Tochter, deren rother Hut einem Polizeiorgane auf der Ringstraße nicht gefallen habe. Letztere wehrte sich dagegen und wurde dann wegen — Wachbeleidigung bestraft. Die Französin in Wien hatte in ihrem Unglück das Glück, daß sie keine Oesterreicherin war. (Stürmischer Beifall.) Die französische Botschaft nahm sich ihrer an und sie erhielt für das zerwiffene Kleid 300 Kronen. Für das unerhörte Unrecht, das an diesem Mädchen begangen wurde, hätte der Staat eine monumentale Summe zahlen müß-

Der Mitgiftjäger.

Roman von Léon de Lincau. — Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. — Candiac zog seine Brieftasche und legte die Banknoten auf den Tisch, worauf er einen bestreugten Seufzer ausstieß. — Nun weiß und fühle ich, daß ich ein home habe, und das ist köstlich, namentlich da ich Dich zum Gaste habe. Aber weißt Du, meine gute Line, etwas werde ich Dir doch nicht bezahlen können: die ungeheure Mühe, die Du Dir gegeben hast. Als ich vorläufige Erkundigungen bei Dir einzog, konnte ich nicht ahnen, daß Du die ganze Geschichte selbst besorgen wirst. — Vorläufige Erkundigungen ist gut! Bei Deiner Ankunft wärst Du in irgend ein abscheuliches möbliches Zimmer hineingestolpert — provisorisch natürlich; allein Gott weiß, wie lange dieses Provisorium gedauert hätte, und während dieser Zeit hätte ich Dich nicht besuchen können. Denn eine Frau kann nicht überall hingehen. — Du gedenkst also wiederzukommen? — Aber natürlich, da Du ja nicht zu uns kommst. Oder meinst Du, ich werde Dich verlassen, nachdem Du endlich in meiner Nähe bist? Für ein paar Wochen müssen wir uns aber doch trennen, denn wir, mein Vater und ich, verlassen Paris. — Wohin geht Ihr? — Das weiß ich noch nicht; aber sicherlich ein wenig weit fort. Ich will eine Zeitlang nicht mehr die gleichen Gesichter um mich sehen. — Die Freier umschwärmten Dich gewiß wie die Mücken und belästigen Dich? Das kann ich mir wohl denken.

— Nicht im Geringsten. Ich verkehre nicht in der Gesellschaft und habe auch keine Lust dazu. Ich bin in Paris ebenso unbekannt, als wohnte ich in einem amerikanischen Urwalde. — Welches sind also die Gesichter, die Du nicht sehen willst? — Die Gesichter zweier Miether unseres Building. — Zwei Nebenbuhler wohl, die um Dein Herz namentlich aber um Deine Mitgift wetteifern, wie? Mir kannst Du Alles beichten; Du siehst doch, daß ich graue Haare habe. — Wieviele? — Ein Duzend zumindest! Drei Jahre Militärdienst, zwei an der afrikanischen Küste, das macht den Menschen alt, ohne ihn aber strenger zu machen, als es unbedingt notwendig ist. Du brauchst keine Angst zu haben... Es sind demnach zwei junge Leute da, die Dich lieben? — Halt, halt, ehrwürdiger Vater! Vor Allem muß ich wissen, was das heißt: lieben? — Das weiß ich nicht, denn ich selbst habe noch Niemanden geliebt. — Das nenne ich einen Beichtvater!... Nun denn, ich bin in dieser Beziehung und aus dem gleichen Grunde ebenso unerfahren wie Du. Was aber die beiden jungen Leute anbetrifft, die ich erwähnte, so ist der Eine dreißig Jahre alt, hübsch, von altem Adel, aber sehr arm, geistreich und unterhaltlich, kurz der Salonmensch, wie er im Buche steht. Außerdem erfreut er sich des Besitzes einer reizenden Mutter, der es allerdings zuweilen an Natürlichkeit mangelt. Eine auf eisernem Stab besetzte Rose wäre ihr Symbol. — Um!... und der Andere? — Den Anderen brauche ich Dir nicht zu schildern, denn Du kennst ihn. Er gehört sogar mit zu Deinen Bewunderern.

— Bewunderer meiner bescheidenen Persönlichkeit kenne ich nur unter den Negern der Elfenbeinküste. — Du vergessest Deinen einstigen Vorgesetzten den Lieutenant Mugron. — Mugron?... Mugron macht Dir den Hof? Den heirathest Du auf der Stelle, hörst Du? — Das wollen wir vorerst abwarten... Zunächst will er mich nicht einmal heirathen. — Wie so weißt Du das? — Er selbst hat es mir gesagt. Man scheint in seiner Familie die Mißheirathen nicht zu lieben. — Daran erkenne ich meinen Mann... Und ich wette, daß er Dich anbetet und auch Du bist mir die richtige Person dazu, um Robert von Mugron anzubeten. — Wie bereits bemerkt, sind meine Begriffe von der Liebe sehr verschwommene. Wir sehen da einen Mann, der mich liebt und der sich von mir wendet, nur weil mein Vater Drangen feilgeboten hat! Der Andere, das ist sicher, hegt diese Furcht vor Drangen nicht. Ich finde zuweilen sogar, daß er diese Furcht gar zu wenig hegt, und das beunruhigt mich ein wenig. Du wirst nun begreifen, daß ich gerne ein wenig reifen möchte. — Und das bildet Deinen ganzen Hoffaat? Nicht der kleinste Herzog? Nicht einmal ein Marquis? Ich war darauf vorbereitet, Dich mehr umschwärmt zu sehen. — Wäre ich das, so hätte ich weniger Zeit gehabt, um mich mit Ihren Möbeln und Ihrer Wohnung zu beschäftigen, undankbarer Mann Sie! — Das schon; aber sich gut zu verheirathen muß man wählen, und um wählen zu können, muß man Auswahl haben, das ist doch klar! Weshalb ist Dein Vater eigentlich nicht drüben geblieben? Nirgends

fen, die dessen Organe vor neuen Uebergriffen abgebrochen hätte. Was geschieht aber für uns Oesterreicherinnen? Nichts, gar nichts. Es wurden im Abgeordnetenhaus vier Interpellationen eingebracht und wir Frauen sagen diesen Abgeordneten öffentlich unseren Dank, geschoben ist aber neuerdings nichts. Welches Gesetz hat den Polizeibeamten berechtigt, gegen diese Französin so vorzugehen? Wir sehen da zu unserem Entsetzen, daß es kein Gesetz gegen derartige Uebergriffe gibt. Wir Frauen wollen darauf dringen, andere Gesetze anzubahnen. Wir wollen verlangen, daß weibliche Gerichtsmatronen eingesetzt, ebenso auch weibliche Polizei und Gefangenenaufseher und daß vom Staate für den grauenvollen Mißgriff Buße gethan werde, und daß schließlich die Polizeiorgane und Detektivs besser bezahlt werden, um intelligentere Menschen für diesen Stand heranzuziehen. Wir modernen Menschen, schloß Frau Lang, wollen sehen und hören, wir wollen das Recht haben, stehen zu bleiben und uns umzubilden. (Lebhafter Beifall.) Wir Frauen sollten Sturm laufen gegen den Polizeistaat, der vom vorvorigen Jahrhundert in unsere Zeit hineinragt. Wir wollen aber unsere Männer anfeuern, wie einst die Frauen der Cimbern und Teutonen es gethan, und ihnen zurufen: „Uns müßt ihr retten, damit uns diese Schmach nicht angethan wird.“ (Stürmischer Beifall.) Frau Schleisinger verlangt für ein öffentliches Vergerniß auch öffentliche Sühne. Landtagsabgeordneter Dr. Kromawetter meint, man brauche die Gesetzgebung nicht zu ändern, sondern in unseren Gesetzen ist gegen die Uebergriffe der Polizei genügend Vorsorge getroffen, allein man führt die Gesetze nicht aus. Der Fehler liegt an der Staatsanwaltschaft, deren Pflicht es gewesen wäre, einzuschreiten gegen die Detektivs und Kommisfäre. Der Staatsanwalt ist in Oesterreich noch nicht geboren, der so etwas thut. Redner ist der Ansicht, daß die Abgeordneten bei der Budgetberathung dem Justizminister keinen Kreuzer bewilligen sollten, so lange nicht nachgewiesen ist, ob er eingeschritten ist und die schuldigen Organe wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt bestraft hat. (Beifall.) Abgeordneter Dr. Ellenbogen gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Polizei keinen Vertreter zur Versammlung entsendet habe. Heute gehörte hierher der Polizeipräsident und der Minister des Innern. (Stürmischer Beifall.) In dieser Frage muß die Bevölkerung zur Selbsthilfe greifen. Redner warnt, diese Angelegenheit vor das jetzige Parlament zu bringen, wo die sittlich religiösen Zustände am meisten vertreten sind. So oft ein Uebergriff der Polizei vorkommt, möge man ihn öffentlich anmahnen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch Adelheid Popowicz gesprochen, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 11. März im Ronacher-Saale tagende Versammlung spricht ihre Entrüstung über die zahlreich vorgekommenen Uebergriffe der Polizei aus, durch welche Frauen in ihrer persönlichen Freiheit sowohl als in ihrer Ehre in so abscheulicher Art verletzt wurden, und fordert, daß zur Genugthuung der öffentlichen Meinung die an diesem wie an künftigen Fällen schuldtragenden Beamten wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und Mißbrauch der Amtsgewalt gerichtlich bestraft werden. Damit aber effektive Garantien gegeben werden, daß solche Ereignisse, die aller Civilisation und Sittlichkeit widersprechen, unmöglich werden, fordert die Versammlung gesetzliche Maßnahmen und beauftragt zu diesem Zwecke das Bureau der Versammlung mit der Verfassung einer Petition an den Reichsrath. In dieser Petition wird verlangt werden, daß der Wirt uralter und veralteter Polizeiordnungen abgeschafft und die polizeiliche Praxis endlich durch ein modernes Gesetz geregelt und mit dem Staatsgrundgesetz in Uebereinstimmung gebracht werde, und daß in diesem Gesetze insbesondere auf dem Gebiete der Sanitäts- und Sittenpolizei: 1. Besonders ausgearbeitete, besser zu besoldende Beamte, sowie Polizeimatronen angestellt; 2. in allen Fällen, wo es sich um

Frauen handelt, nur weibliche Amtsärzte zugelassen werden; 3. und allen in solcher Weise verletzten Frauen wie in anderen civilisirten Ländern üblich ist, Entschädigungen bis zur Höhe von 10,000 fl. bezahlt werden müssen. Dies verlangt die Versammlung zum Schutze der Persönlichkeit und der Ehre österreichischer Staatsbürger, die durch keinen Vorkräft einer fremden Macht vor den Uebergriffen der eigenen Behörde geschützt sind.“ (Zu dem Rauchen im Damencoupe erlaubt?) Aus Brüssel wird geschrieben: Eine neue Streitfrage beschäftigt die hiesigen gesellschaftlichen Kreise, und insbesondere die Damenwelt entbrennt in hitzigem Rede- und Schreibkampf ob der jüngsten Affaire, die übrigens von Damen und für Damen heraufbeschworen wurde. Sie läßt sich kurz in der Frage resumiren: Dürfen Frauen in dem Damencoupe rauchen? Die Streitfrage ist nicht von müßigen Lüstlerinnen aufgeworfen worden, sondern wurde durch einen Janz, zu dem es dieser Tage in einem Eisenbahnzuge kam, hervorgerufen. In einem Train, der in der Gare du Midi zur Abfahrt bereit stand, nahm eine Reisende in einem für Damen reservirten Coupe Platz. Sie brachte ihr Gepäck in Ordnung und machte sich dann zum Gehen bequem. Unmittelbar vor Abgang des Zuges erschien eine zweite Dame, machte sich ebenfalls bequem, zog alsbald aus einer eleganten Dose eine Cigarette und setzte sie zum maßlosen Erstaunen ihres Gegenüber mit Verze und Sachkenntnis in Brand. „Madame“, rief die entsetzte Nichtraucherin, „hier ist kein Rauchcoupe. Sie haben sich geirrt!“ — „Reineswegs“, gab die Raucherin ruhig zurück. „Hier ist ein Damencoupe, allerdings, und es darf also kein Mann in demselben Platz nehmen. Aber nirgendwo sehe ich hier eine Kundmachung, die einer Dame im Damencoupe das Rauchen verbietet!“ Die Folge davon war ein Streit, in dem ein ganz eckelhaftes Stück Frauenemanzipation in erregtem Hin und Wider zur Sprache kam. Das Ende war, daß die Dame ihr Rauchen fortsetzte und ihre Reisegenossin trotzdem und erfreulicherweise an ihrer Gesundheit keinen Schaden nahm. Der kleine Vorfall wurde rasch bekannt, und so wurde der Streit in die Öffentlichkeit getragen. Die für freies Recht, zu rauchen, eintreten, sind freilich in der Minorität. Sie lanciren die Anschauung, es sei überaus bedauerlich, daß die Eisenbahnen, Kinder des vergangenen Jahrhunderts, für das neuherangekommene so wenig Sinn befänden. Die Bahnen seien verpflichtet, den Rauchern unter dem schwachen Geschlechte die gleichen Vortheile einzuräumen, wie den Männern, und — als Clou der modernen Eisenbahn — schleunigst Rauchcoups für Damen einzurichten. (Der eifersüchtige Victor Hugo.) Soeben sind in Paris bei Fasquelle Victor Hugo's „Briefe an die Braut“ erschienen. Sie gewähren einen reizvollen Einblick in den kleinen Liebesroman des jungen Dichters, der sich bekanntlich schon sehr früh, als Siebzehnjähriger, verlobt hat. Ungetrübt blieb die Idylle nicht, da die Eltern zunächst große Schwierigkeiten in den Weg legten. Trotz seiner großen Jugend spricht Victor Hugo zu seiner Braut wie ein alter Ehemann. Seine schwärmerische Liebe, aber auch seine starke Neigung zur Eifersucht kommt in zwei kleinen Briefen zum Ausdruck, die im Folgenden wiedergegeben seien. Der erste ist vom 21. Dezember 1821 datirt: „Adele, weißt Du, wie groß meine Eifersucht ist? Hast Du auch wohl erwogen, bevor Du daran dachtest, Dein Leben mit dem meinen zu verbinden, was für Anforderungen ich stelle und wie empfindlich ich bin? Als eines Tages Deine Mutter in meiner Gegenwart sagte, Du habest den Arm ich weiß nicht welches anderen Mannes angenommen — ich könnte es Dir gar nicht sagen, was da in mir vorging. Die Vorstellung, daß ein Fremder von Dir dieses Glück vorzuziehen hat, das so groß für mich ist, daß Andere vielleicht alle Tage meine Vorrechte in Bezug auf Dich, diese so unschuldigen Vorrechte, die mir dennoch eine so große Freude machen, mit mir theilen könnten, diese Vorstellung bemächtigte sich meiner und erfüllte mich mit

großer Unruhe. Es schien mir überdies, als ob Du das, was mich so graunam verletzte, für ganz einfach hieltest. Adele, alle diese Dual, verbunden mit der Nothwendigkeit, mich zu beherrschen, verletzte mich in einem schwer zu beschreibenden Zustand. Ich ging hinaus und seitdem verfolgen mich diese Vorstellungen und vergiften mir Alles, sogar das Vergnügen, an Dich zu denken.“ Noch charakteristischer ist für das Empfinden Victor Hugo's scheint ein Brief vom 4. März 1822. „Ich habe, meine theure Adele, Dir etwas zu sagen, was mich beunruhigt. Ich muß es Dir durchaus sagen und ich weiß doch nicht, wie ich es sagen soll. Ich empfehle mich Deiner Nachsicht, denke nur an meinen guten Willen. Wenn Du auf diesen siehst, dann wirst Du dankbar dafür sein, und das ermuntert mich. Ich wünschte, Adele, daß Du weniger befürchtest, Dein Kleid zu beschmutzen, wenn Du auf der Straße gehst. Ich habe erst gestern bemerkt, und es war mir sehr peinlich, welche Vorsichtsmaßregeln Du ergreifst. Ich weiß ja sehr wohl, daß Du dabei nur den hartnäckigen Ermahnungen Deiner Mutter folgst, Ermahnungen, die zum Mindesten sonderbar sind, denn es scheint mir, daß die Schamhaftigkeit kostbarer ist als das Kleid, obwohl viele Frauen das Gegentheil denken. Ich kann Dir nicht sagen, theure Freundin, welche Qual ich empfunden habe, gestern und noch heute, als ich in der Rue des Saint-Pères sah, wie die Vorübergehenden sich umdrehten, und als ich dachte, daß die, die ich wie Gott selbst ehre, ohne ihr Wissen und vor meinen Augen Gegenstand schamloser Blicke war. Ich wollte Dich benachrichtigen, meine Adele; aber ich wagte es nicht, denn ich wußte nicht, wie ich mich ausdrücken sollte, um Dir diesen Dienst zu erweisen. Du brauchst Dich deshalb nicht in Deinem Schamgefühl verletzt zu fühlen; es ist nur so wenig nöthig, daß eine Frau die Aufmerksamkeit der Männer auf der Straße erregt! Dennoch stehe ich Dich an, vielgeliebte Adele, auf das zu achten, was ich Dir hier sage, wenn Du mich nicht dem aussetzen willst, daß ich dem ersten Unverschämten, dessen Blick sich noch einmal auf Dich richtet, eine Ohrfeige gebe; es hat mir gestern und heute schon große Mühe gemacht, dieser Versuchung zu widerstehen und ich würde künftig wohl nicht mehr sicher Herr meiner selbst sein. Dieser Unruhe und dieser Marter mußt Du zum großen Theile die grämliche Miene zuschreiben, wegen der Du mir Vorwürfe gemacht hast.“ (Ein sonderbarer Zwischenfall) ereignete sich jüngst auf einer Linie der elektrischen Trambahn in Washington. Ein kleines Mädchen spielte mit einem Reifen in der North-Cast Street, durch die eine elektrische Bahn mit unterirdischer Leitung führt. Der Reifen war aus Eisen, und gerade in dem Augenblick, als ein Wagen herantam, blieb der Reifen im Geleise stecken und verursachte einen Kurzschluß; er war alsbald weißglühend, und der Wagen stand plötzlich still. Da Niemand es wagte, näher zu treten und das Hinderniß zu entfernen, so mußte der Dienst eingestellt werden, und die Wagen standen zu Duzenden hintereinander. Erst nach einer Stunde war die Bahn wieder befahrbar; denn man mußte an die Centrale telegraphiren, sie solle den Strom einstellen und die erforderliche Reparatur vornehmen. In Folge dieses Zwischenfalls aber wurde das Spielen mit Reifen in den Washingtoner Straßen, in denen elektrische Wagen mit unterirdischer Stromzuführung verkehren, polizeilich verboten. (Ein erfolgreicher Roman.) Von Mrs. Henry Woods Roman „East Lynne“ kündigt jetzt, wie aus London berichtet wird, der Verleger Macmillan das 500. Tausend an. Wenige Bücher sind so viel und so ständig verkauft worden, wie dieser überall gelesene Roman von Mrs. Wood; überdies gehören auch die Dramatisirungen des Romans — es gibt deren wenigstens vier — zu den beliebtesten Stücken der Theater in den englischen Provinzen. (Der Pariser Schneiderinnenstreik) ist nach resultatlosem Verlaufe heute beendet worden.

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

schildert, weilte. Möglicherweise rief eine kreischende, unangenehme Stimme aus einer Ecke der bereits finstergewordenen Wohnung: — Paskaline! Zusammenfahrend suchte Paskaline mit den Augen den Eindringling zu erspähen, der sie in diesem unadelhaften, doch heimlichen Beisammensein mit ihrem Vetter überraschte. — Brauchst Dich nicht zu fürchten, lächelte Emil. Mein Papagei weiß Deinen Namen; sonst aber nichts. Wenn Du willst, kannst Du Dich darüber lustig machen! In Kamato sind die Abende lang und die Zerstreungen selten; noch seltener aber die Unterhaltungen mit einer entzückenden Waise. Wenn ich mit meinem Tagewerk zu Ende war, so sprach ich mit meinem Vogel von Dir. Du siehst, daß er seine guten Gewohnheiten beibehalten hat. Die vorgerückte Abendstunde erinnert ihn an dieselben. Ja, mein alter Jaso; heute ist Paskaline hier, aber morgen wird sie nicht mehr da sein, und wir werden wieder allein sein, wie in Kamato. Morgen wirst Du nicht so vernachlässigt sein wie heute. — Lieber Freund, sprach das junge Mädchen bewegt und mit einer gewissen Traurigkeit; so getrennt können wir nicht leben. Ich werde Dich mit meinem Vater ausöhnen. — Jetzt noch nicht, Kind, sondern erst später, falls die Sache überhaupt möglich ist. Gegenwärtig bin ich noch zu arm, so daß es den Anschein haben könnte, als würde ich betteln. Wirst Du mich zuweilen besuchen können? — Ich wollte, mein Freund, ich könnte jeden Tag kommen, denn es wirkt so wohlthunend auf mich, wenn ich mit Dir sprechen kann. Ich merke, namentlich seit zwei Stunden, daß mein Leben einem Luftschloß gleich ist. Alles ist nur Schein darin. Meine Erziehung hat mich zu einem Sonderwesen in diesem

Land gestempelt, zu einem Geschöpf, das in Folge seines Denkens und Handelns mit Jedermann im Gegensatz steht. Man gibt sich den Anschein, als sähe man die vornehme Dame in mir; im Grunde genommen bin ich aber nichts weiter als ein weiblicher Emporkömmling, den aber das Verlangen, emporzukommen, nicht beseelt, wie das bei einer richtigen Ränkeschmiedin der Fall wäre, bei der dieses Verlangen dem Spiele einiges Interesse verleiht. Ich selbst beginne dieses Spiel überdrüssig zu werden. Ebenso bin ich dieser zwei Männer überdrüssig, die mich in verschiedener Weise aufregen, ohne daß ich dieser Aufregung einen Namen geben könnte. Du lieber Gott, wie traurig ist doch das Leben! — Gestatte, daß ich sage: wie schön ist doch das Leben! Du würdest meine Ansicht theilen, wenn Du von dort kämest, von wo ich komme. Welch köstliche Wiederkehr! Innerhalb einer einzigen Minute habe ich all das wiedergefunden, was das Leben wünschenswerth erscheinen läßt. Du hast einen Menschen glücklich gemacht; beklage Dich also nicht! — Ich hätte niemals gedacht, daß es so leicht wäre, einen Menschen glücklich zu machen, erwiderte Paskaline mit einer gewissen Bitterkeit. Es war noch nicht zehn Uhr, als sie bei ihrem Vater daheim anlangte. Frau von Bucilly befand sich im Salon und plauderte mit Maudrabin. — Willst Du wissen, was unsere geschätzte Nachbarin soeben gesagt? fragte der Marquis. Bertrane wurde scharlachroth im Gesicht. Es war leicht zu erkennen, daß sie noch nicht auf die Heimkehr ihrer „jungen Freundin“ gerechnet hatte. Diese war ziemlich übler Laune und beschränkte sich darauf, durch ein Schütteln des Kopfes auszudrücken, daß ihr gar nicht darum zu thun sei, das Thema der Unterhaltung zu errathen. (Fortsetzung folgt.)

aus Wien, welche ment bezüglichen Mädchen in der „Doktrin“ allgemeine einzuberufen, als in großer Verwirrung. Ich war, welche sie ein- die Schmach, die wurde, s solidarisches beleidigt, und be- werden kann. u ge n a u Referat und u müßig gepackt, ge- bedroht, so (Bewegung) acht, wurde defel nieder- bezuziehen. d mußte sich lassen. Man zu zeigen. agte man: g. Zahl- ereignen. d Rednerin ichens Na- ter Tochter, Ringstraße gegen und strast. Die das Glück, der Beifall.) und sie er- für das un- gen wurde. ahlen müß-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen. Er blickte traumverloren vor sich hin, als hätte er zwischen den zahllosen Häusern, die sich vor ihm erhoben, jenes herauszufinden wollen, in dessen Mauern die junge Geliebte seines Traumes, den er soeben mit solchem Schwung ge-

in der ganzen Welt kann ein junges Mädchen mit solcher Leichtigkeit junge Leute sehen, kennen lernen und mit einander vergleichen, wie jenseits des Ozeans! — Dieser Vorwurf nimmt sich ganz prächtig aus Deinem Munde aus! Du, der Du Alles geopfert hast, um nach Frankreich zu kommen! — Weil ich als Franzose leben und sterben will. — Und ich als Französin! Du gingst mir mit gutem Beispiel voran, und ich befolgte es, zumal ich für meine Zukunft weit weniger Schwierigkeiten zu befürchten habe als Du. — Wollte Gott, Deine Zukunft läge auch so klar vor mir, wie die meinige! Denn bei mir liegt keine Gefahr vor, daß ich schließlich das verblähte Wappen einer zugrunde gegangenen Familie neu vergolden würde. Meine Frau wird und soll mich um meiner selbst willen lieben. — Wirst Du bald eine Frau haben? — Es wäre wenigstens mein Wunsch. Und weißt Du, weshalb? Weil ich noch ein armer Teufel bin. Die mich heute zum Manne nähme, wäre eine wirkliche, liebende, muthige und ergebene Frau. Und wenn später das Glück in Gestalt von Reichthümern bei mir eingetroffen wäre — und es wird eintreffen, ich bürgte Dir dafür, denn ich werde es zu bezwingen wissen — so wird es mir eine hohe Freude sein, meiner treuen Lebensgefährtin sagen zu können: „Nun kannst Du ausruhen. Ziehe schöne Kleider an, fahre in Equipagen und arbeite nicht mehr. Fortan soll in unserem Leben Alles anders sein, nur unsere Liebe nicht.“ Die Stimme Emil Candiac's hatte einen vibrierenden Klang angenommen

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Jaquet fl. 2,
Sommerloben-Sacco fl. 4,
Havelock fl. 6.
Vollständige Abtheilung
Jakob Rothberger, Kristófer
2, I. 31486

Butorban
támogassuk a magyar
ipart. Ebdélők és háló-
szobák szolid jó kivitel-
ben, minden stílusban, va-
lamint szőnyegdiványok,
uriszokrények, íróasztal-
ok, oszlopművek az előállítási
árban adatkak el Gyár-
utca 30, az asztalosmes-
ternél. 17299

Welche intelligente,
vermögende Dame möchte
einem intelligenten Herrn aus
der Verlegenheit mit tausend
Gulden ausheilen? Mit Dank-
barkeit in sechs Monaten rück-
zahlen. Antwort unter
Chiffre „Ewig dankbar 259“
erbeten an Exp. 17259

Komplete
Geschäftseinrichtung für Selb-
stverwalter, Delikatessen, ist wegen
Ueberfüllung dringend zu
verkaufen. Barossstraße 82.
17180

Salongarnitur
sammt Tisch, in gutem Zu-
stande, billig zu verkaufen.
Adresse in der Exp. 17253

Gartenschläuche
bester Qualität,
sowie
Reißschläuche
sind billigst erhältlich bei
Persicaner & Co.,
Budapest, VI., Remniggasse 7.
31462

Geschäftskäufer
und
Verkäufer,
die ein Geschäft zu kaufen, zu
verkaufen oder zu verpachten
wünschten, in Budapest oder in
der Provinz, und zwar Hotel,
Kaffeehaus, Gasthaus, Wirtshaus,
Spezerei, Kreislerei,
Delikatess, Kaffeehandlung etc.,
werden höchst erucht, sich
mit größtem Vertrauen an die
bestrenommierte, behördlich
konfirmierte und gerichtlich
protokollierte, Geschäftskäuf-
er- und Verkaufsbureau
des

Komora J. György
zu wenden. Komptoir Budapest
Wesselényigasse
Nr. 51. 17275

Stundenbuchhalter,
deutsch-ungarischer Kor-
respondent, sucht Nachmittags-
oder Abendbeschäftigung. Gest.
Anträge unter „Ordnung 142“
an die Exp. 17142

Photographie.
Tüchtige Assistenten und Neg.
Retoucheure werden mit
höchstem Gehalt dauernd
engagiert. Gest. Offerte unter
„A. b. c. 273“ an die Exp.
34, II. St. Z. 26. 17276

Farbwaren-Platz-
agent und Praktikant
aus gutem Hause finden so-
fortige Aufnahme. Nur schrift-
liche Offerte an Adolf Szende,
Akácia-utca 54. 31587

Egy 32 éves
izraelita nő, a házi teendők
minden ágában jár-
tas, ugyszintén a gazda-
sághoz is ért, ajánlkozik
mint hávezetőnő magá-
nos urhoz. Ugron Ist-
vándó, Üllői-ut 53. 17274

Tüchtige
Verkäufer der Damenmode-
branche finden sofortige Auf-
nahme bei Weiner Mátyás,
Andrássy-ut 3. 17300

Tüchtiger Maschinist
der in einer Ziegelei bereits
beschäftigt war und die Strang-
folgiegel-Fabrikation ver-
steht, wird in der Dampf-
ziegelei des Bernát Klein
in Nagyberek aufgenommen.
Den Offert sind Zeug-
nisse beizulegen. 31590

Anständiges
Mädchen wünscht als ein-
fachen Stubenmädchen oder
zu Kindern bei deutscher
Familie unterzukommen. Ad-
resse: Nagykorona-utca
34, II. St. Z. 26. 17276

Wirtschaftsadjunkt
ledig, Jsr., welcher der deut-
schen und slowakischen Sprache
mächtig ist und schon in grö-
ßeren Wirtschaften thätig
war, wird sofort aufgenommen.
Offerte sind an Nagel
& Szeszler, Nemeskürth,
I. P. Nyitra-Udvarnok, zu
richten. 31591

Korrespondent
gesucht, Christ, der deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
für halbe Tage. Offerte un-
ter „Dauernd 37“ an die
Exp. zu richten. 17277

Thüren, Fenster,
Glaswände in jeder Dimen-
sion werden
billigst
verkauft. (Vom Lipót-körnt)
Visegrádi-utca 27
17308

Fräulein
aus gutem Hause wünscht
in eine Trafil zu kommen.
Kohn Irma, Cserhát-utca
23, II. em. 17. 17306

Versende
per Nachnahme Wiener Ca-
lami, hochprima, von
5 Kilo aufwärts
per Kilo 74 fr. franko jeder
Poststation. Agenten mögigen
Rabatt. N. Schiller, Wien,
III., Obere Stadlgaße 4.
31589

Trafil
an einem der bedeutendsten
Verkehrspunkte Budapests,
nachweisbarer Reingewinn
2000 fl., krankheitshalber zu
übergeben. Näheres: Jat.
Nagy, Hársfa-utca 54.
17307

Reisender,
tüchtig, sprachkundig, mit
gefälligen Manieren und gu-
ten Referenzen, von einer
renommierten Raffinabril auf-
zunehmen gesucht. Offerte mit
Photographie und Zeugnis-
abschriften unter „454“ an
die Annoncen-Exp. J. Blo-
ner, Budapest, IV., Sütö-
utca 6. 31595

Prachtvoller
Schreibtisch, durchgehend
aus Eichenholz gearbeitet,
noch ganz neu, Abreise halber
zu verkaufen. Zu besichtigen
von 3-6 Nachm. Kronprin-
gasse 5, II. 11. 17248

Okleveles
tanító, jeles működési bi-
zonyítvánnyal (5 éves
nős, gyermektelen), ki
egyszersmind schochet
ubodok, koreh, paszkener,
ügyes circumcissor (mo-
hel) és kellemes hanggal
biró korszerű
előimádkozó,
óhajt Magyarország vala-
mely népebb izr. hit-
községben csupán mint
tanító nyilvános iskolánál
alkalmazást nyerni. Ked-
vező feltételek mellett
azonban a fenn elősorolt
teendőket is hajlandó el-
vállalni. Az állást évi zá-
rovizsga után azonnal elio-
glathatja. Ajánlatok „Okle-
veles 310“ jellege alatt a
kiadóba. 17310

Informations-
Bureau, behördlich autorisiert
und protokolliert (gegründet
1895) ertheilt Ankündigen-
roschäft auf allen Plätzen der
österreichisch-ungarischen Mon-
archie. Gelehrtsauskünfte u.
Spezialreferenzen Nr. 6. Da-
selbst findet tüchtiger Mann
als Kompagnon, Criticus,
eventuell ohne Einlage.
Gönczi Mihály, VI., Dá-
vid-utca 18, I. em. 8.
17244

Bestellen Sie...
Berlin 027

Luchführung
Correspondenz
Comptoir-Praxis, Schönschrift
Rechnen etc. Prospect &
F. SIMON, Berlin, O. 27

Bei Fälschungen...
Dr. Höpfer'schen Asbest-Sohlen
Central: Wien,
I., Dominikanerbastei 21.
Per Paar: 30 fr., 50 fr. u. 1 fl.



So sieht der Fuß beim Tragen der
Asbest-Sohlen aus. 18904



So sieht der Fuß beim Tragen all-
gewöhnlicher Schuh-Sohlen aus.
Prospecte mit Anerkennungen von
Militärbehörden und höchsten Krei-
sen gratis. Versandt per Nachnahme.

Geheime
Krankheiten,
die vernachlässigten und ver-
schlehten Harnröhrenentzündung,
syphilitische Geschwüre, die
üblen Folgen der Syphilis,
Mannschwäche durch
Electro-Massage oder Phos-
phor, Fluß bei Frauen
ohne Empfindung, Nerven-
leiden und Nierenentzündung,
die heftigsten
Gonorrhöen heilt rasch
und gründlich ohne Berufs-
störung
Dr. Kajdacsy
s. k. u. k. Regiments-
arzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waitznerboulevard 4
(Váci-körut 4),
I. Stock, Eingang bei der
Treppe.
Ordination von 9 bis 4 Uhr
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Honorar sehr mäßig. Befehle
werden hands u. unter gültiger
Distretion beauftragt. Medic-
amente besorgt.

Husten u. Verschleimung
behebt rasch und sicher
HOFF'S MALZ-EXTRAKT.
Haupt-Depot bei Apoth. JOSEF von TÖRÖK, Budapest,
Königsstraße Nr. 12. 11886-20937

Autom. Waffenfänger
Für Ratten fl. 2.-, für Mäuse
fl. 1.20. Fangen ohne Beschä-
digung bis 40 Stück in einer Nacht,
dünnerlassen keine Witterung und
stellen sich von selbst. Schwaben-
jalle „Eclipse“ tauchende Schwaben
und Mäusen in einer Nacht fangend,
zu 1 fl. 20 kr. überall die besten
Erfolge. Verkauft gegen Nachnahme.
J. Schüller, Wien, II., Surz-
bauergasse 4. 10709

Nur Herren
erhalten: 2 Rollen mit 120
Stück hochinteressant. Mo-
ment-Aufnahmen. Eine
sensationelle neuartige Rol-
len, enthaltend 16 kolorierte
Bilder, getreue Naturaufnah-
men, Kabinetsmat. Jede 3
Rollenrollen kosten, bei postgi-
gere Geldüberweisung zusammen
nur 2 K. (auch in Scheinrollen).
Nachnahme 60 H. mehr. Zusen-
dung franco und bieter durch
Ignaz Kann, Wien, II.,
Obere Donaufraße 7.

HEUTE
SEIDEN-MARKT.
Pongis-Seide per Meter . . . 68 kr.
in den modernsten Pastellfarben.
Armure-Seide per Meter . . . 75 kr.
in den modernsten glatten Farben.
Glatte Liberty-Seide per Meter . . . 85 kr.
in allen existirenden Farbennuancen.
Weiner Mátyás,
Damenmode-Waarenhaus,
BUDAPEST, Andrássy-ut Nr. 3.
Muster nach der Provinz gratis u. franko.

Sensationeller Liqueur
MONTE CRISTO
erster Rang
Grosse Specialität. Käuflich in den besseren Kolonialwaaren- und
Delikatessenhandlungen, Apotheken und Droguerien.
Preis 1 Originalflasche 4 Kronen, Meisterflasche 70 und 30 Heller.
Präpariert mit 50 Medaillen und Ehrenkreuzen.
Josef Archleb & Comp.,
Dampf-Destillation in Prag.
Der Direktor:
Josef Archleb, k. u. k. Hoflieferant,
Fabrikant der Liqueure „La Ferme“.

Ebédkosztot
keresek 24 koronáért di-
stingvált izr. családnál
a Népszínház közelében.
Ajánlatok „Hivatalnok
840“ jellege alatt a kiadóba
kéretnek. 16840

Die gründliche und
schnelle Heilerfolge auf-
weisende allgemein be-
kannte **Ordinations-**
Anstalt wird bestens em-
pfohlen.

Geheime
Krankheiten,
ob feliú oder veraltet, Harn-
röhrenentzündung, syphilitische
Krankheiten, Mannsch-
wäche, Fluß bei Frauen,
Blasenleiden, Gonorrhöen,
Gonorrhöen, Schenkelgelenk-
leiden, am vollständigsten ohne Berufs-
störung auf bequeme Weise
Dr. Czinczár
befähigter Spezialist
aller obigen Krankheiten.
Ordinations-Anstalt:
Budapest,
VII., Kerpesi-ut 14.
Ordination von 10-4 Uhr
und Abends von 6-8 Uhr.
Mäßiges Honorar. Briefe
werden sofort erledigt,
auch Medicamente besorgt.

„Trilby“ feinste
Champagner-Moethe

Znaimer Gurken
1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste:
Kleine Gewürz-Gurken à fl. 5; mittlere Gewürz-
Gurken à fl. 4.50; Paradiesäpfel à fl. 5. 100 Liter
mittlere Gurken sammt Saß à fl. 10 in Kästen von 100
bis 120 Liter versendet ab Znaim gegen Nachnahme
S. M. ZEISEL in Znaim

2027. szám.
1901.
Hirdetmény.
Kassa sz. kir. város tanácsa ezennel közhirre
teszi, hogy a nagym. m. kir. kereskedelemügyi
Miniszter ur 1901. évi 16.459. számú rendeletével
megengedte, hogy
KASSÁN
1901. évi márczius hó 18., 19. és 20. nap-
jain egy országos
PÓTVÁSÁR
megtartassék. 13604

Seit unzähligen
Jahren
allgemein bekannt und vorzüglich
wirksam sind die
BRADY'schen
MARIAZELLER
MAGENTROPFEN
Bestes Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit,
von anregender und kräftigender Wirkung bei Ver-
dauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwer-
den, Schwäche des Magens, Sodbrennen, Magenkrampf etc.
Kleine Flasche 80 Heller, große Flasche 1 Kr. 40 H.
Haupt- u. Centralversandt:
CARL BRADY'S
Apothek
„zum König von Ungarn“,
WIEN, I., Fleischmarkt 1,
von w 3 kleine Flaschen für Kr. 2.40,
oder 2 große Flaschen für Kr. 2.80
franco versendet werden.
Hauptdepot in Budapest bei:
Apoth. JOSEF v. TÖRÖK,
Königsstraße Nr. 12 und
Andrássystrasse 29.
Nur dann echt,
wenn das Fläsch-
chen in einer roten,
mit obenstehender
gesetzlich registrierter
Schutzmarke u. Un-
terchrift versehenen
Umhüllung gepackt ist.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Infratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nothwendig. (Telefon)

Szép fekvésű
földszintes lakás, Andrássy-uti köröndön, 92. sz., május 1-ére kiadó. Hétfő szoba, bőséges melékelyiségekkel, esetleg 2-3-4-5 szobás lakásra is megosztható. 17129

Sommerwohnung
am Schwabenberge mit 4-8 Zimmern, mit Badezimmer, allen Nebenlokalen, möblirt, auch getheilt zu vermieten. Näheres beim Herrn Dr. Eduard Meiner, VI., Andrássy-ut 57. 17197

Fofal
für Wirthschaftslokal im VI. oder VII. Bezirk, mit anstößender Wohnung per sofort zu beziehen, wird gesucht. Adresse in der Exp. 17232

II., Zsigmond-uteza 13
(nächt der Margarethenbrücke) schöne billige Geschäftslokale, Magazine und Werkstätten zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 16742

Große Keller-
lokalität ist per 1. Mai zu vermieten. Geeignet für Werkstätte oder Weinlager. Näheres beim Hausmeister Andrássy-ut 47. 17151

Königsgasse 23
großes Lokal (früher Kaffeehaus), eventuell auch getheilt, sofort zu vermieten. Auf Wunsch sechs-jähriger Mietvertrag. Näheres in der Advokaturkanzlei Dr. Kovács, Vadász-uteza 15. 16704

Gyárhelyiség.
tágas, világos (ezelött asztalos műhely), kívánatra lakás, iroda, istálló, küllőudvar, kiadó. Ferencz József Iaktanyával szemben, Külső Kerepesi-ut 28. 16831

Billige Gründe.
In Kis-Tétény und Budafoke in gesunder, staubfreier Lage, mit schönster Aussicht auf die Donau und die Umgebung der Hauptstadt an den Kammerwald grenzend, mit ausgezeichnetem Trinkwasser, mit der Hauptstadt durch elektrische Straßenbahn und Südbahn, sowie Dampfschiffsverkehr verbunden. 20 Gründe zu 400 □ in Kis-Tétény und 50 Gründe zu 200-250 □ in Budafoke sind zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Gründe sind von mehr als 400 bereits ausgebauten Villen umgeben, die Wasserleitung ist bis zu den Gründen geführt, ferner wird in der Nähe derselben der geplante Handelshafen erbaut werden. Der Preis ist fl. 2.50 per □. Nach Ertrag der ersten fl. 40 auf den Kaufschilling, kann der Rest in Monatsraten zu fl. 5 getilgt werden. Besichtigung des Situationsplanes und Näheres bei Georg Kaufner, Optiker, Budapest, IV., Duna-uteza 6. 31588

Nagyobb gyárhelyiségnek megfelelő földszintes műhely kerestetik, hol 50-60 munkás dolgozhat, azonnal vagy augusztus 1-ére. Szükségeltetik, hogy egy három vagy négy szobás urilakás, valamint egy művezetői lakás is rendelkezésre álljon. Megfelelő ajánlatok ezimzendenők „Gyárhelyiség 8007“ alatt Schwarz József hirdetés irodájába, Marokkai-uteza. 17801

Zimmer,
schönmöblirt, für 1, eventuell 2 Personen sofort zu vermieten. Neugasse 41, I. 9. 17257

Wohnungen
per 1. Mai zu vermieten; Laudongasse Nr. 9, 30 Schritte von der Andrássy-straße; 2 schöne kleine Gassenwohnungen; Trommelgasse Nr. 29, mehrere kleinere und größere Gassenwohnungen gegen billigen Mietzins. Zu erfragen beim Hausmeister dortselbst. 17255

Alkalmas lakás
fiatal házaspárnak vagy kisebb családnak május 1-ére kiadó, mely all egy nagy kétalakos szobából, konyhából és hozzávaló pince, padlás, Podmaniczky-uteza 21.

Azonnal
átadó egy lakás, mely all 2 szép utcai és egy udvari szobából, évi bér 260 frt. Régi Posta-uteza 10, III. em. 31. ajtó, esetleg butorral is kiadó. 17247

Christinenstadt
ein Familienhaus mit Garten billig zu verkaufen. Anträge unter „Guter Kauf 287“ an die Exp. 17287

Geschäftslokal
in Steinbruch, geeignet für jeder Branche, namentlich für Brauereieinfahrt, per 1. Mai zu vermieten. Näheres durch Josef Döfl, Röst Szilárdgasse 30. 17319

Sehr billige Wohnung
und doch mit allem Komfort ausgestattet, Gasheizung, Lift im Hause, feine Gegend, Váci-körut 59, bloß fl. 475.-, 3 große zweifelhafte Zimmer, 1 einseitiges Zimmer, großes Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Gang, Speis, Klozet, per 1. Mai. 17309

Ein lukratives Geschäft ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokkai-uteza. 17303

Durator,
unentbehrlich für jeden sparsamen Menschen. Ueberall erhältlich. Preis 1 u. 2 Kronen. Hauptverfasser: Duratorfabrik, Budapest, Lipót-körut 1/b. 31041

Kollgerste.
ein Werkführer, welcher in Erzeugung von Kollgerste gut versiert ist, wird aufzunehmen gesucht. Adresse in der Exp. 31597

Tüchtige Agenten
sucht „Cos“-Kunstanstalt, mit Stum und hoher Provision. Teréz-körut 54. 57304

Selten günstiger Möbelkauf.
In Folge Ueberfiedlung wird ein komplettes Speisezimmer und ein Schlafzimmer, fast wie neu — ganz oder theilweise — sehr preiswerth abgegeben. IX., Sónyagasse 43, 3. St., Thür 36. 17305

Einfaches Mädchen
aus besserem Hause wird zu 2 Räumen mit fl. 6-7 Monatsgehalt aufgenommen. Adr. in der Exp. 17296

English Lady
wanted for afternoon. To represent from 3-5. Bajza-uteza 34a, parterre. 17295

Mit 400-500 fl.
wird lediger junger Mann als Theilhaber zu sehr rentablem, schon eingeführtem Geschäft gesucht. Briefe unter „Anständig 288“ an die Exp. 17288

Englisches,
feines Damenrad, welches 180 fl. gekostet hat, ist um 60 fl. Abreise halber zu verkaufen. Zu erfragen beim Portier Hotel Leopoldstadt, zwischen 4-8 Uhr Abends. 17286

Kávécarnok.
kittind meneti üzlet, billiard jövedelme fedezi a házbert, házbér lakással együtt 400 frt, vidékre költözés miatt potom árért átadó. Bővebbet: Gyirászinn Zoltán irodájában, Dohány-uteza 54. 17285

Für — u. Wem.
Am zu erklären der Menschen Dreien — Genügt es nicht in Versen schreiben, — Das weißt Du u. ich. — Wie oft war mein Sehnen — Geweint in Thränen — Dein guter Wilt — Tagelang mein Glück! — Wie konnt' ich ändern? — Und jetzt bitt' ich Dich — Glaube nicht, was die Verleumdung spricht! — Ich hab Dich viel zu lieb u. gern — Dies schützt mich, wenn ich Dir auch fern. — Wie gerne möchte ich zu Dir kommen, Dir sagen unter Thränen u. Rosen — „Her“, es sind echte Rosen. Deine Wime. 17293

Intelligente
45jährige israelitische Witwe von angenehmem Exterieur und heiterem Temperament empfiehlt sich zu einem alleinstehenden Herrn als Hausrepräsentantin, Gesellschaftsrin oder Reisebegleiterin. Briefe erbeten bis zum 16. März für „Hismaco“ an die Exp. 17291

Heirathsantrag.
Wegen Mangels an Bekanntschaft suche ich auf diesem Wege für meine 19 Jahre alte, hübsche, gut erzogene Tochter einen passenden Gatten. Mitgift 20.000 Kronen. Anträge mit näherer Adresse sind unter „N. M. 264“ an die Exp. zu senden und werden auch aus Provinz angenommen. Vermittler nicht ausgeschlossen. 17264

Der Kaffe
und eine Wertheim-Kopirpresse billig zu verkaufen Lázár-uteza 3, I. 9. Daselbst schönes Gassenzimmer zu verlassen. 17265

Egy művésznőnek
hálószobája és szalonberendezése, külföldre való utazás miatt jutányosan eladó. Lázár-uteza 13, I. ajtó 10. 17267

Fiatal orvos,
30 éves oszinn ember, küllöldi, fővárosban előkelő helyzetben, nölvenne 12-15.000 frtal bíró fiatal hölgyet. Vallás, származás nem jön tekintetbe. Fényképpel és részletes adatokkal ellátott ajánlatok „Fényes jövő“ cím alatt a kiadóba. Közvetítők kizárva. 17263

3 gyermek
mellé gyermekkertésznek kerestetik. Czim a kiadóban. 17272

Intelligentes
israelitische Fräulein im mittleren Alter, die den Haushalt selbstständig leiten, Handarbeit, etwas Schneidern kann, wird zu einer alleinstehenden Dame per sofort gesucht. Josefsgasse 14, I. Et. 7. 17245

Glänzend beweisen
Tausende von Dankbriefen, daß das Erényi'sche „Zithyol-Solien“ gründlich heilt die mit

Juden gepartent
Nichtenübel, Ekzema, Schweiß, selbst in 25-30jährigen Fällen. Zu bestellen für 3 Kronen beim Erzeuger: Apotheker Erényi in Szabad-szállás; Hauptdepot: Josef v. Török, Király-uteza 12. 31393

Goldarbeiterwerkstätten-
einrichtung preiswürdig sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 17249

Tüchtige,
solide Kellnerin mit langjähriger Zeugnissen sucht sofort Stelle. Adr. in der Exp. 17246

Trafik,
ledhafter Posten, frankheits-halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 17250

Handarbeit,
Vorhänge, Bettdecke u. c. aus agure congré, lichtblau ausgefärbt, gehäkelte Spitzen darauf wegen Abreise zu verkaufen. József-körut 16, földszint 4. 17279

Boa
fekete skunksból a Hunyady-téri vásárcsarnok-tól-Eötvös-uteza-Andrássy-ut-Izabella-ut-eczáig elveszett. A megtaláló kérérik azt illó jutalom mellett Podmaniczky-uteza 18. sz. alatt a házmesternél átadni. 17278

Retoucheur,
tüchtig, Regativ, Positiv, dringend gesucht. Herz, Paris-bazar. 17282

Deutsche Bonne
mit Jahreszeugnissen sucht Stelle zu Köchen. Adr. in der Exp. 17283

Eine ältere
Französin wird als Gesellschafterin gesucht. Zu erfragen Königsgasse 82, 2. St. 15, Nachmittags 2-4 Uhr. 17280

Butor.
Faragott hálószoba, kredencz, diván, asztal, olcsón eladó. Dohány-uteza 54, I. em. 7. 17281

Norddeutsche,
ältere Erzieherin, perfekt deutsch, französisch, englisch, (in Frankreich u. England erlernt), Klaviervirtuosin, prima Zeugnisse, sucht sofort Engagement. Empfehle ferner diplomirte Lehrerinnen, mit und ohne Sprachen u. Musik, Kindergärtnerinnen, feine Französinen. Bureau Fekete A., Váci-körut 16. Daselbst deutsche Bonnen dringend gesucht. 17302

Raktárnoki,
felügyelői vagy hasonló állást keres 24 éves izr. vallásu fiatal ember, ki kiszolgált gyalogsági számvivő altiszt. Czim: Rónai József, Szombat-hely, Söptei-uteza 3. 17311

Suche eine!
Korrespondenz-Partnerin in den Museestunden, eine liebe Dame von der feinen Gesellschaft, mittleren Alters. Briefe erbeten unter „Glück-auf, Lisbeth“ an die Exp. 17312

Hausrepräsentantin
(intelligente Israelitin), vollkommen in jeder Beziehung, sucht Stelle. Geht auch aufs Land. Briefe unter „Hausrepräsentantin“ an die Exp. 17297

Ich bin 36 Jahre
alt, gut situiert, habe Univer-sitätsbildung und dem entsprechenden soziale Position. Man sagt, daß ich auch gute Manieren und ein nicht unangenehmes Neuhere besitze. Ich sehne mich nach einer mir sympathischen

Damenbekanntschaft
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geistige Anregung und Zerstreuung bringen. Mein Beruf läßt mir sehr wenig freie Zeit, diese würde ich meiner „Freundin“ widmen und wir könnten anregenden Ge-sprächen, gemeinamem Thea-terbesuch und dgl. manche angenehme Stunde verdamten, im Sommer wohl auch eine Landpartie unternehmen u. dgl. Ausführliche Briefe auf jeden Fall erbeten, Photo-graphie wohl nicht unbedingt nöthig, doch erwünscht. Selbst-verständlich wird jeder Brief beantwortet, jedes Bild retour-nirt. Doch bitte ich, mir zur Beantwortung einige Tage Zeit zu lassen, und — um der Betreffenden dann einen ver-geltlichen Weg zum poste-rostante-Lint zu ersparen, mir anzugeben, wann sie die Antwort abzuholen wünscht. Freudliche Briefe unter „Soll es sein?“ an die Exp. bis längstens 15. März. 17258

Ungläubiger
Ich bin kein abgelegter Ehe-stand, aber ein Freund der philiströs vermittelten Ehen. Uebrigens soll diese Annonce durchaus nicht als Heiraths-antrag aufgefaßt werden. Damen, die den Versuch machen wollen, sich „zu versorgen“, mögen sich die Mühe erparen. Aber ich fühle mich einfaun in der Großstadt, und vielleicht findet sich eine Dame, der es ebenso geht. Sie mühte im Alter zu mir passen, eine elegante Erscheinung besitzen, heiter, lebens-lustig, intelligent und von besser Erziehung, zugleich so unabhängig sein, daß sie vor-urtheilsfrei meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Diese Bekanntschaft soll, auf vollster gegenseitiger Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit beruhend, uns Beiden geist

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden erstattet; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebräuchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Sudaßer, 5. Bez., Göttergasse 6. 16230

Krankenzwagen,
Krankentische, Kranenstühle, Leibstühle in allen bequemen Möbelformen in großer Auswahl in der Patentmöbelfabrik von Robert Schöberl, Hoflieferant Budapest, Göttergasse 6. 31546

כשר ועליונות
פאנריק. Offerierte hochprima Salami, wie auch alle Sorten Selch- und Würstwaren zu billigstem Preise per Nachnahme. Schwartz Lipót, Ujpest, Arpád-ut 18. sz. 16874

Verpfändete Juwelen, Gold- u. Silberwaren werden **spesenfrei** ausgelöst und zahle dafür den vollen Werth. Die Waaren werden zu günstigsten mäßigen Preisen verkauft. Albert Ellinger, Korona-utca 3, Koronaherzog-u. sarkán. 31372

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog versende gratis. Uebernehme Gartenanlagen billigt. M. Weber in Bekásmegyer bei Budapest. 16270

Reisende Einkäufer und Agenten, zum Verkauf an Privatkunden geeignet, mit kaufmännischem Wissen, angenehmem Charakter, werden gegen

Firmen und Provision zu engagieren gesucht. Offerte unter „N. B. & Co.“ an die Exp. erbeten. 31528

Komptoirist, Christ, wird per sofort einzutreten gesucht, welcher der deutschen, ungarischen Sprache, sowie der Buchführung kundig ist. Adresse in der Exp. 16904

In der Alesuther erzherrzoglichen Hofgärtnerei sind große Quantitäten Zierbäume und Ziersträucher, wie auch Obstbäume preiswürdig zu haben. Preiscontante versendet gratis und franko die erzherrzogliche Hofgärtnerei in Alesuth, Fehér megye. 31536

Pflanzen
Offeriere hochprima große Waare, bei 25 Rito Bahnpostbezug Kr. 3.20 franko Packung u. franko jeder Bahn-, bez. Poststation. Versandt per Nachnahme. Streng solide Bedienung zusehend Rudolf Ehrenfreund, Eßeg, Oberstadt. 31514

In Os-Budavára sind verschiedene Dimensionen Bauhäuser zu verkaufen. Zu besichtigen am Terrain des Internementens im Stadtwaldchen. 17001

Dienstmädchen für Alles, welches auch deutsch versteht, wird bei kinderloser Familie aufgenommen. Lohn nach Uebereinkommen. Kemnitzer-utca 15, 2 St. 14. 31552

Vaskereskedő-segéd, perfekt magyar és német levelező, alkalmazást nyer **Kohn Lajos** vaskereskedése és lakatos-áru gyárában, **Miskolczon.** 31269

Verfälschene, altes Gold, Silber, Diamanten kaufe zu allerhöchstem Preise. Gold, Brillanten, Uhren, Silber-Tafelaufsätze, Kassen in Barock, in Antiquie und **bereits benützte** Gegenstände in reicher Auswahl bei mir zu kaufen; z. B. komplet 12 Personen Silber-Speisefervice 140 fl., 12 St. Ehreng 6 1/2 fl. Fuchs David, IV., Váci-utca 19, I. 5. 16331

Uhren-Reparatur- Werkstätte, gegründet 1885. Jede Uhrenreparatur für 2 Kronen bei zweijähriger Garantie verfertigt. Deutsch u. Magyar, Uhrmacher, Király-utca 44. 31409

Konkurs. In der Gemeinde zu Karád (Somogyer Komitat) ist die Stelle eines Vorbeters **ש"ס וקרא** zu besetzen, selber muß auch Fähigkeiten besitzen, Kinder jüdisch und deutsch zu unterrichten. Jahresgehalt für Unterrichts 200 Kronen, für das übrige 600 Kronen, 6 Meter Holz, freie Wohnung, hier üblichen Emolumente und Schekita. Bewerber, die von anerkannten orth. Rabbinen wollen ihre Offerte nebst Angabe von Alter und Familienstand bis Ende März an Gesertigten einreichen. Nur Berufene können zum Probevortrag erscheinen und dem Acceptirten nach Uebereinkommen Spesen vergütet. Karád, 6. März 1901. Weiß Moriz, Präses. 31535

Füszkereskedő- segéd, kit az utazásra lebetne alkalmazni, a magyar és német és szeb nyelvet birja, fizetés és napi díj mellett azonnali belépésre kerestetik. Csakis ügyes és jó beszédű tehetőségel bíró egyéneknek kell ajánlat. Terménz jellege alatt a kiad. 31564

Konkurs. Bei der hiesigen isz. orthodoxen Kultus-Gemeinde ist der Posten eines tüchtigen ersten Vorbeters (Chasan) mit einem wöchentlichen Gehalte von 16 Kronen, ferner der eines zweiten Vorbeters mit einem wöchentlichen Gehalte von 10 Kronen zu besetzen, außerdem genießen Beide übliche Nebenemolumente, halbe Schekita und freie Wohnung. Beide müssen Schochet-Ehodel und gute Valtores sein, und Rabboles von anerkannten orth. Rabbinen haben. Reflektanten wollen ihre Gesuche sammt Zeugnisse, mit Angabe des Alters und Familienanzahl, längstens bis 10. April l. J. einreichen. Zum Probevortrag wird nur der hierzu Berufene zugelassen und Spesen nur dem Acceptirten vergütet. Beide Posten sind am 15. Juni anzutreten. Pászto (Komitat Heves), am 8. März 1901. Wilhelm Büchler, Präses. 21575

Junger Mann der Holzbranche, der doppelten Buchhaltung und der slavischen Sprache mächtig, wird für Bosnien gesucht. Offerte an J. Hoffmann, Szerecsen-utca 56. 17235

Egy intelligens fiatal székelyleány, végeztet óránd, családokhoz ajánlkozik, köleg a magyar nyelv tanítása céljából. Jancsó Róza, Szeged (Proféta). 17220

Billige Geldbar- leben für **Offiziere,** Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf **monatliche oder vierteljährliche Raten-** zahlungen eventuell gegen Antubulationen 1. oder 2. Satz) durch die Bankanglei **J. G. Sels,** VII., Csömöri-ut 16. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. **Discretion verbürgt.** 16231

Junger Lagerkonniss für ein hiesiges erstes Großhandlungshaus zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, bisheriger Thätigkeit und des Gehaltsanspruches sind unter „N. B. 161“ an die Exp. zu richten. 17161

Zwei Infallanten werden bei einer großen Versicherungskassen-Gesellschaft **angegenommen.** Genüßlich wird Intelligenz, solides Benehmen, Acquisitionsfähigkeit und 1000 Kronen Kaution. Offerte unter „Zwei Posten“ an die Exp. 31578

Für eine größere Provinzbaupmühle nächst Budapest wird ein **Verwalter,** der zugleich selbstständiger deutscher Korrespondent sein muß, zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, welche in dieser Branche thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter Chiffre „N. B. 131“ an die Exp. 17130

Wirtschaftsbeamte, slavisch sprechend, jung, verheirathet, tüchtig, energisch, gesucht. Offerte, Gehaltsansprüche an Josef Kraus, Buchhändler, Kom. Dreßchen. 31572

Winnige Stelle als Kassierin in einem renommirten Geschäft, bester entsprechender Kaution. Verpflegung münchlich bei der Familie. Gest. Anträge unter „Anter u. Merkur“ an die Exp. 17122

Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter, der zugleich perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent ist, mit sehr schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Bevorzugt werden solche Leute, welche bereits in größeren Establishments thätig waren. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Buchhalter 127“ an die Exp. 17127

Alte Herrenkleider werden zu höchsten Preisen gekauft von Leopold Weiß, IV., Kristóf-tér 2. Auf Wunsch kommt Käufer persönlich. 31421

Franlein oder Frau für dauernde **Installation in Budapest,** ganze oder halbe **Tage, gute Stenographin, deutsch-ungarische Maschinenschreiberin. Offerte** unter „Stenographin“ an die Exp. 17088

Gesucht wird zum 1. März eine perfekte junge Köchin fürs Ausland. Nur Solche mit den besten Zeugnissen haben sich vorzustellen. Balatungasse 14, I. St. 2. 17243

Kaufe **Verfälschungs-Zettel,** altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Fried A.,** Uhrmacher u. Juwelier, **Kerepeserstraße 2.** 31083

Konkurs. In der Filialgemeinde **Nemes-Millies (Bácska)** ist die Stelle eines **ב"ד** (Präsidenten) bis 15. April einzusetzen. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen und Spesen laut Uebereinkommen nur dem Acceptirten vergütet. **Schaffer David,** Präses. **Ernst Lajos,** Notár. 31577

Deutsche Opernsängerin, Schülerin der Frau Kammerfängerin Materna, ertheilt gegen sehr mäßiges Honorar Gesangs- u. Klavierunterricht. Gefällige Anträge an Mathilde Fischer, Felső erdősor 18. III. 21. 17203

Für größere Herrschaft gesucht ein lediger **Beamter,** Christ, in Kaszagebahrung, Buchhaltung u. Rechnung besonders verfert, der ungar. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. 10.000 Kronen als Kaution nöthig. Gefuche unter „N. B. 10.000“ an die Exp. 31574

Buchhalter der Reichholzbranche, welcher auch tüchtiger Detaillier sein muß, wird für prompt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Holzhandlung **Julius Holzner, Lugo.** 31576

Kosthaus per September für einen Schulknaben der V. Realklasse wird gesucht. Erwünscht strenge männliche Aufficht und Klavierbenützung. Offerte unter Angabe des Preises und näheren Details unter „N. B. 571“ an die Exp. spätestens bis Ende März. 31571

Schwarzze (aus Kroatien.) Jene Dame, mit welcher ich am 6. März von Budapest bis Szabadta zu reisen das Vergnügen hatte, und die auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, bitte ich unter der Aufschrift „Auf Wiedersehen“ hier mittheilen zu wollen, ob sie geneigt ist, näherer Bekanntschaft zu schließen, und wenn ja, wann und wo? 31573

Arnok kerestetik nagyobb ügyvédi irodába, ki a magyar és német nyelvet szöbän és irásban tökéletesen birja, ugyszintén a magyar és német fordításban teljesen jártas. Ajánlatok „Szorgalmas 268“ jellege alatt a kiadó hivatalba kéretnek. 17268

Gesucht eine ungarische Köchergärtnerei, die in der häuslichen Arbeit mithilft, zu einem 6-jährigen Anben. Erzsébet-körút 32, 2. St. Braun. 17289

Damen kaufen am allerbesten im **Waarenhaus für Neffe VII.,** Karlsring 9, im Hofe, Habib-Borkoczyn'sches Haus. Große Auswahl in Seiden- und Kleiderstoffen, weiter Baumwoll- u. Leinenwaaren. 31374

2 oder 3 Herren erhalten gute Mittagstoft bei einer anständigen Witwe. Auch wird ein Fräulein in gänzliche Verpflegung genommen. Näheres Dalmotgasse 24, Parterre, Thür 2 (nächst der Bodmaniczgasse). 17170

Heirathsantrag. Eine kinderlose Beamtenwitwe (Christin) mit einem Vermögen von 10.000 Kronen und schönem Haushalte, im Alter von 43 Jahren, wünscht sich mit einem Beamten mit oder ohne Kinder verheirathen. Erste Anträge unter „Gemüthlich 871“ an die Exp. 16871

Große Petroleum- raffinerie sucht bei Delfonsummenten gut eingeführte Provisionsreisende. Offerte unter „Fleißig 172“ an die Exped. 17172

Essigfabrik. Eine aus 45 Apparaten bestehende Essig-Essen-Fabrik mit großem Kundenkreise ist sammt den dazugehörigen Lager- und Transportfähigen krankheitshalber außerordentlich billig und zu besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerte unter „Essigfabrik“ an die Exp. zu richten. 31502

5 Rilo blutrothe Orangen, süß und schmackhaft, verendet mit einer eleganten Schachtel feinsten Seidenbons für fl. 1.80 franko per Postnachnahme Franz Jante, Görg. 31403

כשר של פסח mit **כשר** versehen versenden wir wie alle Jahre von unseren eigenen Feschung von 50 Liter aufwärts. Schillerweine 20-22 kr., Weißweine 22, 24, 26 kr. Nachnahme. Gebinde nehmen zum berechneten Preis retour. Muster gegen 20 kr. Briefmarken-Einsendung. Brüder Spitzer, Weinbergbesitzer in Villány. 31271

Salami, ungarische, hochprima, Schinken, Carrés, Tafelspeck, Bratwürste, alle Gattungen Würst, Fleischdelikatessen, Selch- und Fettwaaren, täglich frisch, versende zu billigsten Preisen. An mir unbekannt Firmen nur gegen Angabe und Nachnahme. Josef Theil, Salami- und Selchwaarenerezeuger, **Mediasch (Medgyes).** Preislisten auf Verlangen. 15646

Gebräuchte gute Gopel- oder Perpetual-Strohpressen zu kaufen gesucht von **Sam. W. Bettheim & Söhne,** Nagy-Kanizsa. 31541

Monogrammm- stidereien werden zum Arbeiten für Private u. Geschäfte angenommen. V. Váci-körút 14, I. em. 23, Budapest. 31537

Buchhalter, vollkommen selbstständig, der zeitweilig auch zu kurzen Zeiten verwendbar ist, sucht **Walzmühle D. Miholjac.** 31559

Demolirung. Gesundes Dach- und Doppelholz, Steine u. Ziegel: Näheres **L. Disz-tér Nr. 1,** beim Hausmeister. 17251

Verfälschungs- Zettel kaufe zu den höchsten Preisen. Verkauft neue u. alte Gegenstände. Gold, Brillanten, Uhren, Tafelaufsätze, Taschen, Goldketten, Ringen in sehr reicher Auswahl. Für 12 Personen Silber-Speisefervice von 138 Gulden und aufwärts; 12 St. Silber-Ehreng fl. 640. Illustrirten Preiscontant gratis u. franko. **A. B. Grünberger's Erben,** Budapest, IV., Váci-utca 30, I. 23. **Harisbazar.** 14978

Seidenreste, taufende Meter, Kravatten, Damenstoffe u. staunend billig zu haben. Dasselbst werden Waarenposten, kleinere, größere Partien en bloc gekauft. Bodor Márkus, Laudon-u. 10. 16689

Erzieherinnen jeder Nationalität, Bienen u. Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt höchst gewissenhaft **Fran Louise Szegheő S.,** Budapest, VI., Dessoefly-utca 22. 31435

Park- und Garten- Anlagen sowie Umänderungen jeder Art in bester Ausführung hier u. Provinz durch **M. J. Schön,** Landschaftsgärtner, Budapest, V., Nádor-utca 8. 17009

Gutgehendes Geschäft, Bäckerei, Gemischtwaarenhandlung, u. Spiritus-fleinverfehlung, per 15. März l. J. zu übergeben mit guten Bedingungen. Benötigt 1000 Kronen Betriebskapital. Nehme eventuell Geschäftsführer, der aber auch Wälder sein muß, mit 1000 Kronen Kaution. Reflektanten wollen sich wenden an Preizak Sándor, Belpataka, Neutraer Kom. 31487

Kaffeeshant mit Billard, elegant eingerichtet, sehr stark besuchtes Lokal, welches der Eigentümer seit 10 Jahren besitzt, ohne Konkurrenz, bietet der größten Familie sichere Existenz, wegen herangerückten Alters billig zu verkaufen. Näheres Diósi József, Budapest, Köf-Szilárdgasse 30. 17179

Oster-Postkarten für Händler, Traffanten. Hausierer, die schönsten 20 Muster per 100 Stück 2 Kronen, 10 Muster Seiden per 100 St. 3 Kronen, 20 Muster feine Seide per 100 St. 6 Kronen. Neues Verzeichniß über Postkarten gratis. G. Eisler, Postkarten-Engros-Handlung, Budapest, VI., Sziv-utca 43. 31545

Zuckerbäckerei mit Vobega u. städtischem Parkpavillon verbunden, in einer der größten Provinzstädte Ungarns, hochdelegant eingerichtet, das erste Geschäft dort, welche im vorigen Jahre 44.000 Kronen Verlehr machte, ist sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind in Baarem Minimum 10.000 Kronen erforderlich. Näheres bei Julius Niemez, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Budapest, József-körút 22. 17315

Dekonomie- Hof-Adjunkt, 39. lebig, 25 Jahre alt, der bei größeren Gütern angestellt war, torrett ungarisch, deutsch, slavisch sprechend, schöne Schrift, in Rückwirtschast tüchtig, sucht per 15. April Stelle. Gest. Offerte unter „Dekonomie“ an die Exp. 17262

fentlich
Direkt
31. D
rischen
non 1
6.067,
Steuern
gegen
wird
jamm
befind
gen
Aktie
zur
30.000
30.000
nische
non 62
Das i
friedig
Jahres
gung
nich ja
fuhlba
einem
gebnis
man o
Portre
ringer
lich de
h o h
entpre
Ergeb
stituts
Franc
entpre
Berz
notra
11-92
Nesult
finden
so seh
nichts
quper
gruere
Helen
Sypot
remoi
ibrer
gen m
Mas
hente
a b f
einer
mit ein
abshli
trags
29 H.
beschl
Gener
de n
schlage
dab n
Direkt
fonds
nen A
amten
337,39
werde
Musik
wurde
Parise
auslan
der A
fabrik
Dande
A b o
der f.
eigene
Minij
M a
Minij
der
Bacs
rathen
vorbe
sterial
fuh.
das
Anna
non 5
land,
nien
St u b
land
Aus

Der Kapitalist.

Budapest, 12. März.

(Die ungarische Hypothekbank) veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die von der Direktion und dem Aufsichtsrathe genehmigte, per 31. Dezember 1900 abgeschlossene Bilanz der ungarischen Hypothekbank ergibt inklusive des Vortrages von 1899 per 616,688 K. einen Bruttogewinn von 6,067,436 K. und nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern etc. einen Reingewinn von 4,803,110 K. gegen 4,829,903 K. im Vorjahre. Die Direktion wird der für den 31. d. einberufenen Generalversammlung den Antrag stellen, für die in Circulation befindlichen 150,000 Stück Aktien eine der vorjährigen gleiche Dividende von 25 Francs per Aktie zur Vertheilung zu bringen, ferner 300,000 K. zur Dotierung des Ausdifferenzierungs-Reservefonds, 30,000 K. als Beitrag für den Pensionsfonds, 30,000 K. als außerordentliche Remuneration der Institutsbeamten und Diener zu verwenden und den Restbetrag von 625,843 K. für das laufende Jahr vorzutragen.“ Das in den obigen Daten hervortretende sehr befriedigende Ergebnis der Gestion des verflorenen Jahres ist danach angeht, vollkommenen Befriedigung zu erwecken. Trotz der Ungunst der Zeiten, die sich ja insbesondere in dem Hypothekarkreditgeschäft fühlbar machen mußte, ist das Heinertragnis nur mit einem kaum nennenswerthen Betrag hinter dem Ergebnis des früheren Jahres zurückgeblieben. Nimmt man aber den Umstand in Berücksichtigung, daß der Vortrag vom Jahre 1899 um circa 59,000 K. geringer war als der des Jahres 1898, so erscheint eigentlich der Reingewinn um circa 30,000 Kronen höher als der des Vorjahres, und es weisen dementsprechend der Zinsen- und Provisionskonto größere Ergebnisse auf. Demnach war die Leitung des Instituts wieder in der angenehmen Lage, die auf 25 Francs erhöhte Dividende auch ferner zur Ausschüttung zu bringen. Der oben ausgewiesene Gewinn entspricht, den Gewinnvortrag hinzugerechnet, einer Verzinsung von 13-67 Prozent, und, den Gewinnvortrag in Abrechnung gebracht, einer solchen von 11-92 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals. Dieses Resultat muß aus dem Grunde höhere Beachtung finden, da ja dasselbe in einer für Pfandbriefinstitute so sehr sterilen Geschäftsperiode erzielt wurde. Angesichts der Erschütterung, welche der Zusammenbruch großer Hypothekarinstitute in Deutschland hervorgerufen hat, zeigt es von dem unerschütterlichen Vertrauen, welches das Ausland der ungarischen Hypothekbank entgegenbringt, wenn die Leitung der Hypothekbank weitere Fortschritte zu erzielen vermochte, was nur durch eine intensive Pflege ihrer vorzüglichsten in- und ausländischen Verbindungen möglich war.

(Ganz u. Komp. Eisengießerei und Maschinenfabrik - Aktiengesellschaft.) In der heute abgehaltenen Sitzung wurde der Reingewinn für das Jahr 1900 vorgelegt, der bei einer Auslieferung von circa 34 1/2 Millionen Kronen mit einem Reingewinn von 1,307,493 K. 43 H. abschließt, so daß mit Hinzuziehung des Gewinnvortrages von 260,646 K. 26 H. insgesammt 1,568,140 K. 29 H. zur Verfügung der Aktionäre stehen. Es wurde beschlossen, der für den 23. April einberufenen Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 160 K. für das Jahr 1900 vorzuschlagen und wird die Direktion ferner beantragen, daß nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen der Direktion zur Dotierung des Dividenden-Reservefonds 100,000 K., wodurch sich dieser auf 2 Millionen Kronen erhöht, ferner des Pensionsfonds der Beamten 40,000 K. verwendet und ein Rest von 337,390 K. 95 H. auf neue Rechnung vorgetragen werde. Das Gesamtresultat ist trotz der größeren Auslieferung geringer, als im Vorjahre: dasselbe wurde durch die völlig abgeschriebenen Kosten der Pariser Weltausstellung, sowie durch Verluste bei ausländischen Waggonlieferungen, die im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebe in der Waggonfabrik angenommen wurden, ungünstig beeinflusst.

(Kön. ungarische Staatsbahnen.) Der Handelsminister hat den Ministerialrath Emil Bönyei seiner Stelle als Ministerialkommissar der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn auf eigenes Ansuchen entlassen und an seine Stelle zum Ministerialkommissar den Ministerialrath Ludwig Mándy, den Chef der Eisenbahnabtheilung des Ministeriums, ernannt, während die in den Direktionen der Zolhombredó-Brezonbánya-Tisoler und der Vács-Bodroger Vizinalbahnen in Erledigung gerathene und der Ernennung des Handelsministers vorbehaltene Direktionsmitgliedsstelle an den Ministerialrath Emil Bönyei verfallen wurde.

(Steigerung der englischen Zuckereinfuhr.) Aus London wird telegraphirt: Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, seien in Folge der Annahme, daß die Regierung auf Zucker einen Zoll von 5 Pfund per Tonne erheben werde, aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Rußland Tausende von Tonnen Zucker, roh und kristallisirt, nach England eingeführt worden.

(Die amerikanischen Getreidevorräthe.) Aus Washington wird telegraphirt: Dem

Jahresbericht des Ackerbaubureaus vom 1. d. zufolge befinden sich in den Händen der Farmer 128-1 Mill. Bushels Weizen (24-5 Prozent der letzten Ernte), 776-2 Mill. Bushels Mais (36-9 Prozent) und 292-8 Mill. Bushels Hafer (36-2 Prozent).

(Reiter Walzmühlgesellschaft.) Unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Kommerer fand heute die Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Dem durch Generaldirektor Koloman Rajner zur Vorlage gebrachten Direktionsbericht entnehmen wir das Folgende: Im Jahre 1900 hatten die vaterländischen Mühlen wieder mit sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen, besonders aber die Budapester Mühlen, welche den Provinzmühlen gegenüber im Nachtheile sind. Ein bedeutendes Ereignis des abgelaufenen Jahres war, daß die bisherige Basis für den Mehlexport nach dem Zollauslande, der Mehlerkehr, gänzlich aufgehört hat. Der Handelsminister hat für den Verlust des Mehlerkehres wenigstens eine theilweise Entschädigung durch Frachtbegünstigungen zu bieten gesucht, welche jedoch für die hauptsächlichsten Mühlen nicht genügen, so daß uns der unvermeidliche Export des Ueberflusses an Feinmehl auch im abgelaufenen Jahre sehr große Opfer kostete. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres waren die Geschäftsverhältnisse ungünstig genug, mit Eintritt der neuen Saison hingegen zeigten sich günstige Exportchancen nach Oesterreich sowohl als nach dem Zollauslande, da im Auslande das Ernte-Ergebnis viel geringer war als im vorhergegangenen Jahre. Die günstigen Ausichten vermittelten sich jedoch in Folge überaus guter Ernteverhältnisse aus Argentinien nicht, so daß unsere inländischen Preise sich gegen diejenigen des Auslandes wieder unverhältnismäßig hoch stellten. In Oesterreich wieder verhinderte unsere Ueberproduktion eine günstige Gestaltung der Mehlpreise. Die Walzmühle vermochte den Preisrückgang an den unvermeidlich gewordenen Vorräthen durch entsprechende Enttheilung des Einkaufes auszugleichen. Da das Establishment sich aber von ungedeckten Verkäufen enthielt, brachten die Konjunkturen demselben auch keinen Nutzen. Das Unternehmen besand sich infolgedessen in besonderen Schwierigkeiten gegenüber, als während zwei Dritttheile des Jahres noch der, wie allgemein bekannt, schwache Weizen 1899er Fehlung zu vermahlen war und auch der Weizen letzter Fehlung, obwohl schon von besserer Beschaffenheit, die Qualität normaler Jahre nicht erreichte. Es war daher nur auf Grund schwerer Opfer möglich, die ausgezeichnete Qualität der Mählprodukte aufrechtzuerhalten. Dafür gewann aber das Unternehmen weiter an geschäftlichem Ansehen und der Absatz seiner Erzeugnisse erfuhr eine weitere Ausdehnung. Mit dem anerkannt soliden Geschäftsgebahren und mit der größtmöglichen Sparjamkeit und Sorgfalt im Betrieb wurde es erreicht, daß das ganze Jahr hindurch mit einem wenn auch nur geringen Nutzen gearbeitet werden konnte. Der Gewinn- und Verlustkonto weist einen Reingewinn von 124,262 Kronen aus. Die Direktion beantragt, daß 80,000 K. als 5prozentige Dividende den Aktionären ausbezahlt und die nach Abzug dieses Betrages verbleibenden 18,792 K. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Coupon Nr. 40 der ganzen Aktien soll mit 40 K. vom 1. April l. J. angefangen an der Kasse der ungarischen Kreditbank zur Einlösung gelangen. Zur zweckmäßigen Anordnung der bereits im Jahre 1897 gekauften Gründe auf dem Lágymányos wurden weitere 114867 Quadratklaster zum Preise von 5 K. 70 H. per Quadratklaster gekauft. Der Kauf- und Verkaufsvertrag über diesen Grundfund wurde vorgelegt und die Generalversammlung ersucht, denselben genehmigen zu wollen. Ferner wurde berichtet, daß die Direktion beschlossen habe, eine theilweise Umgestaltung der Einrichtung der Mühle mit einem Kostenaufwande von circa 250,000 K. vorzunehmen, nachdem die Verwaltung durch eingehende Proben sich davon überzeugt, daß durch die Refonstruktion auch die bisherige, schon so hervorragende Qualität der Mählprodukte nicht nur aufrechterhalten, sondern möglicherweise sogar noch gehoben werden kann, während die Kosten der Refonstruktion durch das bessere Mählergebnis und durch die erwachsenen Ersparnisse in zwei, drei Jahren heringebracht werden. Sämtliche Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und derselben das Absolutorium erteilt. Schließlich wurden die bisherigen Aufsichtsräthe Demeter Guda, August Jnmendörfer, Joseph v. Stejfer wieder- und Eduard Neuschloß als Ersatzmitglied neugewählt.

(Die Estibath-Dampfmühl-Gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz Sigmond Kommerer's ihre ordentliche Generalversammlung. Dem zur Vorlage gelangten Direktionsbericht entnehmen wir Folgendes: Es wird vorerst darauf hingewiesen, daß im ersten Halbjahre 1900 mit Hilfe der aus dem Mehlerkehr noch bis Ende Juni zur Verfügung gestandenen Zollobletten das gesammte Erzeugnis, sowie die Vorräthe der Mühle an Weismehlen placirt werden konnten. Größere Schwierigkeiten in Bezug auf den Absatz der feinen Mehle waren dagegen in der zweiten Jahreshälfte, nach vollständiger Stillung des Mehlerkehres, zu überwinden. Trotzdem hat sich das abgelaufene Jahr in Bezug auf das erzielte Ertragnis im Ganzen als ein befriedigendes erwiesen und hiebei ist nicht dem vorerwähnten Umfange auch der durch die schwache Roggenernte sowohl in Ungarn, als auch in den österreichischen Ländern herbeigeführte löhnende Absatz der mittleren und untergeordneten Weizenmehlsorten zustatten gekommen. Mit Hilfe all dieser Faktoren ist das Establishment in die Lage gekommen, nicht nur eine entsprechende Verzinsung zu bieten, sondern auch nach einjähriger Unterbrechung die Amortisations- und Reservefonds der Gesellschaft wieder in so reichlichem Ausmaße wie früher zu dotiren. Nach gewissenhafter Bewerthung der Vorräthe, sowie nach Zurechnung des Betrages von 240,000 K. an den Amortisationsfonds ergibt der Rechnungsabschluss pro 1900 einen Reingewinn von 279,867 K., hienvon gehen ab die statutenmäßigen Tantiemen von 44,778 K., und nach Hinzufügung des vorjährigen Saldos von 2382 K. stehen zusammen 237,471 K. zur Verfügung der Generalversammlung. Die Direktion beantragt, ab 1. April 1901 den Coupon der 6750 Aktien mit je 24 K. = 6 Prozent, das ist 162,000 K., einzulösen, ferner

dem Reservefonds 50,000 K. zu votiren, während der verbleibende Rest von 25,471 K. auf neue Rechnung vorzutragen wäre. In der am 6. März 1890 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde die Gründung einer Versorgungs-kasse für die Beamten, sowie die seitens der Gesellschaft mit 3 Prozent von den Beamtengehältern in diese Kasse zu leistenden Beiträge genehmigt. Seitdem hat der Stand der Versorgungs-kasse per 1. Januar 1900 den Betrag von 202,827 K. erreicht. Hiezu berufen und anerkannte Sachmänner erbrachten den Nachweis, daß der obige Stand der Versorgungs-kasse, bei Aufrechterhaltung der bisherigen, seitens der Gesellschaft und der Beamten im Verhältnis der Beamtengehälter geleisteten Beiträge, sowie unter Heranziehung von 30,000 K. aus dem Hilfsfonds vollauf genüge, um der Zukunft der Beamten und deren Familien eine sichere Basis zu versehen. Die Direktion beantragt, daß das vorgelegte Pensionsregulativ definitiv genehmigt, der am 1. Januar 1900 202,827 K. betragende Stand der Beamtenversorgungs-kasse als Pensionsfonds im Sinne des Pensionsregulativs verwendet und die Ueberweisung von 30,000 K. aus dem Hilfsfonds an den Pensionsfonds gutgeheßen werde. Die Direktion hat auf der Gesessung Gründe im Gesamtauszmaße von 12,072 Quadratklaster für die Gesellschaft erworben. Der Bericht der Direktion wurde genehmigt und sämtliche Anträge einstimmig acceptirt. Der Vorsitzende würdigte hierauf unter allgemeinem lebhaften Beifalle die Verdienste des leitenden Direktors Armin Schwarz, der seit achtzehn Jahren in aufopfernder Weise seine Dienste dem Unternehmen gewidmet hat, und ersuchte, als Anerkennung hiefür denselben in die Direktion zu wählen. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Direktor Armin Schwarz in die Direktion gewählt und die bisherigen Aufsichtsrathmitglieder Direktor Ludwig Jenev, Dr. Alexander Konacsy, Ludwig Biczaj, Bela Kelenyi und Sigmund Werfner wieder berufen.

(Die Budapester Handels- und Gewerbekammer) ist über Antrag des Kammermitglieds Adam Sutmánu beim Handelsminister Alexander Hegedüs wie auch beim Budapester Handels- und Wechselgerichte zu wiederholten Malen nach der Richtung hin vorstellig geworden, daß im Firmenregister des Handels- und Wechselgerichts, respektive in dem im Handelsministerium redigirten Amtsblatte „Közponi Ertesitö“ in der Rubrik 4, welche den Ort der Niederlassung enthält, bei Budapester Firmen neben dem Namen der Stadt auch die nähere Adresse, nämlich Bezirk, Gasse und Hausnummer, weiter die Wohnungsadresse der einzelnen Firmeninhaber und der Direktionsmitglieder der Aktiengesellschaften und Genossenschaften bezeichnet werden. Fingst hat nun der Präsident des Budapester Handels- und Wechselgerichts Dr. Edmund Nagy mit Rücksicht auf die gewichtigen Gründe, welche die Erstlichmachung der näheren Adresse nicht nur im Interesse der Handelswelt, sondern auch im Interesse der Behörden, insbesondere aber der Gerichte und der Handels- und Gewerbekammer als wünschenswerth erscheinen lassen, die entsprechenden Anordnungen getroffen. Thatsächlich enthält auch bereits die entsprechende Rubrik der jüngsten Nummer des „Közponi Ertesitö“ die genaue, mit Gasse und Hausnummer bezeichnete Adresse der hauptsächlichsten protokolirten Firmen.

(Frostschäden an den Obstbäumen.) Nach den an das Ackerbauministerium gelangten Berichten hat der strenge Winter an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet. In Stebenbürgen ist an den jungen Bäumen der ganze Stamm abgefroren und an den älteren Bäumen haben auch die Zweige gelitten. Interessant ist die Erscheinung, daß längs der Karpathen und selbst in der Zips keine Frostschäden an den Obstbäumen vorgekommen sind.

(Der Landesverein der ungarischen Lederindustriellen) hat gestern seine ordentliche Jahres-Generalversammlung abgehalten. Dieselbe wurde wegen Verhinderung des Präsidenten Reichstagsabgeordneten Th. Wolfner vom Vizepräsidenten M. Mauthner geleitet. Im Sinne des verlesenen Berichts hat der Verein im abgelaufenen Jahre in verschiedenen Richtungen die Initiative ergriffen, um die Interessen der Lederindustrie zu wahren und auf die Abstellung der in dieser Branche konstatirbaren Mängel hinzuwirken. Insbesondere hat der Verein mehrfach Eingaben an den Handelsminister gerichtet in Angelegenheit des Submissionswesens betreffs der gewerberechtlichen Behandlung der Rohhäute-Lager, ferner behufs Erleichterung der Bezugsbedingungen von denaturirtem Salz und behufs Behebung der den Import von Fellen und Häuten aus den Balkanstaaten via Rumänien und rumänische Landesgrenze behindernden Schwierigkeiten. Auf Grund eingehender Studien und wiederholter Verhandlungen wurden die Wünsche der Lederindustrie in Angelegenheit des neu zu schaffenden österreichisch-ungarischen autonomen Zolltarifs in einem eingehend motivirten Memorandum zusammengefaßt und dem Handelsminister unterbreitet. Endlich wurden zufolge Auforderung des Ministers in verschiedenen, die Lederfabrikation betreffenden Angelegenheiten Sachgutachten erstattet. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Der Bericht der Revisoren über die Geldgebahrung dient zur Kenntnis und wurde emerjets das Absolutorium erteilt, andererseits der vorgelegte Kostenvoranschlag für das Jahr 1901 genehmigt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurden die im Sinne der Statuten auszulösenden Ausschußmitglieder wiedergewählt. Zum Schlusse würdigte M. Weis (Neupest) die seitens des Präsidiums im Interesse der Branche entfaltete eifrige und erfolgreiche Thätigkeit, und wurde auf Antrag des Vorsitzenden M. Mauthner insbesondere dem Präsidenten Reichstagsabgeordneten Th. Wolfner und dem Sekretär Dr. A. Krifen der Dank votirt.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditverein veröffentlicht folgende Zusolvenzen: Moriz Hermann, Handelsmann in Madno; Daniel Schwarz, Kaufmann in Debreczin; Straßberger, Friedensfeld u. Romig, Handels-

big. (Telefon)
ahant-
zu den höchsten
ne neue u. alte
Gold, Brillan-
felaussäge, Taf-
Ringen in sehr
st. für 12 Per-
weiseverice von
und aufwärts;
Eingeg. fl. 6.40.
reiscourant gra-
franko.
rger's Erben,
apest,
ca 30, l. 23.
bazar.
14978
arreste,
er, Kravatten,
staunend billig
selbst werden
kleinere, grö-
eren bloc ge-
Märkus, Lau-
16689
erinen
ität, Bonnen
erinen empfiehlt
ht gewissenhaft
Louise
ed S.,
Dessowffy-
31435
Garten-
wie Umstände
st in bester
er u. Proving
Schön,
emer, Buda-
dor-utoza 8.
17009
ghendes
rei, Gemischt-
u. Spiritus-
per 15. März
den mit guten
Denstigt 1000
Kapital. Nehme
stisführer, der
fer sein muß,
nen Kaution.
ollen sich wen-
zak Sándor,
Leutner Rom.
31487
hant
gant eingerich-
tstes Lokal,
entümer seit
st, ohne Kon-
der größten
Cystens, we-
den Alters
jen. Näheres
Budapest, Köff.
17179
ffkarten
kapital. Hau-
st 20 Kronen,
en per 100 St.
Muster feine
St. 6 Kronen,
st über Post-
G. Eisler,
roschandlung,
ziv-utoza 43.
31545
äckerei
n. städtischem
erunden, in
ten Provinz-
, hochlegant
erste Geschäft
im vorigen
Kronen Ver-
sfort zu ver-
bernahme sind
imum 10.000
lich. Näheres
neg, Geschäftes-
kaufs-Bureau,
sef-körut 22.
17315
mie-
r, ledig, 25
bei größeren
st war, korrekt
stja, hawisch
e Schrift, in
tichtig, sucht
Stelle. Gesl.
„Defonomie“
17262

